1. Blatt Nr. 59 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 28. Februar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — unter Umständen nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Reichstag brennt.

Dutzende von Brandnestern im ganzen Gebäude. — Riesenschaden. — Holländischer Kommunist verhaftet. — Nachtsitzung des Kabinetts. — Höchste Alarmstufe für die Polizei.

Helle Flammen aus dem Wallot-Bau.

AZ. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Am Montag gegen 21 Uhr entstand im Reichstagsgebäude ein Brand. Da der Brand an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen ist, stand ein großer Teil des Reichstags bald in hellen Flammen. Aus ganz Groß-Berlin wurden die Wehren zusammengezogen, um das Feuer zu bekämpfen. Es ist bereits festgestellt, daß Brandstiftung vorliegt. Gegen 23 Uhr war es gelungen, das Feuer einzudämmen. Der Schaden ist groß.

Unheimliche Flammenzeichen.

(Drahtbericht unseres Berliner Sonderkorrespondenten.)

AZ. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Blitzartig hatte sich in der Reichshauptstadt am Spätabend des Montag die Kunde verbreitet, daß der Reichstag brennt. Man hielt das zunächst für einen schlechten Witz, zumal einige Stunden vorher erst eine mißlungene Brandstiftung in der früheren Residenz bekannt geworden war. (Darüber berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe.) Ein Anruf beim Reichstagsbüro brachte jedoch die schnelle Bestätigung, daß diesmal ein sehr ernstes Feuer ausgebrochen und sorgfältig vorbereitet worden war.

Die Feuerwehr rückte auf den Alarm hin mit den Fahrzeugen von zehn Berliner Wachen an; auch Polizei traf an der Brandstelle mit größerem Aufgebot von Schupobeamten ein und sperrte sofort den Reichstag in großem Umkreis ab.

Beim Eintreffen der Wehren stand der

große goldene Kuppelbau in hellen Flammen.

Ueber die Umgegend ergoß sich ein Sprühregen von Funken. Die große Kuppel über dem Reichstag ist vom Widerschein des Brandes hell erleuchtet. Wie verlautet, gibt es zahlreiche Brandstellen, was einwandfrei auf Brandstiftung schließen läßt. Kurz nach 22 Uhr stand der Plenarsaal sowie die frühere Kaiserloge in Flammen.

Als es gegen 22 Uhr gelang, vereinzelt durch die Absperrungskette in das Reichstagsgebäude zu gelangen, bot sich ein Bild von unheimlicher Großartigkeit. Vor dem Gebäude sind Tausende von Schaulustigen zusammengeströmt. Die große vergoldete Kuppel, die sich über dem Sitzungssaal aufbaut, glühte, von Flammen umzingelt. Die Flammen schlugen auch durch die geborstenen Scheiben heraus, Millionen von Papierfetzen wurden durch die heiße Luft in die Höhe getragen und wirbelten im Hause und um das ganze Haus herum.

Auch die gesamte Ostseite

des Gebäudes steht in Flammen, und es ist kaum damit zu rechnen, daß wesentliche Teile der Ostseite des Reichstages erhalten werden können. Es brennen sämtliche Flure, die Wandelhalle, der Plenarsaal, die Garderoben und die Pressetribünen. Das Feuer hat sich allmählich weiter nach Osten durchgefressen, und die Feuerwehr hat große Schwierigkeiten, mit ihren Leitern an den Brandherd heranzukommen, da sie keine Möglichkeit hat, in den hohen Gewölben des Hauses Leitern anzulegen.

Ein Heer von Feuerwehrwagen umlagert das ganze gewaltige Viereck vor dem Gebäude. Ueberall sind Schlauchleitungen über Schlauchleitungen. Die Polizei hat mit mehreren Hundertschaften die Gegend bis zum Brandenburger Tor abgeriegelt. Auch Panzerwagen sind — um gegen alle Ueberraschungen geschützt zu sein — aufgefahren. Gegen 23 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt, und die Polizei gestattete einen

Blick in das Haus.

Es sieht wüst aus. Im Vestibül ein Durcheinander von Röhren und Schläuchen, über die man mühsam klettern muß. Die Wandelhalle ein einziger Morast. Das Wasser steht überall zentimeterhoch. Die Fenster, die ins Freie führen, sind rücksichtslos eingeschlagen, weil hier die Schläuche durchgelegt wurden. Immer noch hält die Feuerwehr den Sitzungssaal unter Wasser. Das ganze Gebäude ist mit Qualm gefüllt, und deshalb ist ein genauer Ueberblick noch unmöglich. Man sieht nur, daß

das Glasdach, das zwischen dem Saal und der Glaskuppe liegt, eingebrochen und mit dem ganzen Gerüst in den Saal gestürzt ist.

Die Stühle und die anderen Möbel des Plenarsaales sind fast vollkommen verbrannt. Die reiche Holzvertäfelung, die an den Wänden zu den Tribünen hinaufführt, hat wie Zunder gebrannt. Ueberall sind die verkohlten Holzreste abgefallen und die schwarzen Mauern liegen bloß. Die Rückwand, die den Präsidentensitz von dem dahinterliegenden Umgang trennt, ist vollkommen durchgebrannt. Ein gähnendes Loch ist alles, was übrig geblieben ist. Neben dem Präsidentenstuhl scheinen auch die Ministerbänke ein Opfer der Flammen geworden zu sein. Die Arbeitsräume der Presse waren auch um Mitternacht noch gesperrt. Dort wütete um diese Zeit das Feuer noch weiter, weil es an den riesigen Makulaturvorräten reiche Nahrung findet.

Die Polizei untersucht.

Neben der Feuerwehr arbeitet bereits fieberhaft die Polizei, um den Brandstiftern auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um eine planmäßig vorbereitete Aktion, wobei Personen beteiligt sein müssen, die den Wachtdienst des Reichstages offenbar sehr genau kennen, denn die eigentliche Bewachung setzt erst um 22 Uhr durch dauernde Rundgänge ein. Das Portal wird schon vorher geschlossen und ist auch dauernd unter Aufsicht. Man kann nicht verhindern, daß Besucher, die im Laufe des Tages in das Haus kommen, sich irgendwo verstecken. Zur Verwirklichung solcher Absichten ist das geräumige Haus in der Dunkelheit sogar sehr geeignet.

Vorbereitungen größten Stils hatten die Brandstifter zweifellos getroffen. Die Polizei hat bereits jetzt schon

mehr als 20 einzelne Brandherde

feststellen können. Vielleicht sind es sogar noch mehr gewesen. Das Feuer hat nicht überall gezündet. Im Restaurant, wo nur die Tür verkohlt ist, kann man die Entwicklung noch sehr genau verfolgen. Ein großer Haufen Lumpen, der mit Benzin getränkt war, ist unmittelbar an der Tür aufgeschichtet und angesteckt worden. Das Feuer hat dann an der Holztäfelung weitere Nahrung gefunden. Hier hat aber schon ein Wasserstrahl genügt, um das Feuer zu löschen.

Andere Spuren finden sich in der Wandelhalle und in der Bundesratshalle, unmittelbar vor dem Zimmer des Reichskanzlers. Die brennende Flüssigkeit hat von dem Lumpenhaufen auf die Teppichunterlage weitergegriffen, ist dort aber erstickt, kein Zweifel also, daß umsichtige Brandstifter an der Arbeit gewesen sind.

Völlig verwüstet

ist der Plenarsitzungssaal mit den Zuschauertribünen. Auch die Pressetribünen sind vollständig ausgebrannt, ebenso stehen von den Wandelhallen nur noch die Umfassungsmauern. Man rechnet damit, daß nur ein kleiner Teil des Westflügels erhalten werden kann, während das übrige Reichstagsgebäude in der Hauptsache vernichtet ist und erst wieder in Monaten aufgebaut werden kann. Von außen ist, nachdem der Mittelbrakt mit der Kuppel vollständig weggebrannt ist, von dem Feuer nicht mehr viel zu sehen. Im Innern des Gebäudes haben jedoch die Flammen an verschiedenen Stellen noch lange verderblich gewütet.

In Kreisen des Reichstags rechnet man damit, daß für den Wiederaufbau mindestens sieben bis acht Monate erforderlich sind, so daß der neue Reichstag vermutlich seine ersten Sitzungen im Gebäude des preußischen Landtags abhalten muß. Der Sachschaden ist natürlich sehr groß, kann jedoch noch nicht genau übersehen werden.

Reichskanzler Hitler, Vizekanzler v. Papen und Reichstagspräsident Göring

waren in den frühen Nachtstunden im Reichstag und ließen sich von der Feuerwehr und von der Polizei Bericht erstatten. Gegen 23 Uhr verließen sie wieder das schwer beschädigte Gebäude und kehrten ins Innenministerium zurück. Die Kabinettsmitglieder traten sofort noch zu einer Beratung zusammen, in der vermutlich über scharfe Maßnahmen Beschluß gefaßt worden ist. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß bereits verschiedene Belastungsmomente gegen die kommunistische Partei vorliegen.

Der Direktor des Reichstags, Geheimrat Galle, gibt über die Bewachung des Reichstags und über die Möglichkeit der Brandstiftung folgenden Bericht:

Im Reichstag geht es fast ständig wie in einem Taubenschlag zu, weil viele Besucher, die Abgeordnete sprechen wollen, zu diesen geführt werden und dann ohne Begleitung im Hause herumschweifen können. In der Zeit von 20 bis 22 Uhr war noch starker Verkehr im Reichstag, da einige Fraktionsbüros um diese Zeit ihre Beratungen abschlossen. Von 22 Uhr ab finden dann regelmäßige Rundgänge der Pförtner durch das Haus statt. In dem weitverzweigten Gebäude ist es jedoch sehr leicht möglich, sich zu verstecken.

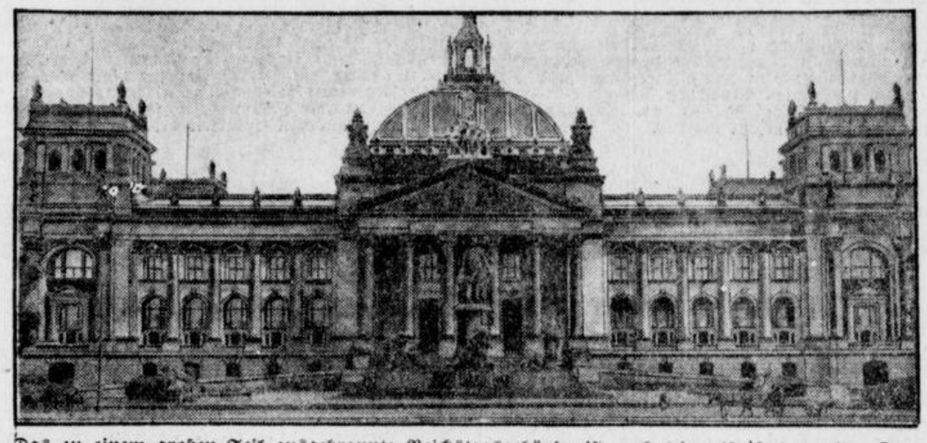
*

Die Berliner Schutzpolizei und die politische Polizei sind in die

höchste Alarmstufe

versetzt worden. Im Polizeipräsidium ist eine Sonderkommission für den Reichstagsbrand gebildet worden, die eine weitere Vernehmung des Täters bereits durchgeführt hat. Man rechnet schon für die folgende Nacht mit weiteren energischen Maßnahmen der Polizei, insbesondere auch mit neuen Verhaftungen. Die Polizei geht davon aus, daß der verhaftete Brandstifter zahlreiche Helfershelfer gehabt hat.

Das Reichstagsgebäude vor der Brandkatastrophe.



Das zu einem großen Teil ausgebrannte Reichstagsgebäude ist noch keine 40 Jahre alt. Den im Jahre 1881 ausgeschriebenen Wettbewerb gewann der Architekt Paul Wallot. Der Bau wurde 1884 begonnen und beanspruchte zehn Jahre. Kaiser Wilhelm II. legte den Schlußstein am 5. Dezember 1894. Die Kosten des Baues beliefen sich mit Grunderwerb usw. auf über 23 Millionen Mark. Außerdem wurden noch 3,2 Millionen für die Innenausstattung ausgegeben. Die jetzt ebenfalls zerstörte Kuppel ist zum letzten Male erst im August 1932 überholt worden.

Der Brandstifter gefaßt.

Die ersten Aufschlüsse über die Person und über die Motive.

Zahlreiche Kommunistenführer verhaftet.

AZ. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Bald nach dem die Polizei in den Reichstag eingedrungen war, gelang es ihr, einen Mann festzunehmen, der unumwunden die Brandstiftung zugab. Er erklärte, der niederländischen KPD anzugehören. Der Brandstifter wurde unter starker polizeilicher Bedeckung sofort in die Wache am Brandenburger Tor gebracht.

Außer dem bereits verhafteten Kommunisten vermutet man noch weitere Brandstifter im Gebäude, das umstellt ist und nicht ohne Ausweis verlassen werden kann.

*

Die Vernehmung des verhafteten holländischen Kommunisten hat ergeben, daß er van der Lübbe heißt. Er trug einen holländischen Paß bei sich und besaß auch Ausweise der holländischen kommunistischen Partei. Er stammt aus Amsterdam, ist zwanzig Jahre alt und macht einen außerordentlich fanatischen Eindruck. van der Lübbe ist mittelgroß, trägt zerzaustes schwarzes Haar und hat ein schmales Gesicht. Bekleidet war er mit einem dunklen Arbeitsanzug und einer Pelerine. Der Brandstifter wurde schon auf der Wache am Brandenburger Tor einem

zweistündigen Verhör unterzogen.

Dann wurde er ins Polizeigefängnis transportiert. Der Holländer hat ein volles Geständnis abgelegt und gibt als Motiv der Handlung Rache am internationalen Kapitalismus an. Er weigert sich bis zur Stunde, Angaben über seine Auftraggeber und über etwaige Mittäter zu machen.

Von langer Hand vorbereitet.

Die weitere polizeiliche Untersuchung des Reichstagsbrandes hat ergeben, daß die zur Brandstiftung verwendeten größeren Mengen Benzin oder Petroleum nicht auf einmal vom Täter unbeachtet ins Gebäude geschafft worden sein können. Die Flüssigkeiten müssen ferner innerhalb des Gebäudes irgendwo aufbewahrt worden sein. Man vermutet deshalb mit gutem Grunde einen engen Zusammenhang zwischen dem Täter und Personen, die dauernden Zutritt zu den Zimmern der kommunistischen Fraktion im Reichstag haben. In diesem Zusammenhang verdient Erwähnung, daß der Reichstagsabgeordnete Torgler in Begleitung eines weiteren kommunistischen Abgeordneten das Reichstagsgebäude kurz vor dem Ausbruch des Brandes in großer Eile verlassen hat.

Die ersten Maßnahmen des Kabinetts.

Kommunistische Führer in Schutzhaft genommen.

Da zahlreiche Anzeichen darauf hinweisen, daß die Brandstiftung im Reichstag der Beginn einer vorbereiteten großen kommunistischen Terrorserie ist, sind vom Reichskabinett gemeinsam mit der politischen Polizei noch in der Nacht umfangreiche Maßnahmen gegen die kommunistische Partei unternommen worden. Eine Reihe kommunistischer Führer ist in Schutzhaft genommen worden, um jeder Verdunkelungsgefahr vorzubeugen.

Verrat am deutschen Volke

und hochverräterische Umtriebe werden künftig schärfer bestraft.

Beschlüsse des Kabinetts.

Vor dem Erlaß der Verordnung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das Reichskabinett hat am Montag beschlossen, den Reichspräsidenten um die Unterzeichnung einer „Verordnung gegen den Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe" zu bitten. Diese Verordnung ändert, wie aus zuverlässiger Quelle betont wird, das Strafgesetzbuch in erheblicher Weise ab. Schon bisher wurde der militärische und diplomatische Landesverrat recht empfindlich bestraft. Jetzt ist aber die Todesstrafe als Strafmaß hinzugekommen. Der Landesverrat wird gegenüber den alten Bestimmungen mit besonders schweren Strafen verfolgt. Das gilt auch für den Verrat militärischer Geheimnisse. Auch hier ist die Todesstrafe zulässig. Erfaßt werden durch die neuen Bestimmungen auch die

Dokumentenfälscher,

die in der Vergangenheit verschiedentlich recht unliebsam ihr Wesen getrieben haben. Wir erinnern daran, daß auf deutschem Boden Ausländer Staatsverträge gefälscht und an fremde diplomatische Missionen verkauft hatten und daß deutsche Ueberpazifisten mit Dokumenten über angeblich deutsche Geheimrüstungen in dem uns in solchen Dingen nicht sehr freundlich gesinnten Auslande hausieren gegangen sind.

Schließlich soll in der neuen Verordnung auch derjenige verfolgt werden, der in die ausländische Presse Alarmnachrichten lanciert,

wobei die Absicht mitspielt, diese Meldungen dann als Stimmungsmomente wieder in die deutsche Presse zurückzunehmen.

Betroffen wird weiter in der neuen Verordnung der sogenannte

Zersetzungs-Hochverrat.

Hier wurden die bisher geltenden Festungsstrafen in Zuchthausstrafen umgewandelt. Mit schweren Freiheitsstrafen werden auch die Verfasser von Druckschriften belegt, die zu Gewaltmaßnahmen gegen den Staat, zu politischen Streiks in lebenswichtigen Betrieben oder zu politischen Massenstreiks auf-

Der Reichskunstwart „beurlaubt".

Das Amt wird aufgelöst.

✕ Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Der Reichskunstwart Dr. Erwin Redslob ist vom Reichsinnenministerium mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden; den Angestellten seines Büros wurde gleichzeitig die Kündigung ausgesprochen. Damit ist das Amt eines Reichskunstwartes, wenigstens vorläufig, abgeschafft.

fordern. Die Verordnung soll schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

*

Außer dem Entwurf einer „Verordnung gegen den Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe" verabschiedete das Reichskabinett, so heißt es in einer amtlichen Meldung, eine Verordnung über die Bezüge der Vorstandsmitglieder und leitenden Beamten in den vom Reich subventionierten Betrieben, durch die die Möglichkeit für eine Herabsetzung unverantwortlich hoher und unzeitgemäßer Gehälter und Vergütungen geschaffen wird. Hierbei ist der Begriff der finanziellen Beihilfe des Reiches sehr weit gefaßt worden.

Schließlich wurde eine Aenderung des Milchgesetzes beschlossen, die sich auf die Neuregelung der Handelsspanne für Trinkmilch mit Ausnahme von Markenmilch und Vorzugsmilch bezieht.

Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett seine Beratung am Dienstag um 16 Uhr fortsetzen. Es ist anzunehmen, daß die ganzen wirtschafts- und finanzpolitischen Beschlüsse, die aus diesen Verhandlungen hervorgehen, in einer großen Verordnung zusammengefaßt werden, die wahrscheinlich bald nach den Wahlen herauskommen wird.

„Vierzehn-Jahres-Bilanz"

will die Reichsregierung herausgeben.

AZ. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Reichsregierung wird, wie von offiziöser Stelle versichert wird, noch in diesen Tagen einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, der eine „Vierzehn-Jahres-Bilanz" darstellt. In diesem Aufruf wird sich die Regierung mit den Arbeitsergebnissen ihrer Vorgängerinnen seit dem Umsturz auseinandersetzen.

Uniformerlaß aufgehoben.

Beamte dürfen in Uniform an nationalpolitischen Kundgebungen teilnehmen.

✕ Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium durch Runderlaß in Abänderung des Runderlasses vom 17. August 1932 angeordnet, daß künftig nichts gegen die Teilnahme von Beamten in Uniform an Veranstaltungen von Verbänden und Parteien einzuwenden ist, die hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehen.

Ein ähnlicher Beschluß ist am Montag vom Reichskabinett gefaßt worden.

Neue Luftfahrtfesseln

lehnt Deutschland in Genf ab. – Es beteiligt sich vorerst nicht mehr an der Diskussion im Luftfahrtausschuß.

Lange Gesichter der Abrüstungsgegner.

Genf, 27. Febr. (Drahtb.)

Der neue französische Plan der Internationalisierung der Zivilluftfahrt durch Schaffung einer internationalen Luftverkehrsgesellschaft wurde am Montag im Luftfahrtausschuß von den Großmächten diplomatisch höflich, aber sachlich eindeutig abgelehnt. Ein großes Plaidoyer des belgischen Vertreters de Brouckere für die französischen Pläne verhallte wirkungslos und rief völlig entgegengesetzte Erklärungen der Vertreter Italiens und Englands hervor.

Der Vertreter Italiens sprach in scharfem Ton aus, daß

die Internationalisierung den Tod der Aufwärtsentwicklung der Zivilluftfahrt bedeute,

da die freie Konkurrenz abgeschnürt werde.

Der Standpunkt der deutschen Regierung wurde sodann vor.

Ministerialdirektor Brandenburg

vorgetragen. Brandenburg warf dem Ausschuß vor, daß er auf einen Irrweg gekommen sei. Unter den verschiedensten Vorwänden suche man jeder Luftabrüstung aus dem Wege zu gehen. Zuerst habe man vorgeschoben, daß zunächst die Zivilluftfahrt reglementiert und kontrolliert werden müsse. Jetzt wolle man erst internationalisieren, danach wolle man die internationale Luftpolizei behandeln. Wenn man wisse, in welchem Umfange und zu welchem Zeitpunkt man zur Abschaffung der Militärluftfahrt schreite, wäre die deutsche Regierung auch grundsätzlich bereit, den Gedanken der Internationalisierung der Zivilluftfahrt zu erwägen. Die deutsche Regierung sei der Ansicht, daß Reglementierung und Kontrolle ebenso als Voraussetzung genüge, wie bei allen anderen Gebieten der Abrüstung.

So lange keine Klarheit über die Abschaffung der Militärluftfahrt geschaffen sei, sei die deutsche Abordnung nicht in der Lage, sich an den weiteren Arbeiten des Luftfahrtausschusses zu beteiligen.

Der nervöse Präsident.

Die viel beachtete Erklärung des Ministerialdirektors Brandenburg führte zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Präsident Madariaga (Spanien), dessen parteiische Verhandlungsführung allgemein kritisiert wird, suchte ebenso wie der Vertreter Englands Brandenburg zu einer Aufgabe seiner Stellungnahme zu bewegen. Madariaga wandte sich in sehr erregten Ausführungen an den deutschen Vertreter, dem er vorwarf, daß er den Arbeiten des Ausschusses Schwierigkeiten bereite. Er drohte sogar mit seinem Rücktritt als Präsident des Ausschusses.

Der deutsche Vertreter erwiderte sehr ruhig, er verstehe die Aufregung des Präsidenten nicht. Brandenburg wiederholte nochmals seinen Standpunkt und erklärte, die Durchführung der Internationalisierung, wenn sie überhaupt möglich sei, werde viele Jahre in Anspruch nehmen und das würde bedeuten, daß auch die Abschaffung der Militärluftfahrt und die Abrüstung überhaupt für ebensolange Zeit vertagt werden. Sobald man wirklich sehe, daß die Abrüstungskonferenz zur Abschaffung der Militärluftfahrt sich entschließe, sei auch Deutschland bereit, sich an einer Diskussion über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt zu beteiligen.

Brandenburg stellte weiter fest, daß die französischen Internationalisierungspläne von den Vereinigten Staaten, Japan, Italien und zahlreichen anderen Mächten abgelehnt würden und somit eine Weltinternationalisierung ausgeschlossen sei.

Der deutsche Standpunkt wurde lebhaft von den Vertretern Italiens und Hollands unterstützt. Präsident Madariaga sah sich in dieser für ihn außerordentlich heiklen Lage gezwungen, die von ihm geforderte Abstimmung auf eine spätere Sitzung zu verschieben.

Dieselmotor explodiert.

Drei Tote.

Nürnberg, 27. Febr. (Drahtb.)

In der Gold- und Silberspinnerei (Leonsche Werke) Hirsch & Sohn G. m. b. H. explodierte am Montagnachmittag ein Dieselmotor, wobei drei Arbeiter tödlich verunglückten.

Um die freie Rheinlandzone.

Genfer Gewaltverzicht bei allen europäischen Streitfällen.

Diesmal ein Korb für Frankreich.

Einigung in privaten Fünf-Mächte-Besprechungen.

Genf, 28. Febr. (Drahtb.)

Zwischen den fünf Locarno-Mächten ist jetzt in privaten Besprechungen eine Einigung über eine Formel für die von der englischen Regierung vorgeschlagene Verpflichtung der europäischen Mächte, in einem Konfliktfall unter keinen Umständen zur Gewaltanwendung zu schreiten, gefunden worden. Die von der französischen Staatengruppe geforderte Erwähnung besonders zugelassener Maßnahmen, so des Rechtes, gegen deutsche Truppenansammlungen in der entmilitarisierten Rheinlandzone militärische Zwangsmaßnahmen zu treffen, sind fallen gelassen worden. Die Einigungsformel erweitert den im Kelloggpakt ausgesprochenen Kriegsverzicht auf einen Verzicht der Gewaltanwendung sämtlicher europäischer Mächte „in irgendeinem Streitfall". Die übrigen bisher zugelassenen Ausnahmefälle nach den internationalen Verträgen, besonders die Sanktionsmaßnahmen des Artikels 16, werden in der neuen Formel nicht mehr erwähnt.

Abnahmefahrt des Panzerkreuzers „Deutschland".

Kiel, 27. Febr. (Drahtb.)

Am Montag früh um 7.15 Uhr hat das Panzerschiff „Deutschland" seine Bauwerft, die Deutschen Werke in Kiel, zur Abnahmefahrt nach Wilhelmshaven verlassen. Das Schiff, das hell erleuchtet am Werftliegeplatz lag, bot im Morgengrauen einen prächtigen Anblick. Beim Hellwerden erloschen die Lichter, und das Schiff setzte sich langsam in Bewegung; eine kurze Strecke unter Zuhilfenahme von drei Schleppern. Sirenengeheul hallte als Abschiedsgruß über den Kieler Hafen. Um 7.45 Uhr lief die „Deutschland" in die Holtenauer Schleuse ein, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge zum Abschied eingefunden hatte. Nachdem sich das Baubelehrungskommando an Bord begeben hatte und die Durchschleusung beendet war, wurde um 8.15 Uhr die Fahrt durch den Kanal angetreten. Das Panzerschiff, das am Heck noch die Handelsflagge führt, steht unter der Führung von Werftoberdirektor Wagner und hat 350 Mann der Deutschen Werke als Besatzung an Bord. An Bord befinden sich außerdem der 1. Offizier der „Deutschland", Korvettenkapitän Wurmbach, und der leitende Ingenieur Dr. Lüttge, ferner elf Offiziere und 87 Mann vom Baubelehrungskommando sowie ein großer Teil der Abnahmekommission der Wilhelmshavener Marinewerft. Am Abend machte das Schiff am Amerikapier Cuxhaven fest.

Am Dienstag um acht Uhr wird das Panzerschiff, nachdem sich der Rest der Abnahmekommission an Bord begeben haben wird, zu einer achtstündigen Uebernahmefahrt in die Nordsee ausfahren, und zwar zwei Stunden lang mit hoher Fahrt. Anschließend wird das Schiff in Wilhelmshaven einlaufen.

Vizekanzler v. Papen spricht am 4. März in Mülheim-Ruhr. Wie wir erfahren, ist der Termin der Reden, die Vizekanzler v. Papen am Dienstag in Essen und Mülheim-Ruhr halten wollte, verlegt worden. Vizekanzler v. Papen wird nach den nunmehrigen Dispositionen am 4. März, nachmittags, in Mülheim sprechen.

Ford übernimmt zwei Banken.

Ausdehnung der amerikanischen Krise.

Detroit, 27. Febr. (Drahtb.)

Henry Ford hat das Kapital und die Verantwortung für zwei neugebildete Hauptbanken in Michigan unter der Bedingung übernommen, daß er alleiniger Aktionär bleibe und das Direktorium allein bestimmen könne. Es ist bewertenswert, daß Ford erstmalig das bisher von ihm angegriffene Bankgewerbe ausübt. Das in beiden Banken investierte Kapital beträgt 7,5 Millionen Dollar.

Die beiden am 14. ds. Mts. zusammengebrochenen Hauptbanken des Staates Michigan, die First-National-Bank und die Union Guardian Trust Company in Detroit, die von Ford übernommen worden sind, zahlen zunächst 20 v. H. der Alteinlagen aus. Ob später weitere Rückzahlungen möglich sind, erscheint fraglich. Das Direktorium der National-City-Bank of New York wählte James Perkins zum Nachfolger des zurückgetretenen Präsidenten Mitchell. Perkins hatte bisher das Präsidium der City-Bank Farmers-Trust Company inne, eines Tochterinstituts der National-City-Bank.

Die Summen, die benötigt werden, um die Banken in Michigan zu sanieren, haben sich inzwischen bedeutend erhöht, und zwar sind sie von 130 auf 180 Millionen Dollar erhöht worden, von denen 78 Millionen Dollar von der Refico, 80 Millionen vom Federal Reserve Board und 20 Millionen von Neuyorker und anderen Finanzinstituten gegeben werden sollen.

Mit großer Spannung sieht man nunmehr der Arbeit des Repräsentantenhauses entgegen, in dem diese Woche die Schlußabstimmung über das Bankennotgesetz, das die Nationalbanken ermächtigt, Abhebungen zu beschränken, stattfinden soll.

Frick gegen die Doppelverdiener

Ein Erlaß an die Beamten des Reiches und der Reichsbahn.

Die näheren Bestimmungen.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat jetzt an die obersten Reichsbehörden, den Reichssparkommissar und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter Bezugnahme auf die Notlage des Arbeitsmarktes einen Erlaß gerichtet, der sich gegen das Doppelverdienen bei den Beamten wendet, und zwar sowohl hinsichtlich einer Nebenbeschäftigung der Beamten selbst wie auch einer gewerblichen Tätigkeit seiner Ehefrau.

Nach dem Erlaß soll bei Gesuchen von Reichsbeamten wegen einer Nebenbeschäftigung nur in wenigen Ausnahmefällen diese Genehmigung erteilt werden. Als Ausnahmefälle werden angesehen, wenn ein öffentliches Interesse für diese Nebenbeschäftigung vorliegt oder ihre Ausübung durch eine geeignete andere Person nicht infrage kommt. Unter diesem Gesichtspunkt müssen bereits erteilte Genehmigungen unter Wahrung einer gewissen Frist zurückgezogen werden.

Bei der gewerblichen Tätigkeit für Ehefrauen von Beamten, die an sich nicht genehmigungspflichtig sind, soll nachgeprüft werden, ob dabei nicht eine Umgehung der für den Reichsbeamten selbst geltenden Beschränkungen liege. Wegen der entgeltlichen Musikausübung durch Reichsbeamte wird auf die dafür erlassenen Bestimmungen verwiesen.

Für Angestellte und Arbeiter im Reichsdienst soll nach Maßgabe der Bestimmungen der Tarifverträge entsprechend verfahren werden, wobei aber bereits für sie gegebene Anweisungen unberührt bleiben sollen.

Die Landesregierungen sollen von dem Rundschreiben in Kenntnis gesetzt und gebeten werden, entsprechend vorzugehen, um durch ein gleichmäßiges Vorgehen des Reiches, der Länder und der Selbstverwaltungskörper die Wirksamkeit der Maßnahmen zu gewährleisten.

Die Sozialpolitik Hugenbergs.

Er gibt Antwort auf aktuelle Fragen.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Dr. Hugenberg empfing am Montag, den Vorsitzenden des sozialpolitischen Ausschusses der bisherigen deutschnationalen Reichstagsfraktion, den Abg. Dr. Schmidt-Eichwalde. Dr. Hugenberg beantwortete hierbei verschiedene an ihn gerichtete Fragen. Auf die Frage, ob er der gegen ihn gerichteten sozialen Hetze der Marxisten und linksbürgerlichen Gewerkschaften Bedeutung beimesse, erklärte Dr. Hugenberg, daß er es ablehnen müsse, die Stellungnahme derjenigen zu beachten, die an dem gegenwärtigen sozialen Elend weitgehendst mitschuldig seien.

Dr. Hugenberg bejahte ausdrücklich die Notwendigkeit einer Berufsvertretung der Arbeiter- und Angestelltenschaft,

aber auch hier müsse ebenso wie in der Politik der Einfluß der Ewiggestrigen, die in der Linksfront stünden, ausgeschaltet werden.

Nach verschiedenen Punkten der Sozialgesetzgebung und des Arbeitsrechts und besonders nach einer Stellungnahme zur Sozialversicherung befragt, verwies Dr. Hugenberg auf seinen Vortrag vom 16. Oktober vorigen Jahres, in dem er sich ausdrücklich zu einer

Erhaltung der Sozialversicherung, aber zu ihrer Gesundung durch Reform an Haupt und Gliedern

bekannt hat. Grundlegend führte Dr. Hugenberg aus, daß durch die Wirtschaftsgesundung die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden müsse. Er bekannte sich auch zu der Forderung, Hauszinssteuererlaß zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung zu gewähren.

Dr. Schmidt wies sodann darauf hin, daß die Fragen des Doppelverdienertums und der hohen Gehälter in der sozialpolitischen Erörterung unter der Arbeitnehmerschaft immer noch eine große Rolle spielten. Dr. Hugenberg erwiderte, daß diese Fragen unter dem Gesichtspunkt wirklicher Kameradschaftlichkeit angesehen werden müßten. Hohe Gehälter seien nur dort zu rechtfertigen, wo sie durch besondere Leistung für die Allgemeinheit tatsächlich verdient würden. Dr. Hugenberg betonte sodann erneut die Notwendigkeit einer Regelung der Auslandsschulden, um das schwerste Hemmnis zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu beseitigen.

Der Breslauer Polizeivizepräsident beurlaubt. Der Breslauer Polizeivizepräsident Friedendorff ist mit Wirkung vom 26. Februar bis auf weiteres beurlaubt worden.

Dunkle Spionageangelegenheit in Belfort

Ein Offizier wird der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt.

Paris, 27. Febr. (Drahtb.)

In Belfort soll nach einer Meldung des „Matin" eine großzügige Spionageangelegenheit aufgedeckt worden sein, in die angeblich ein französischer Offizier verwickelt ist. Militärbehörden und Sicherheitspolizei weilen dem Offizier, einem gewissen Leutnant Forge, vor, ein wichtiges Schriftstück aus dem Schrank seines Vorgesetzten entwendet und an Deutschland ausgeliefert zu haben, das eine genaue Aufstellung der Brennstoff- und Lebensmittellager enthält, die im Kriegsfall den Truppen des Armeekommandos Belfort zur Verfügung stehen. Der Offizier wird weiterhin beschuldigt, in regelmäßigem Briefaustausch mit deutschen Agenten gestanden zu haben. Der Offizier bestreitet die ihm zur Last gelegten Straftaten. Er könne außerdem beweisen, daß das Postregister, in dem die angeblich zugegangenen eingeschriebenen Briefe eingetragen wurden, gefälscht sei. Ueber die Angelegenheit wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt.

Das Vorbild der „Emden".

In Anerkennung der Tapferkeit der „Emden"-Besatzung wird von dem ehemaligen Feindstaat das Namensschild zurückgegeben.

Feierliche Uebergabe an Hindenburg.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Montag den australischen bevollmächtigten Minister in London, Sir Right Honorable Stanley Melbourne Bruce, der im Auftrage der australischen Regierung das Namensschild des im November 1914 gegen den australischen Kreuzer „Sidney" unterlegenen deutschen Kreuzers „Emden" überbrachte.

In einer längeren Aussprache kennzeichnete der Minister diesen Akt nicht nur als eine Ehrung für die „Emden" und ihre ritterliche Besatzung, sondern auch als ein Zeichen der Freundschaft des australischen Volkes für das deutsche Volk. Bruce fuhr fort: Wir Australier haben viele Beziehungen zum deutschen Volke.

Das Buch der Erschließung Australiens enthält keinen Namen, der größeres Ansehen genösse als der Name Ludwig Leichhardt.

Der Mut und der Unternehmungsgeist dieses unerschrockenen Forschers und die große Aufgabe, der er vor fast 100 Jahren sein Leben opferte, sind uns für immer unvergeßlich. An der Besiedlung und Entwicklung unseres Weltteils haben Söhne und Töchter ihres großen Landes hervorragenden Anteil gehabt. Deutschen Männern der Wissenschaft und besonders Hüttenkundigen, die uns bei der Erschließung unserer Bodenschätze wertvolle Dienste geleistet haben, sind wir zu großem Dank verpflichtet. Glücklicherweise brachte uns der Weltkrieg mit seinem Schrecken auch mutige, heldenhafte und ritterliche Taten, die bei Freund und Feind in gleicher Weise Bewunderung hervorriefen. In diesem Kapitel gehört die Geschichte des deutschen Kreuzers „Emden".

Auf sich allein angewiesen, von überlegenen feindlichen Kräften umringt, spielte die „Emden" und ihre tapfere Mannschaft im weiten Stillen Ozean eine Rolle, die die Herzen des deutschen Volkes zu höchster Begeisterung entflammt haben muß und die Hochachtung und Bewunderung ihrer Gegner hervorgerufen hat.

Die Aufrichtigkeit dieser Hochachtung und Bewunderung erwies sich, als der australische Kreuzer „Sidney" mit den Verwundeten und Sterbenden der „Emden" an Deck in den Hafen von Colombo einlief. Wurden sie doch von den australischen Truppen der in dem Hafen versammelten Transportschiffe mit den gleichen Zeichen der Ehrerbietung empfangen, wie wir sie unseren eigenen Toten erwiesen hätten. So gewaltig war der Eindruck, den die glänzenden Führereigenschaften und die Tapferkeit hervorgerufen hatten, mit denen Kapitän v. Müller sich solange gehalten, wie die Menschlichkeit, mit der er seine Pflichten erfüllt hatte, daß ihm der Degen gelassen wurde, als der Kreuzer „Emden" schließlich gestrandet war. Ich bedauere, daß Kapitän v. Müller es nicht erleben durfte, daß das Namensschild seines Schiffes nunmehr in die Heimat zurückkehrt. Die Platte aus australischem Rosenholz, auf der das Schild befestigt ist, trägt eine Aufschrift, die ich Sie bitte als den Ausdruck des Empfindens des australischen Volkes aufzufassen. Sie lautet: „Dem deutschen Volke übergibt das australische Volk und die australische Regierung diese Namenstafel des berühmten Kreuzers „Emden" in Anerkennung der Tapferkeit seines Kommandanten, seiner Offiziere und Mannschaften in dem Kampf mit dem australischen Kreuzer „Sidney" auf hoher See bei den Kokosinseln am 9. November 1914 und zum Gedächtnis der Männer und Frauen beider Nationen, die im Weltkriege ihr Leben hingegeben haben."

Reichspräsident v. Hindenburg

erwiderte: Als in der deutschen Oeffentlichkeit bekannt wurde, daß die australische Regierung beschlossen hatte, der deutschen Regierung als Geschenk des australischen Volkes an das deutsche Volk das Namensschild des ehemaligen Kreuzers „Emden" zurückzugeben, fand dieser Entschluß in allen Teilen des Landes warmen Widerhall. Mir gereicht es zur besonderen Freude und Ehre, als Treuhänder der Nation das Schild entgegenzunehmen, und ich darf bitten, sowohl Ihrer Regierung, wie dem ganzen australischen Volk meinen und des deutschen Volkes aufrichtig empfundenen Dank für dieses hochherzige Geschenk zu übermitteln.

Eure Exzellenz haben mit beredten Worten auf die Bedeutung Ihres heutigen Besuches hingewiesen, die darin liegt, daß durch eine einzigartige Ehrung eines ritterlichen Gegners die

freundschaftlichen Beziehungen

zwischen unseren beiden Ländern in so schöner Weise zum Ausdruck gebracht werden sollen. Seien Sie bitte überzeugt, daß es auch unser Wunsch ist, diese Freundschaft immer weiter zu vertiefen. Der heutige Tag wird zweifelsohne wesentlich hierzu beitragen. Eure Exzellenz haben ferner auf die Verdienste hingewiesen, die Deutsche, insbesondere der bekannte Forscher Ludwig Leichhardt, sich um Ihr Vaterland erworben haben.

Ganz Deutschland ist stolz auf seine Söhne, die es verstanden haben, in Ihrer schönen neuen Heimat nützliche Arbeit zu leisten.

Die anerkennenden Worte Eurer Exzellenz über das Verhalten des Kapitäns v. Müller und seines Kreuzers haben mich tief bewegt. Auch ich bedaure es, daß dieser tapfere Offizier den heutigen Tag nicht mehr erleben durfte. Das Schild, das ich nunmehr aus den Händen Eurer Exzellenz empfange, soll auf dem neuen Kreuzer „Emden" einen ehrenvollen Platz erhalten. Hierdurch glauben wir am besten im Sinne der schönen Inschrift zu handeln.

Befestigte Hotels.

Sicherheitsmaßnahmen in Peking.

Peking, 27. Febr. (Drahtb.)

Angesichts der fortschreitenden Feindseligkeiten an der Grenze von Dschehol haben die ausländischen Behörden in Peking umfassende Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der ausländischen Bewohner getroffen. Im Ernstfall sollen sich alle Ausländer in dem befestigten Gesandtschaftsviertel in Sicherheit bringen und dem Schutze der Gesandtschaftswachen unterstellt werden. Weiter sind Vorbereitungen getroffen worden.

das außerhalb der englischen Niederlassung liegende Grand-Hotel, das das Gesandtschaftsviertel beherrscht, zu befestigen.

Die Japaner beabsichtigen ebenfalls zwei andere Hotels zum Schutze der japanischen Niederlassung zu befestigen. Sie haben die Niederlassung mit schweren Drahtverhauen umgeben und die Lichtleitungen an eine eigene elektrische Station angeschlossen. Die englische Gesandtschaft hat Nahrungsmittel für sechs Monate bereitgestellt.

Teilmobilmachung der chinesischen Armee.

Peking, 27. Febr. (Drahtb.)

Die chinesische Regierung hat beschlossen, die Streitkräfte in den Provinzen Hupei, Tschili, Schensi und Schansi zu mobilisieren.

Das japanische Oberkommando teilt mit, daß sich bei Tschiping starke Kämpfe abgespielt haben. Nach Mitteilungen des chinesischen Kriegsministeriums sollen die Städte Kailu, Nanlin und Tschaojan in der Provinz Dschehol vollkommen zerstört sein. Vor ihrem Rückzug haben die Chinesen in Tschaojan zwei Pulvermagazine zur Explosion gebracht.

England beschließt bedingte Waffenausfuhrsperre.

London, 28. Febr. (Drahtb.)

Das englische Kabinett hielt am Montag eine Sondersitzung ab, in der beschlossen wurde, daß die englische Regierung vom 27. Februar ab keine Ausfuhrerlaubnis erteilen wird für irgendwelche Artikel, die in der Verfügung vom Jahre 1931 über Waffenausfuhr enthalten sind. Diese Regelung gilt, bis sich die Gelegenheit zu einer internationalen Beratung und Entscheidung findet. Bestehende Lieferungsverträge sollen durch diese Entscheidung nicht berührt werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

28. Februar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.

Volkstrauertag am 12. März.

Die Kommissare des Reiches in Preußen haben angeordnet, daß anläßlich des in diesem Jahre am 12. März stattfindenden Volkstrauertages für die Opfer des Weltkrieges die öffentlichen Gebäude Halbmast zu flaggen haben. Darüber hinaus hat der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium die Polizeibehörden angewiesen, die Erlaubnis zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten an diesem Tage zu versagen, um eine würdige Begehung des Tages zu gewährleisten. Dauergenehmigungen für die Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten sind für diesen Tag zu widerrufen.

*

Schuljunge überfahren.

Am Hauptbahnhof ereignete sich gestern gegen 16 Uhr ein Verkehrsunfall. Kinder, die in der Unterführung an den Absperrketten spielten liefen plötzlich über den Straßendamm. Durch das Herannahen eines Autos wurden sie erschreckt und liefen gegen das Fahrzeug. Einem 11jährigen Jungen ging ein Rad des Autos über das linke Bein. Fahrzeugführer und Begleiter sorgten für sofortige Hilfe. (o)

*

Briefmarken-Automat in der Bahnhofsvorhalle.

Mit der Zeit scheinen doch etliche der an dieser Stelle schon mehrfach vorgebrachten Wünsche aus den Leserkreisen in Erfüllung zu gehen. Besonders die Reichspost scheint sich etwas mehr dem Kundendienst zuzuwenden. So konnte man am Montag in der Bahnhofsvorhalle beobachten, wie neben dem unweit der Sperre befindlichen Briefkasten einer der bekannten Briefmarkenautomaten angebracht wurde. Jeder, der einmal nach Schalterschluß dringend eine Briefmarke benötigte, wird wissen, welchen umständlichen Weg man zurücklegen mußte, um in den Besitz einer Freimarke zu gelangen. Nicht selten streikten die vor dem Portal der Hauptpost befindlichen Apparate, wenn man sich mit vieler Mühe das erforderliche Kleingeld besorgt hatte. Nach der Anbringung obigen Briefmarkenautomates dürfte es etwas leichter sein. Kleingeldstücke kann man im Notfalle an den Schaltern bekommen und bei einem Versagen des Apparates bleibt immer noch die Aussicht vorhanden, die hier bereitwilligst einschreiten kann. ⊙

Schaufensstereinbrüche. In der Nacht zum Samstag wurden durch Einschlagen einer Schaufensterscheibe aus der Auslage eines Herrenkonfektionsgeschäftes in der Bochumerstraße folgende Sachen gestohlen: Zwei Coupon Stoff, zwei Oberhemden, zwei Selbstbinder, drei Skipon-Mäntel, ein grauer Gabardinmantel, eine Jacke und eine Weste, ein blauer Sakko-Rock mit Weste und ein Coupon schwarz-weißer Kammgarnstoff. In der gleichen Nacht wurden auf die gleiche Art und Weise aus der Auslage eines Schuhwarengeschäftes auf der Bahnhofstraße mehrere Paar Schuhe gestohlen. Wer verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, Zimmer 64 bis 70, vorzusprechen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Unehrlichkeiten. Am Sonntag wurden von einem Garderobenständer im Hans-Sachs-Haus folgende Sachen gestohlen: ein blau-karierter, ein schwarzer und ein blauer Mantel, ein beigefarbiger und ein hellgrauer Hut mit der Firmenbezeichnung „Gebauer", ein schwarz-roter, ein rotblauer Shawl und ein Paar Nappa-Lederhandschuhe. — Weiter wurde aus einem Lokal an der Wannerstraße ein graukarierter Mantel gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Polizei in Gelsenkirchen, Zimmer 72.

Mit dem Leiterwagen gegen ein Dreirad. Einige junge Burschen im Alter von etwa 15 bis 16 Jahren, die Montagvormittag mit einem Leiterwagen die abschüssige Kirchstraße in der Richtung Neumarkt herunter fuhren, rasten in dem Augenblick, als sie die Kreuzung Ring- und Kirchstraße erreicht hatten, einem vom Ringeck kommenden Dreirad in die Flanke. Die beiden Burschen waren nicht mehr in der Lage, den Zusammenstoß zu verhindern. Mit aller Gewalt versuchte der Kraftradler sein Fahrzeug durch Bremsen zum Halten zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Mit welcher Wucht der Zusammenstoß erfolgte, beweist die Tatsache, daß die Lenkstange des Leiterwagens zerbrach und dem jungen Burschen, der mit den Beinen den Wagen gesteuert hatte in den Oberschenkel drang. Außer dieser Verletzung trug er schwere Verletzungen beider Schienenbeine, der andere Junge leichtere Verletzungen davon. (h)

*

Vollstreckung von Haftstrafen.

Ein kleines, hier und dort freudig begrüßtes Entgegenkommen.

Nach den Feststellungen des Preußischen Ministeriums des Innern hat die Zahl der verbüßten Ersatzhaftstrafen im letzten Jahr an sich und prozentual nicht unerheblich zugenommen. Diese Tatsache dürfte ihren Grund darin haben, daß ein immer größer werdender Personenkreis in Anbetracht der schlechten Einkommensverhältnisse nicht in der Lage ist, die festgesetzten Geldstrafen zu entrichten.

Auf Grund dieser Tatsache hat nunmehr der Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium des Innern in einem Runderlaß bestimmt, daß die Verbüßung der Ersatzhaftstrafe, insbesondere bei erstmaligen Bestrafungen, nicht die Regel sein soll, falls die bestrafte Person nicht in der Lage ist, die festgesetzte Geldstrafe zu bezahlen.

Drei Schüsse. / Ein Schwerverletzter, ein Toter. Schwere Bluttaten in Buer.

Mit zwei Pistolen zum Karnevalsvergnügen.

Der Täter festgenommen.

Im Stadtteil Buer kam es am Montag kurz nach zwei Uhr vor einer Wirtschaft an der Sedanstraße zu einer schweren Bluttat. Der 23jährige Bergmann Wenzel Kreschewski, Gertrudenstraße 22 wohnhaft, hatte sich, mit zwei Pistolen bewaffnet, zu einem Fastnachtsvergnügen in eine Wirtschaft an der Sedanstraße begeben. Hier führte er sich derart rüpelhaft auf, daß er kurz nach zwei Uhr aus dem Lokal hinausgeworfen werden mußte. Hierbei kam er zu Fall und verlor eine Pistole. Nachdem er diese vom Boden aufgehoben hatte, kamen mehrere Männer aus der Wirtschaft und Kreschewski fing mit ihnen Streit an.

Im Nu war eine Schlägerei im Gange und Kreschewski gab aus einer Pistole zwei Schüsse ab.

Durch einen Bauchschuß schwer verletzt, brach der 25jährige Bergmann Paul Herder, Königgrätzerstraße 33 wohnhaft, blutend zusammen. Er wurde sofort mit dem städtischen Unfallwagen ins Krankenhaus transportiert. Herder liegt sehr schwer darnieder. Lebensgefahr besteht aber für ihn nicht mehr. Nach den polizeilichen Ermittelungen kommt Notwehr nicht in Frage. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. Hierbei wurden zwei Pistolen 08 und 7,65 Millimeter beschlagnahmt. In einer Pistole befanden sich acht und in der anderen noch sieben Patronen. Kreschewski war nach der Tat geflüchtet und wurde von der Polizei bei Verwandten in der Breddestraße festgenommen. Die unselige Tat, der keinerlei politische Motive zu Grunde liegen, hat große Erregung hervorgerufen. Besonders empört ist man darüber, daß Kreschewski mit zwei Pistolen bewaffnet zu einem Fastnachtsvergnügen gegangen ist und hier in verbrecherischer Weise ein junges Menschenleben dem Tode nahe gebracht hat.

*

Ein unglücklicher Schuß

Gestern gegen 15,30 Uhr saßen in einem Hause an der Horster Straße in Beckhausen mehrere Personen zusammen und unterhielten sich. Plötzlich fiel ein Schuß, wodurch der auf der gleichen Straße im „Gaswerk" wohnhafte Heinrich Antes in die Brust getroffen wurde. Der Verletzte wurde mit dem Unfallwagen in das „Bergmannsheil" überführt. Auf dem Wege dorthin ist er jedoch bereits gestorben.

Der Täter, ein gewisser Michael Marx, rief nach geschehenem Unglück: „Mein Gott, das habe ich nicht gewollt!" — Durch einen zweiten Schuß, der sofort nach dem ersten fiel, hatte sich Marx selbst in die Hand geschossen. Da beide, der Schütze und der Getötete, gut miteinander standen, ist anzunehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt, die polizeiliche Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Der Geist echter Selbstverwaltung

muß wieder an die Stelle des Bürokratismus treten mit stärkerer Betonung ehrenamtlicher Tätigkeit.

Der neue Oberpräsident vor der Presse.

Der neuernannte Oberpräsident für die Provinz Westfalen, Freiherr von Lüninck, empfing am Montagvormittag die Vertreter der westfälischen Presse. Zu Beginn seiner Ansprache gedachte er des segensreichen Wirkens seines Amtsvorgängers Oberpräsident Gronowski. Trotz der politischen Meinungsverschiedenheiten sei es für ihn kein Hindernis gern und mit Anerkennung auszusprechen, daß Oberpräsident Gronowski in seiner Amtsführung sich stets in allen Sachen von dem ernsten Bestreben habe leiten lassen, alles ihm Mögliche zu tun, um der Bevölkerung in der Schwere dieser Zeit nach Kräften zu helfen.

Der Oberpräsident führte dann weiter aus, man werde verstehen können, daß er aufs tiefste davon durchdrungen sei, welche große Verpflichtung demjenigen auferlegt sei, der auf dem Platze stehe, den einstmals ein Freiherr vom Stein und ein Oberpräsident von Fincke eingenommen hätten.

Der Geist echter Selbstverwaltung müsse wiederkehren.

- **Wir seien in Deutschland ein bürokratisiertes Volk mit einer fast vollkommen bürokratisierten Verwaltung geworden, wo Paragraphen zu Tode geritten und unendlich oft die wirklichen Bedürfnisse des praktischen Lebens übersehen würden, die sich nun einmal nicht immer in Paragraphen fassen ließen.**

Wer wirkliche Anteilnahme des Volkes in allen seinen Schichten und Berufen an der Verwaltung wolle, der könne nur den Weg des neuen Aufbaues einer echten Selbstverwaltung gehen, die stark auf ehrenamtliche Tätigkeit gestellt sein müsse. Der Redner sah es als wichtigste Aufgabe seines Amtes an, dafür zu sorgen, daß der Geist eines Fincke und Freiherrn vom Stein wieder in alle Verwaltungsstellen der Provinz Westfalen einziehe, auch dort, wo er vielleicht in Vergessenheit geraten sei.

von Lüninck wandte sich dann gegen eine unsachliche Kritik der vorgesehenen Maßnahmen.

Er ließ keinen Zweifel darüber, daß er bei unsachlicher Kritik unerbittlich und rücksichtslos einzuschreiten entschlossen sei,

und zwar nicht nur auf Grund der ihm gegebenen Anweisungen, sondern auch aus eigener Ueberzeugung heraus, denn Freiheit könne niemals Zügellosigkeit sein.

Der Redner befaßte sich dann mit der Politik des Zentrums und sagte u. a. die wahren katholischen Interessen seien niemals weniger gefährdet worden als zu einer Zeit, in der eine bewußt christliche und nationale Regierung das Steuerruder des Reiches in der Hand hatte.

Der Oberpräsident erklärte dann weiter, das Amt des Oberpräsidenten lege ihm die als selbstverständlich empfundene Aufgabe und Pflicht auf, den besonders schweren Nöten aller Wirtschaftskreise entgegenzutreten.

Es werde eine der wichtigsten Sorgen des Staates und aller seiner Organe sein müssen, nicht nur die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten, sondern verschwundene wieder ins Leben zu rufen.

Er sei der Auffassung, daß diese Aufgabe lösbar sei, allerdings nicht auf dem Wege der Stärkung des Exports ins Ausland, sondern auf dem Wege einer planmäßigen und zielsicheren Belebung des inneren Marktes. Die großen, vielleicht zwangsläufig entstandenen aber strukturell ungesunden Konzernbildungen seien wieder in selbständige, unter Eigenverantwortung arbeitende Wirtschaftsbetriebe aufzulösen. Ein lebensfähiger Mittelstand in Handel und Gewerbe sei wieder herzustellen. Er bat zum Schluß die Vertreter der Presse, daran mitzuhelfen, den Wiederaufstieg der Heimatprovinz Westfalen nach Kräften zu fördern.

Schulstunde von 50 auf 45 Minuten reduziert.

Auch der organischen Gestaltung der Stundenpläne muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Erlaß des Kultusministers.

Die 50-Minuten-Stunde hat besonders in Großstädten und Orten mit vielen Fahrschülern zu Stundenplänen geführt, die zu großen Bedenken Veranlassung geben und zum Teil zu einer untragbaren Ueberbürdung der Schüler geführt haben. Wie nun der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Reichskommissar für das preußische Kultusministerium deshalb durch einen Erlaß die Stundendauer wieder allgemein auf 45 Minuten festgesetzt. Er hat gleichzeitig Richtlinien für eine organische Gestaltung der Stundenpläne gegeben, damit die Mißstände (übermäßige Dauer des Vormittagsunterrichtes, Verkürzung der Pausen, Verkümmerung des Spielturnens und anderes mehr) beseitigt werden. Mit diesem Erlaß sind, so heißt es zum Schluß, die Wünsche weiter Kreise der Eltern und Lehrer erfüllt.

Westfälischer Bauernverein.

Bezirksverband „Industriebezirk".

Hauptgeschäftsstelle Recklinghausen.

Telephon Nr. 2188.

Recklinghausen: Sprechtag in Recklinghausen jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr, Brauerhaus.

Dorsten: Sprechtag an jedem Montag von 9 bis 12 Uhr, Wirtschaft Koop, Markt.

Gladbeck: Sprechtag am Donnerstag, den 9. März, von 9 bis 12 Uhr Wirtschaft Suermann, Gladbeck.

Bochum: Sprechtag jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr. Wirtschaft Steffen.

Haltern: Sprechtag am Freitag, den 10. März, von 16 bis 18 Uhr. Wirtschaft Lemkob.

Gelsenkirchen: Sprechtag am Freitag, den 3. März, von 16 bis 18 Uhr, Wirtschaft Nettebed, Schalkerstraße.

*

Rechtsentscheid

des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen (17. Z. 33/32) vom 9. 1. 1933 mit: „Mit einer unvermieteten, leerstehenden Wohnung, die an die Warmwasserversorgung angeschlossen ist, ist der Vermieter bei der Umlegung der Kosten für die Heizstoffe der Warmwasserversorgung (§ 9 der Berliner Bekanntmachung über die Mietzinsbildung vom 19. Mai 1931) auch dann nicht zu berücksichtigen, wenn besondere Einrichtungen zur Verhinderung der Entnahme warmen Wassers nicht getroffen sind."

Im städtischen Lesegarten sind die Arbeiten nunmehr soweit gefördert, daß mit dem Eintritt der wärmeren Witterung auch an eine Freigabe für die Oeffentlichkeit gedacht werden kann. Diese Tatsache ist umso erfreulicher, als der Lesesaal selbst den Andrang der Lesebegierigen kaum fassen kann. Sind erst die Sitzbänke im Lesegarten untergebracht, und sind diese von den grünen Sträuchern lebhaft umrahmt, dann werden sich gewiß nicht wenige darüber freuen, die bedrohliche Enge des Lesesaales mit dem freien Lesegarten vertauschen zu können. ⊙

Die Theater- und Konzertvormieter, die mit der Zahlung der Vormiete-Raten im Rückstande sind werden höflichst an die Einzahlung der Beträge erinnert. Auf den Ablauf der Vormietebedingungen, wonach bei Zahlungsverzug für die schriftliche Mahnung eine Gebühr von 1 Mark erhoben wird, sei aufmerksam gemacht.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

16 Vorschläge

für die Stadtverordnetenwahl.

Für die Stadtverordnetenwahl in Gelsenkirchen sind beim Vorsitzenden des Wahlausschusses rechtzeitig folgende Wahlvorschläge eingegangen:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
Kommunistische Partei Deutschlands.
Zentrumspartei Gelsenkirchen und Horst.
Zentrumspartei Buer.
Deutsche Volkspartei.
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Deutschnationale Volkspartei).
Evangelischer Volksdienst.
Deutsche Staatspartei.
Mittelstand von Gelsenkirchen-Buer-Horst.
Arbeiter- und Mittelstandsblock.
Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands.
Deutsche Freiheitsbewegung Schwarz-Weiß-Rot (Freiheitskämpfer).
Freiwirtschaftsbund FFF.
Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands (Christl. rad. Volksfront).
Polenliste.

Der amtliche Wahlausschuß wird am Mittwoch, den 1. März, über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge beschließen. Die Numerierung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl wird der Numerierung für die Landtagswahl angepaßt.

Persönliches.

Der kommissarische preuß. Innenminister Göring hat Herrn Apotheker Büsch-Gelsenkirchen zur Mitarbeit bei sofortigen Abhilfemaßnahmen gegen die Notlage der Apotheken in seinem Ministerium aufgefordert. Herr Büsch hat seine Tätigkeit in Berlin die vorübergehend ehrenamtlich und ohne Entgelt erfolgt, bereits aufgenommen.

*

Der Dipl-Ing. Wilh. Peter, Sohn des Konrektors Georg Peter, Essenerstraße 66, bestand vor dem Technischen Oberprüfungsamt in Berlin sein Staatsexamen im Hochbaufach als Regierungs-Baumeister.

*

Fräulein Ilse Wolfslast, Tochter des Pfarrers Wolfslast in Horst, bestand an der Universität Münster ihr Examen als Diplom-Sozialbeamtin.

*

Am morgigen 1. März können die Eheleute Otto Mühlbradt und Frau Marie geb. Klause, verw. Korsch, Gelsenkirchen, Kirchstraße 71, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Mit den Kindern werden viele Bekannte dem beliebten Ehepaar die Glückwünsche darbringen.

*

Heute begehen die Eheleute Franz Grevien, Hüllen, Ilsestraße 8, das Fest ihrer Silberhochzeit.

Gewerkschaftliches.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Ortsgruppe Gelsenkirchen Mitgliederversammlung 1. März im Ortsgruppenheim, Zeppelinallee 3; 20,15 Uhr: Vortrag des Kollegen Thierfeldt „Freiherr vom Stein, sein politisches und soziales Wirken". Ferner Wahl der Stimmführer für den Gautag in Barmen.

Die Senkung der Krankenscheingebühren von 50 auf 25 Pfg. wird, wie die Deutsche Angestellten-Krankenkasse Berlin mitteilt, bei ihr keine Beitragserhöhung zur Folge haben

Vortrag im GdA. Im Rahmen der Monatsversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, die im Saale des Ortsgruppenheimes stattfand, sprach Gewerkschaftsbeamter Andreas Neppig-Bochum über das Thema: „Unser Kampf um den Lebensraum". An Hand statistischer Zahlen des Reichsamtes gab Neppig ein Bild von dem gewaltigen Kaufkraftschwund der breiten Massen. 90 Prozent aller Einkommensbezieher in Deutschland verdienen höchstens monatlich bis 250 Mark, davon 60 Prozent monatlich bis 100 RM. Diesen erschütternden Zahlen stehen gegenüber die 59 000 Groß-Kapitalisten mit ihrem gewaltigen Einkommen. Aufgabe der Regierung wäre die Schaffung des notwendigen Ausgleichs. Die Stellungnahme des GdA zu der heutigen Regierung werde sich gründen auf das soziale Gesicht, das die Regierung der Arbeitnehmerschaft zeigen werde. Tagesfragen im Tageskampfe seien Schaffung von Brot und Arbeit durch Verkürzung der Arbeitszeit, sinnvolle Handhabung der Rationalisierung und Technik und Verständigung aller Einsichtigen der Welt. Im nun anbrechenden Betriebsrätekampf ruft der GdA. auf zur Solidarität aller Angestellten. Die Parole laute: Schafft den sozialen Betrieb! Anschließend entspann sich eine lebhafte Aussprache, die den unerschütterlichen Willen der organisierten Angestellten zeigte, Freiheit und soziales Recht zu verteidigen.

Kirche – Schule – Haus.

Evangeliumsabend in der Methodistenkirche. Montagabend sprach Prediger Berber über das Thema: „Das Sehnen der Menschenseele." Er ging von den ergreifenden Gedanken des 42. Psalms aus, der das Sehnen der Menschenseele nach Gott in dem Gebet zum Ausdruck bringt: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele zu dir." Dieses Sehnen sei nicht altmodisch geworden, es erfülle heute noch das Menschenherz wie vor Jahrtausenden. Doch auch eine andere Sehnsucht wird in der Gegenwart offenbar, man sucht durch Astrologie usw. in die Geheimnisse des Schicksals einzudringen und das Leben durch die Technik zu meistern. Noch muß jeder sich vor der Tatsache einer mangelhaften menschlichen Erkenntnis beugen. Die alte Pilatusfrage: „Was ist Wahrheit?" taucht mit verstärkter Kraft auf. Die Kriegsfrage kommt nicht zum Schweigen. Auch rein religiöse Fragen: „Gibt es eine Auferstehung?, eine Hölle? usw." werden wieder mehr diskutiert. Neben erfreu-



lichen Momenten ist leider bei den Menschen von heute auch ein ganz anderer Zug festzustellen. Sagte doch ein Kinodirektor (und das ist bezeichnend): „Die ordinärsten Stücke werden am besten besucht." Demgegenüber sei nun darauf zu verweisen, daß auch heute noch für manchen Menschen die Losung gilt: „Edel sei der Mensch . . .". Das Christentum kennt diese Losung auch und verbindet sie mit dem Adel der Gotteskindschaft. Findet die Menschenseele Frieden in Gott, dann ist das Sehnen gestillt, die Seele ist genesen. Die Ausführungen wurden vom Männerchor und Gemischten Chor der Gemeinde umrahmt. Das Thema für Dienstag, 19.30 Uhr, lautet: „Der Ruf aus der Tiefe"! (ff)

Aus den evangelischen Vereinen.

Der Evang. Gesellenverein Bismarck hält am Mittwoch um 20 Uhr im Vereinslokal Klenke, Bismarckstraße, eine Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Gelsenkirchen und Umgegend. Donnerstag 16 Uhr im Restaurant Rüdel (Tiergarten), Marktstraße 11, Monatsversammlung Zahlung der Beiträge ab 15 Uhr.

Stadtteil Buer

Rätselhafter Leichenfund.

Am Sonntag wurde auf dem Zentralfriedhof von einem Wächter eine ausgewachsene Kindesleiche auf einem Grab unter einem Kranz liegend aufgefunden. Sie ist männlichen Geschlechts. Sie war eingedreht in etwas Packpapier sowie in zwei Zeitungen. Wer hat verdächtige Personen gesehen und kann nähere Angaben machen? Sie werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

*

Stimmen aus dem Lesertreis.

Schlechte Straßen und fehlende Beleuchtung. Das in der Nachkriegszeit baulich erschlossene Gebiet der jetzigen „Kaiserau" besitzt nur zwei Straßen. Beide Straßen, die seit Jahren mit modernen Wohnhäusern bebaut sind, haben seiner Zeit nur einen notdürftigen Ausbau erfahren. Bei schlechtem Wetter ist es den Anwohnern der Hermann Löns- und der Droste Hülshofstraße kaum möglich, die Straßen zu benutzen, da man Gefahr läuft, bis an die Knöchel in Schmutz zu geraten. Der schon immer beabsichtigte Straßenausbau dürfte endlich im Interesse des Ansehens unserer Stadt als dringlich anzusehen sein. In der Kaiserau macht sich aber noch ein anderer Umstand seit Jahren recht unangenehm bemerkbar. Und zwar ist das die fehlende Beleuchtung. Das gilt vor allem für die Droste Hülshofstraße, die stark bebaut, aber fast ganz ohne Straßenbeleuchtung ist. Dieser Tage hätte das Fehlen der Straßenbeleuchtung für eine Anwohnerin der genannten Straße insofern recht unangenehme Folgen haben können, als die Anwohnerin in den Vertiefungen der Straße erheblich zu Fall kam, ohne diesmal jedoch besondere Verletzungen zu erleiden.

Wegen Landfriedensbruchs wurde ein W. festgenommen. W. hatte sich in der Nacht zum 29. Januar auf der Egonstraße an einer Schlägerei gegen Angehörige der NSDAP. beteiligt. Er gehört der KPD. an und wurde dem Amtsgericht zugeführt, das gegen W. Haftbefehl erlassen hat.

Stalleinbrüche. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe bei einem Bergmann am Greichenweg in Hassel in einen abgeschlossenen Stall und stahlen daraus vier Kaninchen. — In derselben Nacht versuchten Diebe bei einem Invaliden an der Bonnackerstraße in einen Stall einzubrechen. In dem Stall befand sich ein Schwein und einige Kaninchen. Durch eine Alarmglocke wurden aber die Diebe verscheucht und mußten nun unverrichteter Sache wieder abziehen. — In der Nacht zum Samstag haben Diebe einem Bergmann aus der Agnesstraße einen Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen. Die Diebe stahlen dann aus dem Stall eine weiße Gans und zwei Damenfahrräder. Bei den Rädern handelt es sich um Marke „Schwalbe" und „Dürkop".

Im Rausch. Am Freitag gegen 17.30 Uhr wurden von zwei Personen, die sich einen über den Durst getrunken hatten, einige Fensterscheiben an der Baracke an der Goldbergstraße eingeschlagen. Die Täter wurden von einer Polizeistreife festgenommen und mußten nun den Weg zum Polizeigefängnis antreten. Es handelt sich um zwei Gebrüder R. aus Brauck.

Schaufensterscheibe eingeschlagen. Von bisher noch unbekannten Tätern wurde gestern gegen 1.30 Uhr an einem Hause an der Bismarckstraße in Erle eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Wer kann Angaben über die Täter machen? Jede Polizeidienststelle nimmt sie entgegen.

Ein Herrenfahrrad Marke „Stücker" wurde am Samstag gegen 19 Uhr einem Bewohner der Bahnstraße in Erle von seinem Hof gestohlen.

Unbestellte Warensendungen.

Wie hat man sich solchen Postsendungen gegenüber zu verhalten?

Das Kaufmannshaus Gelsenkirchen schreibt: In letzter Zeit mehren sich die Klagen über Zusendung unbestellter Waren der verschiedensten Art (Parfümerien, Zahnbürsten, Waschgegenstände, Haushaltsartikel, Bücher usw.) an Privatpersonen oder an Gewerbetreibende, die mit dem Versender in keinerlei Geschäftsverbindung stehen.

Wie ist in solchen Fällen die Rechtslage

und wie soll sich der Empfänger dabei verhalten? Ist er zur Annahme oder Rücksendung der Ware, zu einer Erklärung über die Annahme oder wenigstens zur Aufbewahrung der unbestellt zugeschickten Gegenstände verpflichtet, kann er sie einfach auf die Straße werfen, muß er sie, wenn er sie nicht zurücksendet, unbegrenzte Zeit verwahren? Dazu ist nach der herrschenden Auffassung folgendes zu sagen:

Es besteht weder eine gesetzliche Bestimmung noch ein allgemeiner Geschäftsbrauch oder eine allgemeine Verkehrssitte, noch ein sonstiges Herkommen, wonach der Empfänger unbestellter Ware zur Annahme oder Rücksendung oder zu einer Erklärung darüber, ob er die Ware behalten will oder nicht, rechtlich verpflichtet wäre.

Es steht im freien Belieben des Empfängers,

ob er die Ware zurücksenden, oder bei sich liegen lassen will. Durch die Zusendung einer unbestellten Ware wird der Empfänger positiv zu gar nichts verpflichtet, auch dann nicht, wenn der Versender sich ausdrücklich zur Uebernahme sämtlicher Rücksendungskosten einschl. der Verpackung von vornherein oder nachträglich bereit erklärt. Der Empfänger kann daher ohne weiteres die Annahme verweigern, ohne daß ihm irgendein Rechtsnachteil daraus erwächst, gleichviel ob, wie es vielfach vorkommt, vom Versender Porto für Rückantwort oder Rücksendung beigelegt oder eine Frist für diese bestimmt ist.

Ist durch den Empfänger oder in Abwesenheit desselben durch Familien- oder Hausangehörige eine unbestellte Ware irrtümlich oder zunächst ohne weitere Prüfung angenommen und zum Beispiel auch dem Briefträger beim nächsten Bestellgang nicht wieder zurückgegeben worden, so braucht deswegen noch nicht eine besondere Erklärung über die Ablehnung der Ware abgegeben zu werden. Vielmehr gilt hier Schweigen als Ablehnung und nicht etwa als Zustimmung. In dem Augenblick aber, wo der Empfänger oder dessen Beauftragter durch entsprechende Handlungen in einer über die bloße Prüfung hinausgehenden Weise, z. B durch Ingebrauchnahme, Verarbeitung, Verbrauch oder Veräußerung den Willen zum dauernden Behalten der Ware schlüssig ausdrückt, gilt der Kauf als abgeschlossen. Da aber immerhin der Empfänger unbestellt zugesandter Waren, wenn auch wider seinen Willen, die tatsächliche Herrschaft über diese Waren und vielleicht nicht nur Gewahrsam, sondern sogar Besitz erlangt, darf er nicht arglistig handeln, sondern

muß sich schädigender Einwirkungen auf die Ware enthalten,

wenn er sich nicht einer Verletzung fremden Eigentums oder einer gegen die guten Sitten verstoßenden Schadenshandlung schuldig machen will. Daher muß er die Ware zunächst bei sich belassen oder er kann sie, namentlich dann, wenn ihm wegen der Art der Ware deren Verwahrung bei sich selbst nicht zugemutet werden kann, auf Rechnung des Versenders bei einem Dritten in Verwahrung geben. Eine besondere Sorgfalt liegt dem Empfänger, wenn er die Ware bei sich belässt, nicht ob, da sie ihm ja wider seinem Willen aufgenötigt worden ist; er darf nur nicht vorsätzlich oder grobfahrlässig die Ware beschädigen oder preisgeben. Zu versichern brauchte er sie auch dann nicht, wenn sie kostbar wäre. Für etwaige Aufwendungen, die ihm durch die Verwahrung entstehen, hätte er einen Erstattungsanspruch gegen den Versender nach den allgemeinen Bestimmungen. Billigerweise kann jedoch dem Empfänger nicht zugemutet werden, die Ware auf unbestimmt lange Zeit bei sich zu belassen; vielmehr dürfte er dann, wenn es sich um Gegenstände von nicht erheblichem Werte handelt, berechtigt sein, diese unentgeltlich an dritte Personen abzugeben. Die entgeltliche Veräußerung würde, wie bereits erwähnt, als Annahmehandlung und damit als Kaufabschluß zu behandeln, der Empfänger also verpflichtet sein, den Gegenwert zu bezahlen.

Diese Ausführungen gelten dann nicht, wenn jemand als Geschäftsmann in Verbindung mit Lieferfirmen steht.

Hier müßte sich der Geschäftsmann als Empfänger oder beim Erhalt von nicht bestellten Waren, gleichgültig, ob diese gesondert oder zusammen mit anderen bestellten Waren zugesandt wurden, im Falle der Ablehnung ausdrücklich erklären: Schweigen würde hier Annahme und Abnahme bedeuten.

Das Kaufmannshaus bittet

den jeweiligen Empfänger, ihm die Anschriften solcher Firmen, die, ohne in Geschäftsverbindung mit dem Empfänger zu stehen, unbestellte Warenlieferungen machen, unter gleichzeitiger Angabe der zugesandten Gegenstände bekanntzugeben.

Witterungsbericht.

27. Februar 1933

Der große Wirbel südwestlich von Irland hat seine Lage beibehalten. Er nimmt langsam an Energie ab. Auf seiner Vorderseite ist über dem Kontinent eine frische südöstliche Strömung entstanden, die mildere Luftmassen nordwärts befördert. Während ganz Mittel- und Ostdeutschland noch stark bewölkten bis bedeckten Himmel melden, herrscht über dem westlichen Deutschland verbreitete sonnige Aufheiterung. Das Schlechtwettergebiet des Wirbels bringt Frankreich sowie England vielfach Regen. Es wird sich aber nur wenig nach Osten verlagern, sondern mehr und mehr auffüllen. Vorübergehend werden einzelne Störungsausläufer Westdeutschland Wetterverschlechterung bringen.

Vorhersage für Dienstag: Frische südöstliche bis südliche Winde. Stärkere Bewölkungsschwankungen und nur vereinzelt etwas Regen. Nachts noch leichter Frost, tagsüber aber allgemein Tauwetter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wetterlage zunächst wenig verändert. Später bei Winddrehung auf westliche Richtungen meist stärkere Bewölkung. Weiter mild.

Hausbesitz in schwerer Zeit.

Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Beckhausen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Beckhausen hatte seine Mitglieder am Sonntagnachmittag zur Jahreshauptversammlung eingeladen, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden Grömping im Lokal Beus an der Horsterstraße stattfand. Nach den begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden gab Schriftführer Günzel den umfangreichen Jahresbericht ab, der beredtes Zeugnis davon ablegte, wie sehr der Verein auch im vergangenen Jahr für das Wohl seiner Mitglieder tätig gewesen ist. Die schwere Zeit habe gerade auf dem Haus- und Grundbesitz besonders drückend gelastet. Mit besonderer Genugtuung konnte angesichts dieser Tatsache der Jahresbericht feststellen, daß der Verein einen Mitgliederschwund nicht zu verzeichnen gehabt hat; er zählt nach wie vor etwa 120 Mitglieder. Besonders erinnert der Jahresbericht dann noch an den Wassergeldprozeß, der voraussichtlich in diesem Monat seine endgültige Entscheidung finden werde, und an die von der Stadtverwaltung vorgenommene Erhöhung der Wassergeldgebühren, die in allen Hausbesitzerkreisen einen berechtigten Entrüstungssturm hervorgerufen habe. Den Kassenbericht, der gleichfalls sehr befriedigte, erstattete 1. Kassierer Jakobus. Vorstand und Kassierer wurden einstimmig entlastet. Satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden durch das einhellige Vertrauen der Versammlung wieder in ihre Aemter zurückgerufen. Wie im alten Jahr findet auch im neuen jedes Vierteljahr eine Mitgliederversammlung statt, und zwar abwechselnd in Beckhausen und in Sutum. Die Versammlung beschloß noch die Einführung einer Kranzspende für Trauerfälle unter den Mitgliedern. Der Vorsitzende schloß mit einem Appell zu reger Mitarbeit im neuen Geschäftsjahr. (kg)

Zum Besten bedürftiger Konfirmanden. Der Evang. Arbeiterverein Beckhausen veranstaltete am Sonntagabend im Konfirmandensaal zum Besten bilfsbedürftiger Konfirmanden der Pfarrgemeinde einen Unterhaltungsabend, zu dessen Bestreitung sich die Theaterabteilung und die Jungschar zusammengefunden hatten. Diakon Schneider hatte das Programm aufgestellt, das sich in bunter Reihenfolge abwickelte. Man sah gut gespielte Theateraufführungen, hörte Deklamationen und Musikstücke. Besonders die Darbietungen eines 12jährigen kleinen Geigers erregten herzlichen Beifall. Der Erlös des Abends erbrachte die erfreuliche Summe von etwa 25 Mark; der Betrag wird restlos der Unterstützung notleidender Konfirmanden zugeführt. (kg)

Gründung eines evang. Männerchors in Scholven. Aus den Reihen des Evang. Arbeitervereins Scholven ist, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, ein Männerchor ins Leben gerufen worden. Wie lebhaft das allgemeine Interesse der Sangeslustigen aus dem evangelischen Scholvener Arbeiterverein an dieser erfreulichen Neugründung ist, dürfte aus dem regen Zustrom zum Chor zu erkennen sein. Der junge Chor hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch zwischen 18 und 20 Uhr statt. Lehrer Stuhlemmer, ein Fachmann auf dem Gebiete, wurde einmütig zum Dirigenten gewählt. Damit ist nun im Stadtteil Buer der zweite evangelische Männerchor ins Leben getreten. Den ersten Männerchor gründete bekanntlich der evangelische Arbeiterverein Buer-Mitte unter Leitung von Lehrer Kretschmann. Dem ersten Auftreten des jungen Scholvener Chors in der Gemeinde sieht man allgemein mit lebhaftem Interesse entgegen. (kg)

*

Satzungsänderung

zur Freiw. Sterbehilfe des Evang. Männervereins Buer.

Am Sonntag fand im Gemeindehaus eine außerordentliche Generalversammlung des Männervereins statt, mit dem einzigen Punkt auf der Tagesordnung: Umänderung der Satzungen zur Freiwilliger Sterbehilfe. Der Vorsitzende Littek erläuterte in längeren Ausführungen die Gründe, die den Vorstand bewogen, neue Satzungen auszuarbeiten und der Versammlung in Vorschlag zu bringen und verwies namentlich auf die gehäuften Todesfälle in, verflossenen Geschäftsjahr, die, verbunden mit dem Rückgang der Mitgliederzahl, die Sterbekasse in eine ernste Gefahr gebracht hätten. Jeder wisse, daß bei einem Todesfall der erste Gang zum Vereinskassierer führe. Er könne und wolle die Verantwortung für die Folgen nicht tragen, wenn die Kasse einmal nicht mehr in der Lage sein sollte, ihren Verpflichtung n n.. vzukommen. Dieses Moment der Unsicherheit wolle man durch ein neues Statut, insbesondere durch Abänderung der Beitragsverpflichtungen und Kassenleistungen, ausschalten — Die Beratung der einzelnen Paragraphen der neuaufgestellten Satzungen führte zu dem Ergebnis, daß der organisatorische Aufbau der Sterbekasse, vor allem auch die Einziehung der Beiträge in Form einer Umlage, erhalten bleiben soll. Im übrigen werden in Zukunft folgende Bestimmungen gelten: Beiträge: 50 Pfg. beim Tode eines Erwachsenen (auch von Witwen zu zahlen), 20 Pfg. bei männlichen Jugendlichen bis 14 und weiblichen bis 16 Jahren. Kassenleistungen: Bis zum Beschluß einer neuen Generalversammlung 85 RM beim Tode eines Erwachsenen, Erstattung für Sarg und Leichenwagen bei Jugendlichen in den vorgenannten Altersgrenzen, wobei als Richtpreise für Särge die städt. Fürsorgesätze gelten, zuzüglich 25 bzw. 30 Prozent für Verstorbene vom 14. Lebensjahr an. Die bisherige Wartezeit fällt fort; dafür werden im 1. Jahr der Mitgliedschaft ½, im 2. ¾ und vom 3. Jahr an der volle Unterstützungsbetrag gezahlt. Vereinsmitglieder, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, können der Sterbekasse nicht mehr beitreten, mit Ausnahme derjenigen von auswärts Zugezogenen, die sich als bisheriges Mitglied einer Bruderkasse ausweisen. Rechtsansprüche an die Sterbekasse können nicht gestellt werden, insbesondere dann nicht, wenn Beitragsrückstände über einen Zeitraum von mehr als drei Monaten vorliegen. Das Vereinsvermögen darf in keinem Fall zu Zwecken der Sterbebeihilfe herangezogen werden. Jedes Mitglied muß die neuen Satzungen durch Namensunterschrift als bindend anerkennen. Zum Schluß machte der Vorsitzende auf die am 12. März stattfindende Gefallenen-Gedächtnisfeier aufmerksam. Der Verein wird geschlossen am Kirchgang teilnehmen. Um 20 Uhr findet im Gemeindehause die eigentliche Feier statt, zu der nur Erwachsene gebeten werden. Auch auf den am Dienstag stattfindenden Vortrag im Evang. Volksbund „Der Christ und das Wirtschaftsleben" wird empfehlend hingewiesen. (R)

Stadtteil Horst

Die Wahl

der evang. Kirchenvertreter.

Unter reger Anteilnahme der Gemeindemitglieder fand am Sonntag die Wiederholung der Repräsentantenwahl statt. Gegenüber einer Beteiligung an der Wahl am 13. November, wo 942 Stimmen abgegeben wurden, waren es diesesmal 1203 Stimmen mehr, insgesamt also 2151 abgegebene Stimmen. Die Ergebnisse waren im Südbezirk: Liste 1 (Evangelischer Volkskirchenbund) 119 Stim-

40./266. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung), 16. Tag.

In die Gelsenkirchener Lotterie-Einnahmen fielen folgende Gewinne zu 250.— Mark (Einsatzgewinn):

21 524	37 932	37 977	42 267	61 173	100 779
112 714	114 227	114 330	169 540	205 790	205 793
234 368	240 277	240 685	240 815	348 111	348 117
378 837.					

Die höheren Gewinne werden den Spielern durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Ersatzlose sind, soweit der Vorrat reicht, noch zu haben. Die Hauptziehung spielt insgesamt 30 Tage bis zum 14. März. Vormerkungen neuer Spieler werden schon jetzt entgegengenommen.

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa.

17

„Tapfer . . . ach Rudi . . . es gab Tage, wo all mein Mut, meine Ueberwindung zusammenbrechen wollte. Ich bin jung, und mein Blut fließt, und ich trage auch Sehnsucht in mir, wie sie jedes Weib in sich trägt . . . und muß doch verzichten. Und jetzt . . . hast du mich so gefragt! Und dein Wort hat wieder das Leben in mir geweckt, hat mir einen Weg gezeigt, so schön und so . . . so voll Glück! Weil ich weiß . . . ich . . . ich könnte dich so lieben . . . so unendlich lieben, wie es eben eine liebende Frau vermag. Ein Wort . . . war soviel Glück für mich! Ich weiß, ich . . . ich bin noch jung und gut, daß ich einen Mann mit mir beglücke. Das ist mir ja so viel. Und ich weiß . . . du würdest mich lieben. Auf unseren Wegen würde das Glück sein! Aber . . . sag' dir selbst die Antwort, die ich dir geben muß. Kann ich mir ein Glück aufbauen . . . auf den Trümmern eines anderen? Kann ich von ihm, dem Armen, gehen und ihn sterben lassen . . . um glücklich zu sein? Kann ich das?"

„Nein, Magda . . .!" spricht Rudi bewegt. „Das kannst du nicht, so wenig, wie ich es vermöchte."

Sie sieht ihn mit leuchtenden Augen an und faßt nach seinen Händen. Ein heiliges Feuer brennt in den Augen, erfüllt das Herz.

„O, ich wußte, daß du so sprechen würdest! Du bist nicht selbstsüchtig, du denkst an den anderen, der leidet, der sich geopfert hat . . und der jetzt ein Opfer verlangt, daß er an diesem Leben nicht verzweifelt. Du bist gut!"

Rudi tut einen tiefen Atemzug.

„Die Stunde Magda, wird mir unvergeßlich sein, und ich werde immer, wo du auch sein magst, gern an dich tapfere liebe Frau denken!"

„Und ich bin erfüllt von soviel Dankbarkeit, für das Liebe, Gute was du mir angetan hast!" antwortet das Mädchen inbrünstig. „Es wird mich mein ganzes Leben nicht verlassen und mir die Kraft geben, auszuharren."

Sie nimmt seinen Kopf fest mit ihren beiden Händen. Sie küßt ihn innig auf den Mund.

„Habe Dank . . . habe Dank, du hast mich so beschenkt."

Sie reckt sich wieder, sicher ist ihr Gang, ihre Augen leuchten, und sie hat das Lachen wiedergefunden, nur tiefer, innerlicher ist es geworden.

Und wenn sie Rudi ansieht, dann ist verhaltene Zärtlichkeit in ihrem Blick.

Dixi besucht mit dem Grafen Bossewitz zusammen die Rennbahn Grunewald. Ein Pferd des Grafen, das den schönen Namen „Zitrone" trägt, läuft.

„Ein edles Tier, das in der Arbeit alles kann, aber im Rennen wird es leicht sauer!"

„Darum der Name Zitrone?" lacht Dixi.

„Vielleicht!"

„Hat Ihr Pferd Chancen?"

„Wenn es ehrlich zuging, dann vielleicht, aber so wäre es unklug es zu wetten. Ich schlage vor, wir wetten den Weiler „Pfirsichblüte". Die Stute ist beste Klasse und müßte das Rennen leicht gewinnen. Sicher ist's ja freilich erst, wenn sie den Kopf über das Ziel zuerst hinaus hat."

„Aber die eingeweihten Kreise wissen doch meist, wer gewinnt"

Graf Ugo lachte leicht. „Irrtum! Wenn das der Fall wäre, dann würden doch vom Stallburschen bis zum Besitzer alles Millionär sein. Nein, gnädiges Fräulein, so einfach ist es denn doch nicht. Erstens . . . haben Pferde ihren Kopf für sich, zweitens treten Zwischenfälle ein, die nicht zu errechnen sind. Drittens weiß kein Besitzer ganz genau, was sein Pferd für Kräfte besitzt. Da spricht zuviel mit."

„Aber ungefähr weiß man doch, wer der Sieger ist?"

O nein, meist ist das ganz unbestimmt. Oft sind in einem Rennen ein halbes Dutzend Pferde chancenreich. Sie müssen bedenken, jeder Rennstallbesitzer möchte doch gewinnen, jeder Reiter genau so. Nur der Reiter kommt hoch, der siegt. Der spekulative Jockey kommt so gut wie nie hoch."

„So haben auch die Jockeys oft keine Ahnung, wer siegt?"

„Sie wissen's jedenfalls vorher genau so wenig, wie wir Außenstehenden. Hin und wieder, wenn ein Pferd in der Arbeit ganz besondere Qualitäten verrät, dann wissen sie vorher eine Chance. Aber das ist nicht zu oft. Es wäre auch nicht gut! Also kommen Sie, wir wollen „Pfirsichblüte" wetten.

Sie traten zum Toto.

Graf Ugo zog ein Paket 100-Mark-Scheine hervor und bat: „Bitte setzen Sie die 11 für mich!

Dixi ging zum Toto und brachte 10 Tickets zu je 100 Mark auf Nr. 11. Graf Bossewitz bedankte sich und sagte: „Jetzt werden wir Glück haben!"

Und richtig . . . es traf ein. „Pfirsichblüte" gewann mit drei Längen und brachte 33 Sieg, also 3300 auf 1000 Mark.

Dixi war ganz glücklich, und sie bekam Respekt vor dem Pferdeverstand des Grafen Bossewitz. Er wettete noch zweimal und traf beidemal den Sieger, wenn auch mit kleinen Quoten, einmal 18 und einmal sogar nur 14, aber er hatte auf jedes Pferd 3000 Mark gesetzt.

Dixi errechnete, daß der Graf beinahe 6000 Mark gewann.

Graf Ugo traf eine ganze Reihe Bekannte auf dem Rennplatz und stellte Dixi seinen Freunden vor.

Graf Ugo behandelte Dixi mit allem gebührenden Respekt und kam ihr in taktvollster Weise entgegen, nahm sie vollkommen als Dame der Gesellschaft.

Das tat ihr wohl und gab ihr ein beruhigendes Gefühl.

Dazu kam, daß er ein hübscher, eleganter Mann war, großgewachsen, sicher im Auftreten. Er gefiel Dixi, ohne daß sich ihr Herz entflammte.

Als sie abends wieder heimfuhren, stellte Dixi fest, daß es sehr nett gewesen war.

Sie sagte das auch Irene de Larma, die sie bei der Rückkehr empfing und mit Beschlag belegte. Dixi hatte immer geglaubt, daß Irene die erklärte Freundin oder, noch klarer gesprochen, seine Geliebte wäre, heute aber, da die Filmschauspielerin ganz unbefangen ist, als sie mit dem Grafen Bossewitz zurückkommt, glaubte sie es nicht mehr.

Der Bürgermeister Justus Kirsch empfängt den Grafen Ugo vor dem „Grünen Kranz" zusammen mit Irene.

„Muß Sie dringend sprechen, Herr Graf!" sagt er leise, wichtig.

„Was gibt's, Herr Bürgermeister?"

Ein Herr aus Berlin, von der Kriminalpolizei, ist da!"

Graf Bossewitz erschrickt, hat sich aber gleich wieder in der Gewalt.

„Was will denn die von uns?"

„Lassen Sie uns gleich zum Rathaus fahren, Herr Graf. Der Herr will Punkt ½9 Uhr wiederkommen."

„Ich muß erst einen Sprung nach Hause, Herr Bürgermeister. Erwarten Sie mich in 10 Minuten!"

„Gern, Herr Graf."

*

Graf von Bossewitz sitzt mit dem Bürgermeister zusammen dem Kriminalinspektor Kolbe aus Berlin gegenüber. Kolbe ist ein Mann Ende der Vierzig, mit einem gewissen Anstrich von Wichtigtuerei.

„Herr Generaldirektor!" spricht er zu dem Grafen „Deutschland wird gegenwärtig mit einer Flut von falschen Scheinen überschwemmt und zwar vorzugsweise Scheine in der Höhe von 10 Mark, 20 Mark, 50 Mark und 100 Mark. Größere Werte sind noch nicht festgestellt worden. Alle Bemühungen der Kriminalpolizei waren bisher umsonst, alle Spuren, die wir annahmen, verliefen sich. Jetzt ist nun der Fall eingetreten, daß ein Herr Direktor Schwalbe in Berlin auf der Bank eine Einzahlung machte, und dabei wurde festgestellt, daß darunter ein falscher 100-Markschein war. Die Befragung ergab, daß dieser Herr Schwalbe erklärte, den Schein hier in Pulkenau erhalten zu haben."

„Nicht möglich!"

„Ja! Er konnte sich allerdings nicht mehr besinnen wo, aber von Pulkenau hat er ihn mitgebracht."

„Aber hat er es denn nicht gleich gemerkt?"

„Ausgeschlossen, mein Herr. Das ist kaum zu merken. Die Fälschungen sind so fabelhaft, daß kaum ein Unterscheidungsmerkmal den echten gegenüber besteht. Man taxiert, daß über Millionen bis jetzt untergebracht worden sind."

„Das ist ja entsetzlich!" meinte Graf Bossewitz. „Das bedeutet eine ganz gewaltige Schädigung der Reichsbank und damit des Reiches."

„Zweifellos, Herr Generaldirektor. Ich habe nun den Auftrag bekommen, in Pulkenau Recherchen zu veranstalten. Ich weiß natürlich, daß das sehr schwer, wenn überhaupt möglich ist. In Pulkenau, das sich ja einfach fabelhaft entwickelt hat, sind soviel Besucher, daß man den Mann, der den Schein ausgab, schwer finden wird. Wer weiß, ob er überhaupt eine Ahnung hatte, daß der Schein falsch war."

„Freilich!" nickte Bürgermeister Kirsch.

„Es liegt mir nun sehr an Ihrer Unterstützung!" fuhr der Kriminalist fort. „Sie, Herr Bürgermeister" können die Beamten der Stadt, auch die Beamten der Post usw. darauf aufmerksam machen und eine starke Kontrolle einleiten."

„Das wird selbstverständlich geschehen, Herr Inspektor!"

„Und Sie, Herr Generaldirektor haben gewiß die Güte und unterrichten die einzelnen Geschäftsleute der Stadt Pulkenau, daß auch diese alle Aufmerksamkeit dem Gelde zuwenden und sofort Meldung machen, wenn ein falscher Schein auftaucht. Wir würden Sie bitten, den Betreffenden festzustellen, gegebenenfalls festzuhalten und dem Polizeipräsidium Nachricht zu geben und zwar Anschluß 117. Dann melde ich mich und werde unverzüglich alle notwendigen Maßnahmen ergreifen.

„Das wird gern geschehen, Herr Inspektor! Sie dürfen überzeugt sein, daß wir alles tun, damit der Ruf Pulkenaus als Kurort unangetastet bleibt."

„Jawohl, meine Herren. Daran haben Sie ebenso wie wir ein Interesse. Die Angelegenheit ist delikater Natur. Ich will Ihnen jetzt noch die Unterschiede zwischen den Fälschen und den echten Scheinen erklären.

Es waren nur ganz winzige Abweichungen, die er ihnen mitteilen konnte. Aufmerksam hörte man ihm zu.

Dann versicherte man ihm noch, daß man alles tun wolle, und der Bürgermeister bat den Kriminalisten, heute sein Gast zu sein.

Inspektor Kolbe sagte zu und am Abend war man im „Grünen Kranze" noch in angenehmer Unterhaltung beisammen.

Inspektor Kolbe erzählte von der für den August geplanten Tagung der Kriminalisten Deutschlands.

„Haben Sie den Kongreßort schon bestimmt, Herr Inspektor?" fragte der Generaldirektor liebenswürdig.

„Noch nicht! Das soll in etwa 8 Tagen in der Sitzung geschehen."

„Würden Sie da unser Bad Pulkenau mit in Vorschlag bringen, Herr Inspektor? Es würde uns zur hohen Ehre gereichen, den Kongreß in unseren Mauern zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Wert des städtischen Grundbesitzes: 70 Millionen.

Die Aufgaben der städtischen Bodenpolitik: Beeinflussung des Bodenmarktes, Bereitstellung von Boden für allgemeine Zwecke. — Der Boden, eine Ware, die nicht ersetzt werden kann.

Warum muß besonders die Industriestadt eigenen Besitz haben?

// Die städtische Bodenpolitik ist selten Gegenstand öffentlicher Erörterungen, und doch hat sich jede Sitzung der Stadtverordneten mit Grundstücksangelegenheiten zu beschäftigen. Denn eigentlich regelmäßig stehen auf der Tagesordnung zwanzig oder gar dreißig solcher „Angelegenheiten" — allerdings auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung. Da nun die Stadtverordneten und die Verwaltung „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" hierüber sprechen, erfahren nur die unmittelbar beteiligten Bodenbesitzer, Hausbauer und Bodenkäufer davon. Es ist auch schon von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht worden, eine öffentliche Beratung über Grundstücksangelegenheiten zu erzwingen; aber noch jedesmal war der größte Teil der Versammlung für die vertrauliche Behandlung. Daß das mit „Korruption" nichts zu tun hat, ist jedem sachlich Denkenden klar; der Boden ist eben eine gefährliche Ware und durch Verhandeln in aller Oeffentlichkeit würde die Stadt manches Mal den Schaden haben. Darum also: „geheim"...

Trotzdem ist aber die Bodenpolitik für die Entwicklung und volle Ausgestaltung einer Stadt äußerst wichtig. Einen sehr klaren Beweis dafür lieferte eine Pressebesprechung, die vor einigen Tagen stattfand und bei der drei gründliche Vorträge gehalten wurden. Den ersten allgemein orientierenden und grundlegenden Vortrag hielt der Direktor Förster als Leiter des Liegenschaftsamtes.

In seiner Einleitung führte er zunächst aus, daß mit dem Anwachsen der Städte die Notwendigkeit, sich um möglichst großen Grundbesitz zu bemühen, immer größer wird. Die bauliche Unordnung zum Beispiel in Gelsenkirchen zeigt, wie das Stadtbild wird, wenn die Stadt keinen eigenen Boden hat. Die planmäßige Stadterweiterung kann fast scheitern, wenn es nicht gelingt, Boden zu erwerben.

Die Industriegebietsstädte haben alle nur wenig Boden und auch den erst spät erworben. Sie waren gezwungen, ihn zu besitzen, um allen Bedürfnissen ihrer eigenen Arbeit gerecht werden zu können. Sie mußten aber auch möglichst billig den Boden kaufen, um so einen Einfluß auf die Preispolitik zu behalten.

Ganz anders hätten die Gemeinden der Entwicklung der Dinge gegenüber gestanden, wenn sie vorher schon über einen nennenswerten Eigenbesitz an Grundstücken verfügt hätten.

Aber das war bei keiner der Gemeinden im Industriegebiet der Fall. Wie ist diese Erscheinung zu erklären, da wir doch wissen, daß auch heute noch Gemeinden über jahrhundertealten Grundbesitz verfügen, der 50 und mehr vom Hundert des Gesamtgemeindegebietes beträgt?

Ursprünglich war nur die Wohnstätte, Hof, Haus mit Garten persönliches Eigentum;

Acker, Wiesen, Weiden und Wald dagegen gemeinsames Eigentum, die „gemeine Mark".

Während nun das Ackerland verhältnismäßig früh auch zu persönlichem Eigentum wurde, erhielt sich das gemeinsame Eigentum an Wiesen, Weiden und Wald bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Auf Grund der preußischen Gemeinheitsteilungsordnung vom 7. Juni 1821 wurden diese gemeinsamen Nutzungen an Wiesen, Weiden und Wäldern in den meisten Gemeinden Preußens aufgeteilt und den Nutzungsberechtigten im Verhältnis zu ihrem Nutzungsrecht als persönliches Eigentum zugeteilt.

So verschwand in diesen Gemeinden mit einem Schlage das gesamte gemeinsame Grundvermögen, in anderen blieben wenigstens noch die Gemeindewaldungen ungeteilt und bilden noch heute einen wertvollen Grundbesitzstand dieser glücklichen Gemeinden. Leider befindet sich unter diesen keine der Industriegemeinden.

Bei vielen Städten, die im Mittelalter schon eine Bedeutung hatten, war das Gelände der früheren vor den Mauern der Stadt belegenen gemeinsamen Stadtmark schon lange vor der Gemeinheitsteilungsordnung zu städtischem Eigentum geworden. Auf diese Weise haben sich diese Städte einen teilweise überaus ansehnlichen Grundstücksfundus in die Zeit, da sie infolge ihrer lebhafteren Entwicklung größeren Bedarf an Grundstücken hatten, herübergerettet.

Es ist vielleicht von Interesse, von dem Bestand an gemeinschaftlichen Nutzungen und der Art ihrer

Aufteilung in Buer

hier ein paar Zahlen zu hören:

Im Jahre 1820 bestanden im Bereich des Gebietes der Gemeinde Buer 15 „Gemeinheiten" mit einer

Gesamtfläche von	2 100 Hektar
Der Feudalgrundbesitz betrug	927 Hektar
Der landwirtschaftliche Mittel- und Kleinbesitz	3 173 Hektar
zusammen:	6 200 Hektar

Bei der in den Jahren 1822 bis 1860 durchgeführten restlosen Aufteilung der „Gemeinheiten" fielen zu:

Dem Feudalgrundbesitz	724 Hektar
Dem landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbesitz	1 257 Hektar
In der Form von Wegen, Gräben, Depotplätzen verblieben als „gemeinschaftliche Angelegenheiten"	119 Hektar
zusammen:	2 100 Hektar

Letztere wurden nach und nach in das Eigentum der Gemeinde überführt. Da die Wege jedoch als öffentliche Wege, die Gräben als öffentliche Vorfluter nach wie vor ihren früheren Zwecken dienten, die Depotplätze auch in ihrer Gesamtheit nur eine verschwindend kleine Fläche darstellten, spielte diese Ueberführung für den Grundstücksbedarf der Gemeinde natürlich gar keine Rolle.

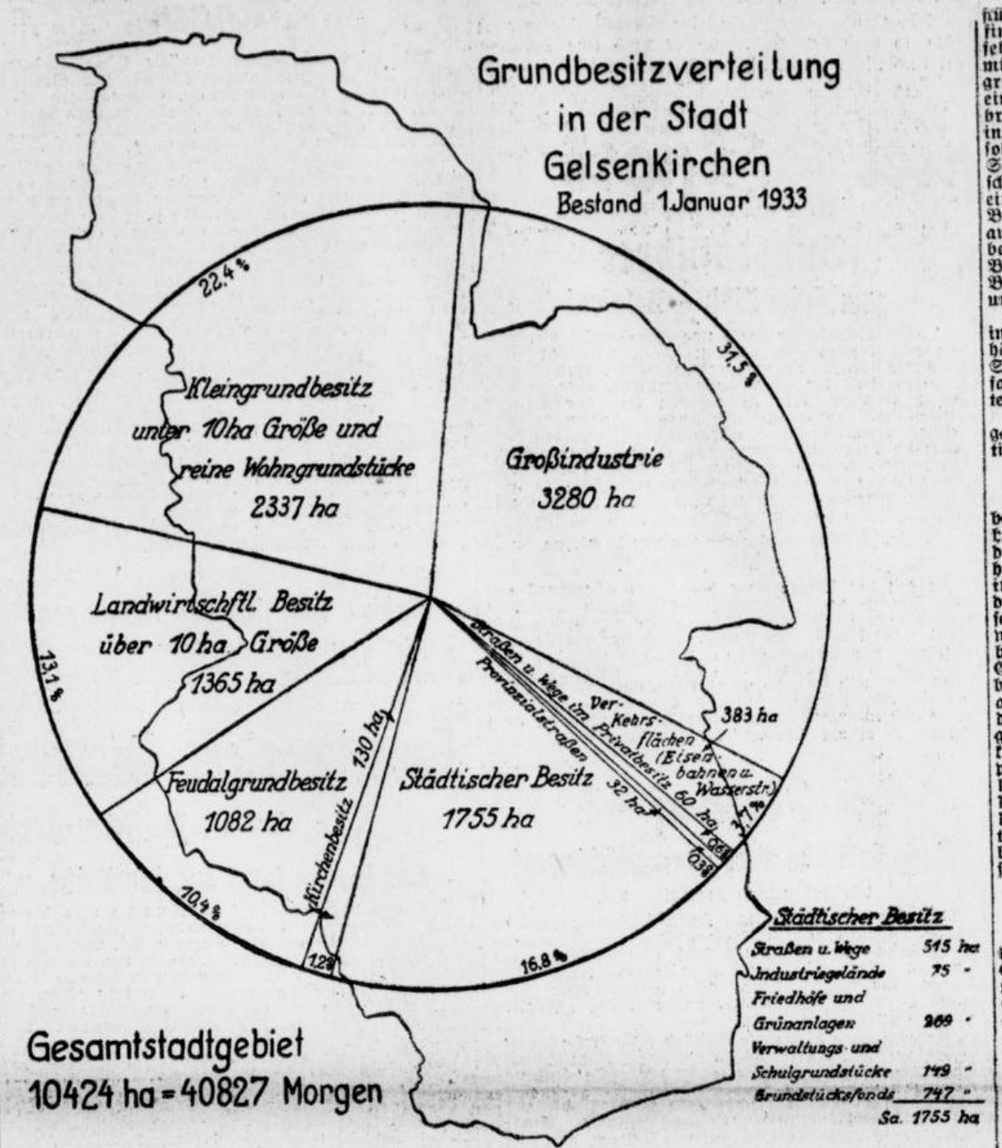
In Gelsenkirchen und Horst werden die Verhältnisse wohl ähnlich gelagert gewesen sein und bei den übrigen Gemeinden des Industriegebiets wohl auch.

So kam es, daß etwa mit dem Beginn der bergbaulichen Entwicklung unseres Bezirks auch gerade die letzten Gemeinheitsteilungen durchgeführt waren und die Gemeinden dieser Entwicklung ohne jeglichen eigenen Grundbesitz gegenüberstanden und den zur Lösung ihrer bodenpolitischen Aufgaben zu erwerbenden Bodenvorrat nur zu bereits recht hoch angestiegenen Kaufpreisen sich beschaffen konnten.

Kam die kommunale Bodenpolitik zu spät?

Und doch hätte, namentlich in Ansehung der sozialen, kulturellen und ethischen Ziele, die die Gemeinden mit ihrer Bodenpolitik ebenfalls und nicht an letzter Stelle zu verfolgen hatten, sich auch jetzt noch ein finanziell durchaus tragbares Ergebnis erzielen lassen, wenn die Entwicklung ihren normalen stetigen Fortgang genommen hätte, und daß das der Fall sein würde, daran konnte eigentlich bis zur Katastrophe des Weltkrieges kein Zweifel sein.

Man konnte an Hand der über die mutmaßliche Weiterentwicklung der Gemeinden angestellten Berechnungen den Bedarf an Grundstücken für die Zwecke der Allgemeinheit einigermaßen genau feststellen und ebenso die mutmaßliche bis zur Zeit der Verwendungsnotwendigkeit eintretende weitere Steigerung der Bodenwerte. Dabei gelangte man im allgemeinen zu dem Ergebnis, daß bei möglichst zeitigem Erwerb der Kaufpreis einschließlich der bis zur Verwendung aufgelaufenden Zinsen einem später zu zahlenden Kaufpreis gegenüber sich doch noch wesentlich günstiger stellen würde. Es war durchaus selbstverständlich, daß die Städte in Aussicht nahmen, für die künftige bauliche Entwicklung eigenes Gelände mit entsprechendem Gewinn auf den Grundstücksmarkt zu bringen, um dadurch einmal einer ungesunden Steigerung der Bodenpreise entgegen zu wirken und zum andern durch den Gewinn die Kosten für den Ankauf keinen Ertrag abwerfender, aber gleichwohl lebensnotwendiger Grundstücke — namentlich von Spiel- und Erholungsflächen — geringer zu gestalten und so die Allgemeinheit zu entlasten.



Städtischer Besitz	
Straßen u. Wege	515 ha
Industriegelände	75 "
Friedhöfe und Grünanlagen	269 "
Verwaltungs- und Schulgrundstücke	149 "
Grundstücksfonds	747 "
Sa.	1755 ha

Auch die Heranziehung von leistungsfähigen Industrien aller Art durch Bereitstellung geeigneten Geländes, die weitere Arbeitsgelegenheit geben und den Gemeinden neue Steuerquellen erschließen, war eine bedeutsame Aufgabe der städtischen Bodenpolitik, die zudem einen wirtschaftlichen Gewinn bestimmt erwarten ließ.

Der Krieg und die Nachkriegszeit mußten naturgemäß auch die sorgfältigsten Berechnungen und Erwartungen auf dem Gebiete der städtischen Bodenpolitik über den Haufen werfen.

Gerade die Nachkriegszeit hat erst den Beweis erbracht, wie notwendig eine städtische Bodenpolitik war und noch ist, denn in der Nachkriegszeit sahen sich die Gemeinden wiederum vor

eine Fülle neuer Aufgaben

gestellt, zu deren Lösung eine entsprechende Bodenvorratswirtschaft gar nicht entbehrt werden konnte.

Ich erinnere zunächst an die ungeheure Wohnungsnot der ersten Nachkriegsjahre. Gesetzliche Maßnahmen wie Beschlagnahme von Wohnungen, Erlaß der Verordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot, mit der die Enteignung von Grundstücken für den Bau von Wohnungen in einem vereinfachten Verfahren geregelt wurde, wären allein nicht imstande gewesen, die Wohnungsnot in ausreichendem Maße zu meistern, haben dagegen in Kreisen der Haus- und Grundbesitzer große Erregung hervorgerufen. Infolge der ungewissen Verhältnisse wurde der Boden als etwas besonders Sicheres festgehalten und so mußten die Gemeinden mit ihrem Bodenvorrat einspringen. Es darf wohl ohne Uebertreibung behauptet werden, daß 90 vom Hundert des für die Errichtung von Neubauten in den Jahren 1919 bis 1924 erforderlichen Bodens aus Gemeindebesitz zur Verfügung gestellt worden ist.

Auch die Befriedigung des immer stärker hervortretenden Bedürfnisses nach Kleingartenland blieb im Wesentlichen Aufgabe des städtischen Grundbesitzes. Der private Grundbesitz sträubte sich wegen der starken Bindungen, die zum Schutze der Kleingärtner in der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 dem Verpächter auferlegt wurden, mit Händen und Füßen gegen die Abgabe von Kleingartenland. Der städtische Grundbesitz hätte für das Bedürfnis bei weitem nicht ausgereicht. Daß es gleichwohl gelang, das Bedürfnis nach Kleingartenland auch hier zu befriedigen, ist dem außerordentlich großen Grundbesitz der Großindustrie zu verdanken, die diesen Besitz zum Teil selbst in Form von Kleingartenland verpachtete, zum Teil der Stadt zur Weiterverpachtung überließ.

Eine weit größere Bedeutung als vor dem Kriege erlangte nach demselben das Problem der Schaffung von

Erholungsflächen, Spiel- und Sportplatz-Anlagen.

Die sachgemäße Verteilung und Erhaltung der Grünflächen war ja einer der Hauptpunkte im Programm des Siedlungsverbandes. Er durfte aber bei der projektmäßigen Festlegung dieser Flächen allein nicht bleiben. Sie mußten auch ihrer Zweckbestimmung — in gewissem Umfange wenigstens — praktisch zugeführt werden. Diese Maßnahme erforderte aber vor allem erhebliche Grundflächen, die städtischerseits gekauft oder durch Austausch erworben werden mußten. Hier schied auch der Gedanke an eine nutzbringende Verwertung des Bodens von vornherein aus; der Erwerb erfolgte in dem Bewußtsein einer dauernden finanziellen Belastung der Gemeinden, und doch erforderten die hygienischen und sozialen Gesichtspunkte, die für die Volksgesundheit und -erholung zu erwartende günstige Wirkung, dringend die Durchführung dieser Maßnahme.

Die Ermöglichung der Schaffung von Grünflächen in unserem Stadtgebiet in dem bekannten Umfange — 269 Hektar — bedeutet jedenfalls eine bodenpolitische Großtat ersten Ranges.

Neuerdings beschäftigt die Gemeinden mehr oder minder lebhaft das

Problem der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Nicht zuletzt werden dadurch auch die Interessen des städtischen Grundbesitzes berührt. Es ist hinreichend bekannt, wie geteilt die Ansichten gegenüber dem Problem der vorstädtischen Kleinsiedlung auch hier in Gelsenkirchen gewesen sind, aber immerhin glaube ich betonen zu müssen, daß der Umstand einer vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehenen unvorteilhaften Ausnutzung des städtischen Eigentums nicht ausschlaggebend bei der Ablehnung dieser Siedlungsprojekte hätte sein dürfen.

Es zeigt sich also, daß die städtische Bodenwirtschaft mehr und mehr ihres finanzwirtschaftlichen Charakters entkleidet wurde und in das Fahrwasser der

Fürsorge für die Minderbemittelten

herübergeglitten ist, wobei die Rücksicht auf wirtschaftlichen Gewinn immer mehr hinter die sozialen, ethischen und hygienischen Zwecke, die sie ja auch zu verfolgen hat, zurücktreten mußte. Wenn daraus rein zahlenmäßig ein laufendes Defizit in der Rechnung der Grundbesitzverwaltung entsteht, so ist dieses doch keineswegs in erster Linie oder entscheidend schuld an der ständig wachsenden städtischen Verschuldung. Diese ist hervorgerufen durch die allgemeine wirtschaftliche Depression, den Stillstand in der Entwicklung, die auch die nutzbringende Verwertung des städtischen Grundbesitzes unterbunden hat. Es mußten aber auch Maßnahmen getroffen werden, um für die Zukunft die Spekulation mit diesem Boden auszuschließen. Die Abgabe des städtischen Bodens sollte daher grundsätzlich nur unter starken Bindungen, also entweder unter Bestellung eines Wiederkaufsrechtes oder im Wege des Erbbaurechtes erfolgen. Sonst wäre die Hergabe städtischen Grundbesitzes zu besonders günstigen Bedingungen kein Dienst an der Allgemeinheit, sondern die Zuwendung besonderer Vorteile an eine beschränkte Anzahl von Einzelinteressenten.

Soweit die Städte selbst zur Behebung der Wohnungsnot Wohnungsbauten errichtet haben, sollten diese restlos soweit als möglich abgestoßen werden, denn es ist wohl Aufgabe einer städtischen Bodenpolitik bei der Neuordnung der Grundbesitzverhältnisse im Rahmen eines Stadterweiterungsplanes bis zur Baureifmachung ihres eigenen Grundbesitzes mitzuwirken, aber nicht in eigener Regie Wohnungsbauten zu errichten. Die Verwaltung dieser Bauten belastet die Stadt zu stark, ohne einen entsprechenden Nutzen abzuwerfen. Mit dem Verkauf solcher Häuser sind in Gelsenkirchen durchweg gute Erfahrungen gemacht worden, es wurden bislang 55 Baugrundstücke zum Preise von 572 000 RM. verkauft.

Grundstückstausche.

Auf die Erhaltung ihres Restbestandes an Grund-

	1890 Hektar	%
1. Großindustriebesitz	594	5,7
2. Verkehrsflächen (Eisenbahn- und Kanäle)	69	0,7
3. Stadtbesitz (Straßen und Wege)	12	0,8
	75	
4. Kirchenbesitz	100	1,0
5. Feudalbesitz	2 344	22,5
6. Sonstiger Besitz	7 230	69,3
	10 424	100

Der derzeitige städtische Grundbesitz

gliedert sich in:

Grundstücke des Grundstücksfonds	747 Hektar
Grundstücke für Verwaltungsgebäude und Schulen	149 Hektar
Grundstücke für Friedhöfe und Grünflächen	269 Hektar
Grundstücke für industrielle Zwecke	75 Hektar
Grundstücke für Straßen, Wege und sonstige Verkehrsflächen	515 Hektar
	1 755 Hektar

fücken müssen die Städte, denen zur Zeit jegliche finanzielle Möglichkeit der Ergänzung durch Zukauf fehlt, jetzt ihr ganz besonderes Augenmerk richten. Sie müssen jetzt versuchen, durch Austausche, manchmal größten Ausmaßes, ihren Besitz abzurunden und in eine für ihre künftigen Zwecke geeignete Lage zu bringen. Hier ist der Großgrundbesitz der Industrie in manchen Fällen ein geeignetes Tauschobjekt. Mit solchen Tauschprojekten ist das Liegenschaftsamt der Stadt Gelsenkirchen ständig in großem Umfange beschäftigt. Ich nenne den Austausch mit den Vereinigten Stahlwerken zum Erwerb des Rienhauser Busches, Austausch mit Dahlbusch, bei denen u. a. auch das Kleingartengelände Schwarzmühle erworben wurde, Austausch mit Mannesmann am Kußweg. Bevorsteht ein ganz besonders großer Austausch mit Bismarck, bei dem auf jeder Seite etwa 30 Hektar umgetauscht werden.

Es ist naturgemäß, daß die städtische Bodenpolitik in ihrem Bestreben, Ordnung in die Grundbesitzverhältnisse der Stadt hineinzubringen und sie dem Stadterweiterungsplan anzupassen, sich gegebenenfalls auch des dafür in hohem Maße geeigneten Mittels einer Baulandumlegung bedienen wird.

Wenn auch zuletzt erwähnt, so sind doch jene Aufgaben der städtischen Bodenpolitik weder die unwichtigsten noch die einfachsten, die in der

Beschaffung des notwendigen Bodens für die Zwecke des städtischen Tiefbaues

bestehen. Der besonderen Schwierigkeiten, die sich hier ergeben, wird in einem anderen Referat noch gedacht werden, ich möchte nur dazu sagen, daß auch hier der Erwerb in den letzten Jahren wesentlich nur im Wege des Tausches möglich gewesen ist, daß durch diese Tausche natürlich leider die Substanz des städtischen Bodenvorrates in erheblichem Maße angegriffen werden mußte, daß aber andererseits alle jene Arbeiten, die die Stadt in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Tiefbaues, ich erinnere nur an das vorbildlich ausgebaute Straßennetz der Verbands- und anderer Straßen, von Kanälen und Vorflutern, an die Ausführung von großen Brückenwerken, zum großen Teil nicht zur Ausführung hätten kommen können, wenn nicht eine vorsorgende städtische Bodenpolitik den für diese Arbeiten nun einmal erforderlichen Boden hätte bereitstellen können. Daß es bei diesen Arbeiten, sowie dem schon erwähnten Ausbau der Grünflächen und der Anlage von Dauerkleingärten möglich war, große Massen von Arbeitslosen zu beschäftigen, ist daher nicht zuletzt das Verdienst der städtischen Bodenpolitik.

Grundbesitz der Stadt Gelsenkirchen.

Zunächst eine kurze vergleichende Uebersicht über die Größe des Stadtgebietes und des städtischen Grundbesitzes folgender Städte: Berlin, Dortmund, Köln, Essen, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Bochum, Gelsenkirchen, Münster, Recklinghausen, Bottrop, Gladbeck, Herne, Wattenscheid, Wanne-Eickel.

	a) Größe des städt. Grundbesitzes im eig. Stadtgebiet in % zur Gesamtfläche	b) Größe des städt. Grundbesitzes außerhalb d. Stadtgeb. in % zur Gesamtfläche	Zusammen a + b %
Berlin	10,4	10,6	69,7
Dortmund	32,9	11,3	44,2
Köln	11,5	0,6	12,1
Essen	21,2	2,0	23,2
Düsseldorf	12,1	2,5	14,6
Duisburg-Hamborn	8,0	2,0	10,0
Gelsenkirchen	11,9	—	11,9
Münster	5,2	15,3	20,5
Recklinghausen	10,1	0,4	10,5
Bottrop	8,6	0,2	8,8
Gladbeck	10,0	—	10,0
Herne	9,3	0,5	9,8
Wattenscheid	5,1	—	5,1
Wanne-Eickel	7,8	0,8	8,6

Die Flächen für Straßen, Wege und sonstige Verkehrsflächen sind bei dieser vergleichenden Zusammenstellung unberücksichtigt geblieben.

Ueber die Grundbesitzverhältnisse im Stadtgebiet Gelsenkirchen gibt die folgende Aufstellung Aufschluß. Es entfallen auf:

	Hektar	in % des Gesamtstadtgebietes
1. Stadt Gelsenkirchen (außer Straßen)	1 240	11,9 %
2. Großindustrie	3 280	31,5 %
3. Feudalbesitz	1 082	10,4 %
4. Landwirtschaftliche Betriebe über 10 Hektar	1 365	13,1 %
5. Landwirtschaftliche Betriebe unter 10 Hektar und reine Wohngrundstücke	2 337	22,4 %
6. Kirchengrundbesitz	130	1,2 %
7. Straßen im Eigentum der Stadt Gelsenkirchen	515	4,9 %
8. Straßen im Eigentum des Provinzialverbandes Westfalen	32	0,3 %
9. Straßen im Privateigentum	60	0,6 %
10. Sonstige Verkehrsflächen (Eisenbahnen, Kanal usw.)	383	3,7 %
	10 424	100,0 %

Hervorzuheben ist die Geschlossenheit des Industrie- und Feudalgrundbesitzes und die aus der verschiedenartigen Zweckbestimmung herrührende Zerrissenheit des städtischen Besitzes, die auch ein Grund für die erschwerte Verwaltung des städtischen Besitzes gegenüber der des übrigen Großgrundbesitzes ist.

Die Verschiebung der Grundbesitzverhältnisse

im Stadtbezirk Gelsenkirchen ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Danach waren die Grundbesitzverhältnisse in den Jahren:

	1900 Hektar	%	1910 Hektar	%	1920 Hektar	%	1932 Hektar	%
1. Großindustriebesitz	1 032	9,9	2 144	20,6	3 125	30,0	3 280	31,5
2. Verkehrsflächen (Eisenbahn- und Kanäle)	104	1,0	196	1,9	325	3,1	383	3,7
3. Stadtbesitz (Straßen und Wege)	67	1,7	259	5,5	488	8,7	1 240	16,8
	112		315		462		515	
4. Kirchenbesitz	112	1,1	120	1,2	121	1,2	130	1,2
5. Feudalbesitz	2 327	22,3	1 949	18,7	1 536	14,7	1 082	10,4
6. Sonstiger Besitz	6 670	64,0	5 441	52,1	4 407	42,3	3 794	36,4
	10 424	100	10 424	100	10 424	100	10 424	100

Dieser städtische Grundbesitz hat einen derzeitigen Wert von 70 bis 75 Millionen RM.; der Wert der Grundstücke des Grundstücksfonds beträgt rund 31,5 Millionen RM.

Noch einige wenige Ausführungen zu der

Organisation der Grundstücksverwaltung.

Bei der Fülle der Aufgaben, die ihr obliegen, und die Ihnen in den folgenden Referaten noch in Einzelheiten vorgetragen werden, ist es selbstverständlich, daß sie einen selbständigen Verwaltungszweig bildet. Ihre Tätigkeit ist, wie Sie aus meinen Ausführungen schon

entnommen haben, die unbedingte Vorbedingung für die Tätigkeit der verschiedenen Zweige der Bauverwaltung. Die Beziehungen zur Bauverwaltung sind daher ganz besonders enge. Die Grundstücksverwaltung muß in der Lage sein, anregend und kritisch auf die Tätigkeit des Stadtplanungsamtes einzuwirken, daher setzt ihre Leitung umfassende Kenntnis und Erfahrung auf dem Gebiete der Stadterweiterungsplanung voraus. Die Beziehungen zwischen dem städtischen Vermessungsamt und dem städtischen Liegenschaftsamt sind so enge, daß in vielen Städten diese beiden Dienststellen unter einer Leitung vereinigt sind.

Der Leiter muß die Qualifikation des höheren Vermessungsfaches besitzen.

Die Unterteilung der Dienststelle in die Abteilung für Grundstücksverkehr, und die Abteilung für Grundstücksverwaltung ist unbedingt zweckmäßig, bei Zunahme der Schätzungen im städtischen Interesse kann als dritte Abteilung unter Umständen ein städtisches Schätzungsamt angegliedert werden. Vorläufig gehören die Schätzungen zum Arbeitsgebiet der Abteilung für Grundstücksverkehr.

Die der Beschlußfassung durch die Stadtverordnetenversammlung bedürftigen Ankäufe, Veräußerungen, Austausche usw. werden im Grundvermögensausschuß und dem Hauptausschuß vorberaten. Die Beratung fast aller Angelegenheiten des Liegenschaftsamtes erfolgt in der Stadtverordnetenversammlung in geheimer Sitzung. Kritisch muß hierzu gesagt werden, daß die Entscheidungen über bodenpolitische Maßnahmen einem möglichst kleinen Personenkreis überlassen bleiben müßten, so daß günstige Gelegenheiten wahrgenommen werden können, ohne erst einen großen Verwaltungsapparat in Tätigkeit zu setzen. Ein schwerfälliger Apparat von Verwaltungsstelle, Dezernent, Grundvermögensausschuß, Hauptausschuß und Stadtverordnetenversammlung kann den Anforderungen des heutigen Wirtschaftslebens in normalen Zeiten beim besten Willen nicht mehr gerecht werden.

Nach dieser Richtung findet der auch in dem

Eickeschen Gutachten

enthaltene Vorschlag der Ausgestaltung der städtischen Grundstücksverwaltung zu einem städtischen Betrieb mit eigenem Verwaltungsrat Beachtung, es soll aber ausdrücklich bemerkt werden, daß dieser Vorschlag kein eigenes Geistesprodukt von Dr. Eicke ist, sondern schon seit langer Zeit in Fachkreisen erörtert wird.

Ich glaube aber, daß seine Verwirklichung noch nicht so bald bevorsteht und es noch eine Zeitlang bei dem alten schwerfälligen Verfahren bleiben wird.

Turnen * Spiel * Sport

Amerika Eishockeyweltmeister.

Kanada 2:1 geschlagen.

Mit einem Kampf von großer Spannung, unerhörtem Tempo und größter Wucht klang am Sonntagabend das Weltmeisterschaftsturnier in Prag aus. Mit 12000 Zuschauern war das riesige Eisstadion restlos ausverkauft, als Kanada und Amerika zum Endkampf antraten. Bereits in der vierten Minute wurde ein schönes Zusammenspiel des amerikanischen Sturmes mit dem Führungstreffer durch Forbes abgeschlossen. Die Kanadier kamen jedoch noch vor Ablauf des ersten Spieldrittels in der 13. Minute der Kerr zum Ausgleich. Obwohl in den beiden nächsten Spielabschnitten beide Parteien erbittert mit allen Mitteln um das siegreiche Tor kämpften, verlief der Kampf bis zum regulären Ende ohne einen weiteren Treffer. Nach kurzer Pause ging es in die Verlängerung und jetzt glückte es dem amerikanischen Verteidiger Garrison, der in fabelhafter Manier auf der Seitenlinie durchstieß, mit unhaltbarem Schuß das zweite und siegbringende Tor anzubringen.

Ueberraschungssieg im 50 Kilometer-Dauerlauf.

Abschluß der Deutschen Ski-Meisterschaften.

Auch am Schlußtage waren die Deutschen Ski-Meisterschaften im nördlichen Schwarzwald vom Wetter begünstigt. Die recht intensiven Sonnenstrahlen machten jedoch den Schnee pappig, teilweise gab es auf der im übrigen gut abgedeckten Strecke stark vereiste Stellen. Die schwere Prüfung nahm einen ganz überraschenden Ausgang. Der bisher noch ganz unbekannte Schwabe K. Lenze-Oberkochem konnte gleich seinen ersten Start zu einem großen Erfolge gestalten und zeigte sich der gesamten deutschen Langlaufklasse überlegen. Nur 31 Bewerber, darunter vier Angehörige des Reichsheeres, nahmen den Kampf auf. Der Titelverteidiger Erich Marx-Friedrichroda, der als einer der ersten gestartet war, übernahm die Führung vor dem Pfrontener Jäger Nicolai. Bei 40 Kilometer führten Lenze und Darchinger an, während Gustl Müller etwas zurückgefallen war. Eine großartige Leistung hatte Darchinger vollbracht, der vom vierten Kilometer an mit einem fremden Ski und einem ausgebogten Schuh gelaufen war und dennoch den zweiten Platz besetzte. Das Ergebnis:

1. K. Lenze-Oberkochem 3:45:31. 2. Hans Darchinger-Rosenheim 3:48:05. 3. Gustl Müller-Bonrisch-Zell 3:50:46. 4. G. Hagn-Rottach 3:51:54. 5. H. Krebs-München 3:54:35. 6. Lang-Rottach 3:55:42. 7. Härtner-München 3:55:46. 8. Jäger Nicolai-Pfronten 3:55:53. 9. Hölzner-Lindau 3:59:46. 10. Jäger Heinle-Schelldorf 4:00:31.

Paul Wahle (Winterberg) SKS-Meister.

Skimeisterschaften des SKS. in Willingen.

Die Sauerlandmeisterschaften in Willingen wurden am Sonntag beendet. Das Springen auf der Mühlenkopfschanze brachte einige beachtliche Leistungen. Die Meisterschaft des Sauerlandes sicherte sich Paul Wahle (Winterberg) mit der Note 626,25 vor Schnitt (Winterberg), der die Note 613,15 erreichte. Die beste Note in der Kombination erreichte allerdings Friedrich Wilke (Willingen) mit 648,50. Er ist aber mit einem Ski durch das Ziel gegangen, so daß eine besondere Entscheidung darüber herbeigeführt werden muß, ob man ihm trotzdem den Meistertitel zuerkennen kann. Volke (Willingen) mit 607,25, Fischer (Brilon) mit 600,50 und Steinhausen (Astenberg) mit 569 wurden mit einer bronzenen Plakette ausgezeichnet, während der Sieger die goldene und Schnitt die silberne Plakette erhielten. Das Springen brachte folgende Ergebnisse: Klasse 2: 1. Fr. Wilke (Willingen) Note 333,5; 2. P. Wahle (Winterberg) Note 291. — Klasse 1: 1. Fischer (Brilon) Note 326; 2. L. Volke (Willingen) Note 321.

Bundesführer zum Spiel West – Belgien!

Unser Mitarbeiter hatte nach dem Spiel Gelegenheit mit dem DFB-Obmann Prof. Glaser und Reichstrainer Nerz zu sprechen. Die beiden Herren erklärten, daß der Sieg zwar verdient, aber zahlenmäßig doch zu hoch ausgefallen sei. Die Belgier hätten vor der Pause einen ausgezeichneten Fußball gespielt, der sogar auf höherem Niveau gestanden habe als nach dem Umschwung das Spiel der Westdeutschen. Die Gäste seien durch die Fehler der Hintermannschaft deprimiert gewesen und sie schienen auch dem vorgelegten Tempo auf dem schweren Boden zum Opfer gefallen zu sein.

Große Neuentdeckungen wurden in diesem Spiel nicht gemacht.

Sehr gut hat Bender gefallen, der allerdings erst nach der Pause sein wirkliches Können entfalten konnte. Der Düsseldorfer Mittelläufer kommt vielleicht für die Nationalelf in Frage. Nach der persönlichen Meinung der Herren Glaser und Nerz hat auch der linke Flügel einschließlich Hohmann gut gespielt, so daß auch sie unter Umständen in die deutsche Elf gegen Frankreich eingereiht wird, doch wäre es wünschenswert, wenn dieser Flügel zunächst noch einmal in einem Probespiel eingesetzt würde.

Hockey

Auch Hollands Studenten geschlagen!

Westdeutschland siegt glatt 8:3.

Eine weitere holländische Hockey-Niederlage gab es am Montagvormittag im Kölner Spiel der Studentenmannschaften von Westdeutschland und Holland, die selbst in dieser Höhe dem Kampfverlauf gerecht wird. Die westdeutsche Elf spielte ganz hervorragend. Sie zeigte die bessere Stocktechnik und war auf fast allen Posten stärker besetzt.

Ueberraschend gehen die Holländer durch Halbrechts in Führung. In der nächsten Zeit spielt aber der Westen überlegen und erreicht durch Kortheuer 2, Bleßmann und Mittelstürmer eine klare 4:1-Führung. Eine Strafecke verwandelt der holländische Rechtsaußen mit scharfem Schuß zum 2:4, doch stellt der Rechtsaußen des Westens kurz darauf mit 5:2 das alte Verhältnis wieder her. — Gleich nach dem Wechsel erhöht Kortheuer auf 6:2. Der Rechtsaußen Maas spielt jetzt halbrechts und verringert durch Strafecke auf 3:6. Damit ist dann aber die Ausbeute der Holländer erschöpft, während West durch Kortheuer und Bleßmann noch zwei Tore schlägt.

Schwimmen

Jugend-Klubkampf.

Poseidon 04 gegen Schwimmklub Witten 1884.

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß der Gelsenkirchener Schwimmsport arg darnieder liegt. Die teuren Badeverhältnisse, die Abwanderung der besten Kräfte haben die stolzen Reihen der Schwimmvereinigung schwer gelichtet. Die Niederlagen gegen sonst zweitklassige Gegner besagen alles. Einzig allein scheint die Jugend im Kommen zu sein. Hier arbeitet die Jugendleitung in stiller, zäher Arbeit seit längerer Zeit, um verlorenes Terrain wieder gut zu machen. Wenn uns nicht alles täuscht, so wird in diesem Jahre die Jugend von Poseidon im Kampf um die ersten Plätze ein Wörtchen mitreden.

Als Vorprobe für den Revanchekampf gegen Gladbeck 13 findet Donnerstag um 20.30 Uhr ein Klubkampf obiger Jugendmannschaften statt. Geschwommen werden 4 Staffeln und zwar 4 mal 100-Meter-Kraul, 4 mal 100-Meter-Brust, 6 mal 50-Meter-Lagen und 4 mal 50-Meter-Knabenbrust.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Essen – Gelsenkirchen 3:0.

Beide Mannschaften traten in der vorhergesehenen Aufstellung an. 1500 Zuschauer gaben dem Spiel den äußeren Rahmen, die auch vollauf befriedigt den Platz verließen. Nach Ueberreichung eines Blumenstraußes an die Gäste wurde das Spiel eröffnet. Beide Mannschaften hatten sich überraschend schnell gefunden. Beide Mannschaften zeigten ein technisch hervorragendes Spiel. Die Gelsenkirchener zeigten wohl das technisch bessere Spiel, wuchtiger in seinen Handlungen war der Sturm der Essener, dem man auch den Sieg verdankte. In der 20. Minute gehen die Essener in Führung. Die Hiesigen geben wohl den Ton an, können aber die gebotenen Torchancen nicht ausnutzen, weil der Sturm zu engmaschig spielte. Ein blitzschneller Vorstoß führt zum 2. Treffer. Nach der Halbzeit haben die Gelsenkirchener die bessere Seite, müssen sich aber noch einen Treffer gefallen lassen. Man glaubte immer noch an ein Aufholen, aber die schlagsichere Abwehr der Essener ließ keinen Erfolg zu. Der Schlußpfiff trennte zwei ebenbürtige Mannschaften. Die Hiesigen hätten bestimmt ein Unentschieden verdient. Das Eckenverhältnis war 16:4 für Gelsenkirchen. Bemerkenswert ist, daß während des Spieles kein Strafstoß verhängt wurde. Man darf auf das Rückspiel im Mai in Gelsenkirchen gespannt sein.

Meisterschaftsspiele.

Schwarz-Rot — Rot-Weiß 10:0. Die Rot-Weißen hatten wohl ihren schwärzesten Tag. Man hatte für den Torwart Ersatz einstellen müssen. Gleich im Anfang geben die Schwarz-Roten in Führung. Das Spiel wird immer schneller, in der 12. Minute fiel durch einen Kopfball der 2. Treffer. Die Rot-Weißen versuchen aufzuholen, aber der Sturm war zu unentschlossen. Als nach der Halbzeit der 5. Treffer fiel, war der Kampfgeist der Rot-Weißen hin, mühelos konnte der Gegner Tor auf Tor erzielen.

Minerva — BV. Altstadt 1:3. Die Altstädter bewiesen auch in diesem Treffen ihre feste Form. Der Platzverein brachte wohl einen unerschütterlichen Siegeswillen mit ins Spiel, konnte aber gegen das erfolgreichere Spiel der Ballspieler nicht an. Der Gast geht in Führung und kann auch den 2. Treffer erzielen. Nach der Halbzeit holt Minerva ein Tor auf. Die Altstädter haben nun einen schweren Stand, können aber dem Ansturm standhalten und durch ein weiteres Tor den Sieg sicherstellen.

Gesellschaftsspiele.

Ballfreunde Bismarck — Sportfreunde Schalke 3:2. Die Ballfreunde hatten einige Umstellungen in der Mannschaft vorgenommen, die sich sehr gut bewährten, denn die Gäste zu schlagen, heißt schon etwas. Der Platzverein geht durch einen schönen Schuß in Führung, muß sich aber kurz darauf den Ausgleich gefallen lassen. Bis zur Halbzeit kann der Platzverein erneut in Führung gehen. Nach der Halbzeit erzielen sie noch den dritten Treffer, denen die Gäste trotz aller Anstrengungen nur noch einen Treffer entgegensetzen können.

Grillo-Funke — Grün-Weiß Buer 5:1. Die Grün-Weißen lieferten den Werkssportlern in der ersten Halbzeit einen durchaus offenen Kampf. Durch einen schönen Schuß des Linksaußen kann der Platzverein in Führung gehen. Die Grün-Weißen bedrängen zeitweise das Tor des Platzvereins, können sich aber nicht durchsetzen. Der Torwart der Gäste stellt einige Male durch gute Paraden sein Können unter Beweis, kann aber nach der Halbzeit 4 weitere Treffer nicht verhindern, denen die Gäste nur einen Treffer entgegensetzen können.

Sportfreunde GHH. — BV. Beckmann 2:1. Einen überaus gleichwertigen Kampf lieferten sich obige Gegner. Bei den Gästen vermißte man den nötigen Schneid, man spielte zu pomadig. Bis zur Halbzeit erzielte Beckmann den Führungstreffer. Nach der Halbzeit steigerten sich die Leistungen, die Hüttenleute können den Ausgleich erzielen und durch einen Elfmeter den Sieg erringen. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen.

Tennis

Schlußrunden in Beaulieu.

Am Sonntag wurden bei dem durch Schneefall kurz unterbrochenen Tennis-Turnier in Beaulieu die Schlußrunden erledigt. Im Herreneinzel siegte der Deutsche Meister Gottfried von Cramm 6:3, 6:3, 3:6, 8:6 nach hartem Kampf über den ungarischen Altmeister Bela von Kehrling und hatte so einen glänzenden Start an der Riviera. Im Doppel waren Maier/Durall über die Schweizer Filser/Aeschlimann 6:2, 6:2, 8:6 erfolgreich. Bei den Damen setzte sich Cilly Aussems letzte Bezwingerin Frl. Scriven auch gegen die Kalifornierin Miß Roan 6:4, 11:13, 6:4 erfolgreich durch.

Ringen

TV. Bismarck besiegt Deutsche Eiche Suderwich 18:10. Der von Sieg zu Sieg eilenden Mannschaft des Turnerbundes Bismarck gelang Sonntag ein schöner Wurf. Der Kampf fand im Saale Koppers statt und ließen die einzelnen Kämpfe das zahlreiche Publikum nicht einen Moment außer Spannung.

Bantamgewicht. Kucklinski (B.), nicht in Form, kämpft gegen Senitza (Sud.) im ersten Gang unentschieden, verliert aber den zweiten Gang nach 9 Minuten. — **Federgewicht.** Pelz (B) siegt im ersten Gang, muß aber den zweiten Gang mit seinem Gegner teilen. — **Leichtgewicht.** Dibowski (B.) gegen Koch (Sud.). Den ersten Gang kann Dibowski durch unentschieden offen gestalten, muß aber im zweiten Gang eine Niederlage einstecken. — **Weltergewicht.** Töpfershofer (B.) gegen Abe 1 (Sud.). Dieser technisch schöne Kampf endet mit einer zweifelhaften Niederlage Töpfershofers, der dafür aber den zweiten Gang überlegen in 6 Minuten an sich bringt. — **Mittelgewicht.** Gerbersmann (B.), stets im Angriff, besiegt Abe 2 (Sud.) in 7 Minuten während der zweite Gang, stets dasselbe Bild, ihm nur ein unentschieden gibt. — **Halbschwergewicht.** Leninat (B) vollbringt eine schöne Leistung, indem er Schinzli (Sud.) in beiden Gängen in 4 bzw. 1 Minute besiegt. — **Schwergewicht.** Gudovius (B.) gegen Karp (Sud.). Seinen ebenso hünenhaften Gegner kann der in großer Form ringende Gudovius in beiden Gängen in kurzer Zeit auf die Matte legen. — Sonntag findet um 10 Uhr im Vereinslokal Paul die Generalversammlung statt.

Stadtverband für Leibesübungen.

Die Jahreshauptversammlung des Gesamtverbandes findet am kommenden Samstag in Horst im Lokale Wilmes, Markenstraße, statt.

Seelig

Deutscher Halbschwergewichtsmeister.

Vor etwa 3000 Zuschauern traten Mittelgewichtsmeister Erich Seelig und der für den erkrankten Witt eingesprungene Helmuth Hartkopp zum Titelkampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft an. Der Kampf gestaltete sich nicht zu dem erwarteten Spaziergang für Seelig. Sein Gegner setzte ihm vielmehr harten Widerstand entgegen und verlor nur knapp. Die technische Ueberlegenheit des 12 Pfund leichteren Seelig trat während der ganzen 12 Runden zu Tage, aber Hartkopp versuchte sie durch seine größeren Kräfte auszugleichen und hatte die Genugtuung, seinen Gegner des öfteren angeschlagen zu haben.

Roth schlägt Hein Domgörgen.

Ein ausgezeichnet besetzter Boxkampfabend ging am Sonnabend im Brüsseler Wintervelodrom vor 10 000 Zuschauern in Szene. Einen guten Kampf lieferte Hein Domgörgen gegen den wesentlich jüngeren Belgier Roth. Domgörgen hatte in den ersten Runden eine leichte Führung, wurde aber später mehr und mehr in die Verteidigung gedrängt und mußte sich nach Ablauf der 10 Runden sicher nach Punkten geschlagen bekennen.

Aus den Sportvereinen.

Rot-Weiß Gelsenkirchen. Samstag 20 Uhr Versammlung.

Schwarz-Rot Gels. Samstag 20 Uhr Monatsversammlung.

TC. Gelsenkirchen 1874. Heute Kappenabend in der Bismarckhalle.

Eichenkreuz.

In unserer Ausgabe vom 15. Februar ist über den Werbeabend der Turnabteilung des Jugendvereins Ueckendorf unserm Mitarbeiter ein Irrtum unterlaufen, welcher der Eichenkreuzbewegung schädlich sein könnte. Auch das Eichenkreuz möchte selbstverständlich seine herangebildete Jugend über das 18. Lebensjahr hinaus behalten, so gut wie jeder andere Turn- und Sportverein auch, und strebt darnach, seine Mitglieder von dem Eintritt in weltliche Vereine zurückzuhalten. Das vom Reichsverband herausgegebene Eichenkreuzgesetz verbietet sogar die Doppelmitgliedschaft im Eichenkreuz und weltlichen Turn- und Sportverein. Der Irrtum unseres Berichterstatters ist wohl darauf zurückzuführen, daß einer der Redner des Abends davon sprach, daß es oft schwer hielt, die Jugend über das 18. Lebensjahr hinaus zu behalten, indem diese oft abschwenken in weltliche Vereine. — Wir hoffen mit dieser Richtigstellung dem „Eichenkreuz" wunschgemäß gedient zu haben.

Favoritensiege im westfälischen Turnerhandball.

Um die Westfalen-Handballmeisterschaft der DT.

Nur Siegen tanzt aus der Reihe.

Die letzten Spiele in der „Runde der Sechzehn" verliefen mit einer einzigen Ausnahme erwartungsgemäß. Nur der Siegener To., den wir als ganz sicheren Sieger erwarteten, wurde von Lüdenscheid 61 2:3 geschlagen. VfL. Hagen kam in Neheim in der Hauptsache durch einen guten Endkampf zu einem eindeutigen 9:4-Sieg und hat damit alle Spiele der Vorschlußrunde gewonnen. Auch die beiden anderen Vertreter der Stadt Hagen, Tus Hagen und Germania Hagen, brachten Sieg und Punkte an sich. Ersterer hielt den Gaumeister des Münsterländer Turngaues mit 4:2 nieder, während Germania einen klaren Sieg von 6:0 über Friesen Bergkamen landete. Auch To. Künsebeck, der auf eigenem Platz Detmold 1860 empfing, kam zu dem vorauszusehenden Sieg, der mit 8:6 Toren allerdings keine allzu große Torspanne ergab. Nach dem guten Abschneiden der Wellinghofener am letzten Sonntag hatten wir dem zweiten Vertreter des Münsterländer Turngaues — To. Erle — keine allzu großen Hoffnungen gemacht; Wellinghofen gewann denn auch verdient 5:3. Schließlich ist auch das 7:3-Ergebnis, das Jahn Minden über Soest 62 erzielte, keine Ueberraschung.

Tus Wellinghofen — To. Erle 5:3. Die Erler glaubten anscheinend es den Recklinghäusern gleichtun zu müssen, denn auch sie verloren auswärts mit 2 Toren Unterschied und einem Halbzeitergebnis von 3:1 zu Gunsten des Gegners. Ja, die Erler ließen es sogar auf 4:1 kommen, kämpften aber unentmutigt bis zur letzten Minute, so daß sie noch in der 55. und 57. Minute einsenden konnten. Wellinghofen gewann verdient. Das muß erwähnt werden. (ch)

Das Verbot des Gau-Handballobmanns, daß sämtliche DT-Vereine des Heimatgaues gegen Polizeisportverein Gladbeck (WSV.) keine Spiele austragen dürfen, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben, da genannter Verein die Erklärung abgegeben hat, die den Vertragsbestimmungen gemäß nichtspielberechtigten Spieler nicht wieder aufzustellen.

*

To. Heßler — BV. Altenessen 0:6. Die Heßleraner hatten ihren Gegner wohl etwas unterschätzt, sonst wären sie nicht ausgerechnet in diesem Spiel mit einer vollständig umgestellten Mannschaft angetreten. Altenessen spielte in Hochform und drängte die Heßleraner vollständig in die eigene Hälfte zurück. Erst nach Wiederanwurf, als aber Altenessen schon mit 0:5 die Führung hatte, kamen die Heimischen etwas auf, ohne aber dem Gegner ernstlich gefährlich zu werden. Zudem ließen die Altenessener etwas nach, weil ihnen anscheinend die fünf Tore genügten.

To. Ueckendorf — To. Schalke 77 8:1. Die Schalker kamen zwar mit zwei Ersatzleuten, doch auch Ueckendorf trat nicht in der gewohnten Aufstellung an. Der Platzverein lieferte eins seiner schönsten Spiele und brachte dem Bezirkszweiten eine ganz gehörige Niederlage bei. Besonders in der zweiten Hälfte war die Ueberlegenheit der Ueckendorfer teilweise erdrückend.

WTSV. Gelsenkirchen — Delog Rotthausen 2:2. Man merkte der Lehrlingself immer wieder das Fehlen des elften Spielers und das Mitwirken einiger Ersatzleute an. So gab es ein Spiel, das auf beiden Seiten etwa gleichwertige Leistungen brachte, so daß das Unentschieden dem Spielverlauf am meisten entspricht.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Obwohl die Entwicklung bei den amerikanischen Banken weiter nicht ohne Besorgnis verfolgt wird, war die Börse bei ungleichmäßiger Tendenz relativ gut gehalten. Nach wie vor hielten kleinere Orders des Publikums auf einzelnen Gebieten der Tendenz eine Stütze. Angebot liegt kaum vor. Hierbei spielen die Hoffnungen, die man in Bank- und Börsenkreisen vielfach auf die kommenden Maßnahmen der Regierung setzt, eine große Rolle. Die ungeklärte Situation vor der Wahl läßt diese Ansicht aber vorläufig kursmäßig nicht zum Ausdruck kommen. Weitere Anlagekäufe sah man in Altbesitz 69¼—69⅜ (69,10). Auch die weiter feste Haltung der Reichsbahnvorzugsaktien war bemerkenswert. Am Aktienmarkt entwickelte sich in AEG (+ ⅜) wieder etwas Nachfrage, wobei Arbeitsbeschaffungshoffnungen mitsprechen. Siemens notierten 136¾—137¼ (137¾). Die übrigen Elektrowerte waren wenig verändert. Internationale Werte setzten wieder höher ein. Bemberg 41 nach 39½. Aku 34½ (34¾). Auch Gesfürel wurden höher bezahlt. Der Montanaktienmarkt zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Interesse bestand für Gelsenkirchen (+¾). Kohlenwerte waren kaum verändert. Von Maschinenwerten konnten Schubert & Salzer auf den Dividendenvorschlag von 10 Prozent 3 Prozent gewinnen. — Tagesgeld versteifte sich zum Ultimo auf 4¾.

Steuergutscheine notierten

am 27. Februar an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	95
Fällig 1. April 35	88⅜
Fällig 1. April 36	81⅞
Fällig 1. April 37	77⅝
Fällig 1. April 38	74⅞

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse eröffnete die Woche in freundlicher, aber ziemlich unveränderter Haltung bei kleinem Geschäft. Auf dem Kohlenkuxenmarkt waren Deutschland und Diergardt vereinzelt zum unveränderten Kurse im Handel. Von Kohlen-Aktien waren Dahlbusch etwas höher bezahlt. Braunkohlenwerte lagen geschäftslos. Auf dem Kalikuxenmarkt zeigte sich für Sauerwerte einiges Interesse. Die Börse schloß still bei freundlicher Grundtendenz.

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen A. G., Dortmund. Das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr 1932 stand noch unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Depression. Die Stromabgabe war um 7,75 Prozent geringer als im Vorjahre, zeigte aber im letzten Vierteljahr 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bei sämtlichen Industriegruppen eine erfreuliche Belebung. Bei den Kleinabnehmern, Straßenbeleuchtung, Verkehrsunternehmungen und Wiederverkäufer-Gemeinden hielt dagegen der Absatzrückgang noch an. In den Monaten Januar und Februar 1933 war im Stromabsatz eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen; er lag insgesamt um etwa 3 Prozent höher als im Jahre 1932. Das wirtschaftliche Ergebnis läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da die Abschlußarbeiten noch im Gange sind. Finanziell konnten alle Verpflichtungen aus Anleihen und Darlehen sowohl hinsichtlich der Verzinsung als auch der planmäßigen Tilgung fristgemäß erfüllt werden.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,04 (7,22) Dollar-Cents per lbs.

*

Viehmärkte.

Elberfeld, 27. Febr. Es waren aufgetrieben: 758 Großvieh 238 Ochsen, 74 Bullen, 331 Kühe, 68 Färsen, 47 Fresser, 458 Kälber, 4 Schafe, 2939 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 29—31, b) 25—28, c) 20—24, Bullen: a) 25—27, b) 20—24, Kühe: a) 26—28, b) 22—25, c) 18—21, d) 13—17, Färsen: a) 28—30, b) 22—27, Fresser: 20—23, Kälber: a) 36—40 b) 30—35, c) 20—29, Schweine: a) 38—42, b) 38—42, c) 38—42, d) 36—39, e) 33—35, Sauen: 32—36. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber und Schweine langsam.

Essen, 27. Febr. Es waren aufgetrieben: 459 Großvieh, 65 Ochsen, 107 Bullen, 221 Kühe, 58 Färsen, 8 Fresser, 594 Kälber, 35 Schafe, 3031 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 29—32, b) 25—28, c) 24—26, Bullen: a) 28—30, b) 25—27, c) 22—24, Kühe: a) 27—29, b) 23—26, c) 29—22, d) 14—18, Färsen: a) 30—32, b) 27—29, c) 23—26, Kälber: a) 50—60, b) 36—42 c) 30—35, d) 20—28, Schafe: a) 27—31, Schweine: a) 40—42, b) 40—42, c) 39—42, d) 36—39 e) 34—36, Sauen: 30—37. Marktverlauf schleppend.

Dortmund, 27. Febr. Es waren aufgetrieben: 788 Großvieh 45 Ochsen, 122 Bullen, 553 Kühe, 55 Färsen, 13 Fresser, 540 Kälber, 15 Schafe, 2775 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 28—30, b) 24—26, c) 21—23, Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 21—23, Kühe: a) 26—28, b) 23—25, c) 20—22, d) 15—19, Färsen a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, Kälber: a) 38—40, b) 30—36, c) 23—28, Schweine: a) 40—42, b) 28—42, c) 36—40, d) 33—37, Sauen: 32—37. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, kleiner Ueberstand, Kälber langsam, geräumt, Schweine schlecht, geräumt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Die Frau in der Kommunalarbeit.

In Hannover fand Mitte dieses Monats eine vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund und seinem Christlich-Sozialen Frauenseminar veranstaltete kommunalpolitische Tagung statt, die durch die nahen Neuwahlen der kommunalen Vertretungen von besonderer Bedeutung war. Unter den 35 Teilnehmerinnen waren eine große Reihe seit Jahren als Stadtverordnete tätiger Frauen, so daß ein lebhafter Erfahrungsaustausch die allen Vorträgen folgenden Aussprachen außerordentlich wertvoll gestaltete. Die Leitung lag in den Händen der beiden bisherigen Stadtverordneten Frau Asta Rötger (Berlin) und Frau Dr. A. Jorns (Hannover). Ihre Vorträge über „Die Aufgaben evangelischer Kommunalpolitik" und über „Die Finanznot und ihre Auswirkungen auf die kommunale Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Wohlfahrtspflege" stellten klar die Auffassung heraus, daß die Mitarbeit der Frau, zumal der evangelischen Frau, in der Kommune nicht entbehrt werden kann. Auch die Darlegungen von Frau Stadtoberinspektor Rothig (Hannover) über „Die Aufgaben der Gefährdetenfürsorge und die Kritik am Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" waren ein dringender Ruf nach der Bereitschaft der Frau nicht nur zur karitativen Hilfe an den Gefährdeten, sondern zur geistigen Mitarbeit an ethischen Fragen. In ein für die Frau besonders wichtiges Gebiet führte Dr. Annerose Fröhlich (Hannover) ein mit dem Thema: „Schul- und Erziehungsfragen innerhalb der Kommunalpolitik." Die Aufgaben für die Frau sind hier so umfassend wie auf kaum einem anderen Gebiet, zumal in unserer gegenwärtigen Lage mit der wieder stark umstrittenen Frage nach dem Ziel und dem klaren Weg zu einer Mädchenbildung aus dem Wesen der Frau heraus.

In die für jede Kommune so bedeutsame Frage der Siedlung führte noch Dr. Jagow (Spandau) ein und zeigte auch hier die entscheidende Bedeutung der Mitarbeit der Frau, während Dr. Oesterreich (Hannover) mit seiner Darlegung des augenblicklichen Standes der Abrüstungsfrage sich nur scheinbar von kommunalpolitischen Problemen entfernte: erst die Erreichung des Zieles der „Gleichberechtigung" wird die Grundlage schaffen für den Wiederaufbau unseres nationalen Lebens und damit die Möglichkeit einer gesunden Entwicklung jeder kommunalen Arbeit.

Der Vortrag der Bundesvorsitzenden, Frau D. Mueller-Otfried, über die Aufgaben der deutsch-evangelischen Frau im öffentlichen Leben faßte am Schluß noch einmal die den Deutsch Evangelischen Frauenbund in seiner Oeffentlichkeitsarbeit tragenden Gedanken zusammen: Die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben aus dem Gefühl der Verpflichtung, ihre besonderen Gaben und Kräfte für das Wohl ihres Volkes einzusetzen.

H. W.

Was die Mode bringt!

Von HEDDY HADANK

ÜBERALL CAPES!



M 1959 S 1394 K 5613

Ein eleganter Nachmittagsmantel aus feinem, in sich gestreiftem Wollstoff. Flach gelegter großer Capekragen, mit einem breiten Pelzstreifen eingefaßt. Doppelreihig geknöpft, im Rücken ein Gürtel. Ullstein-Schnitt M 1959. — Neue Form des Kostüms, aus dünnem Wollkrepp oder schwerer glatter Seide zu arbeiten. Das kurze Schoßjäckchen hat einen abnehmbaren Capekragen, der vorn über kreuzt und aufgeknöpft wird. Ullstein-Schnitt S 1394. — Mantel leid aus hellbeigefarbenem Wollstoff mit einem abnehmbaren, pelzumrandeten Cape, das oben am Halse gebunden wird. Das Kleid fällt über dem Gürtel wieder etwas blusig. Ullstein-Schnitt K 5613.



Ein großes Abendkleid aus schwerem Seidenkrepp mit einem tiefen Ausschnitt, der durch ein Cape bedeckt werden kann. Das Cape ist dreieckig und wird vorn aufgeknöpft. Ullstein-Schnitt K 5575.

Ganz oben: Abendkleid aus mattem Krepp mit einem Schulterkragen, der von einem farbigen Streifen eingefaßt und dessen Enden vorn geschlungen und als Gürtel weitergeführt werden. Ullstein-Schnitt K 5562.



In der Mitte: Ein kurzes rundes Schultercape mit kleinem weißem Pikeekrägelchen. Über jedem sportlichen Anzug, gleich ob Mantel, Kostüm oder Kleid, zu tragen. Ullstein-Schnitt V 2659. Unten: Dieses Kleid aus dünnem Wollkrepp hat einen Schulterkragen der von einer abstechenden Blende eingefaßt wird. Diese Blende wird vorn zur Schleife gebunden. Ullstein-Schnitt K 5611.

Zu allen Abbildungen erhalten Sie Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Die passenden STOFFE finden Sie in unserer Spezial-Abteilung im Parterre.

Die verkaufte Braut ...

Mitgiften im Wandel der Zeiten.

Von

Bertha Witt.

Das alte deutsche Recht kannte keine Mitgift; die Braut wurde gekauft, denn sie war Eigentum des Vaters, von dem der Bräutigam sie erwerben mußte. Der Bräutigam bezahlte die Braut mit einer Anzahl Rinder und besorgte obendrein noch die Ausstattung. Bis in die Anfänge des Mittelalters erhielt sich diese uralte Sitte, nach der man die Frau als eine Art Handelsartikel ansehen konnte. Sie erscheint nun allerdings auf den ersten Blick barbarischer, als sie in Wirklichkeit war. Gerade die Frauen germanischer und verwandter Rassen konnten sich im Gegensatz zu ihren Mitschwestern anderer Völker einer wirklichen Achtung und Wertschätzung erfreuen. Die roh erscheinende Sitte schloß die Frauen wohl von der väterlichen Erbfolge aus, sorgte jedoch in anderer Weise so gut für sie, daß es hier niemals möglich war, die Frau, wenn sie Witwe geworden oder der Mann ihrer überdrüssig war, dem Elend preiszugeben. Rechtlich mochte es richtig sein, daß der Preis, den der Bräutigam zahlte, von dem Vater behalten wurde, wie es zuweilen wohl auch geschah, moralisch jedoch war dieser Kaufpreis eine Brautgabe, die über den Vater der Braut zukam und ihr persönliches Eigentum verblieb, das immerhin oft groß genug war, sie gegen künftige Not zu schützen, denn er betrug je nach dem Rechtsgebrauch der Stämme und Gaue den dritten oder vierten, zeitweise auch einen geringeren Teil des Eigentums des Mannes.

Unverheiratet gebliebene Frauen, denen kein Besitzrecht an das väterliche Gut zustand, mußten gleichwohl von den Brüdern oder sonstigen Erben auf den Stammgütern unterhalten werden. Immerhin verlief in alten Zeiten ein Heiratsakt sehr geschäftsmäßig, aber das Geschäft wurde zugunsten der Frau geschlossen. War die Ehe vollzogen, so stand der jungen Frau in besseren Familien noch die Morgengabe zu, die oft sehr viel betrug und die ihre Zukunft sicherstellte. Eine Braut war also damals ein sehr teurer Artikel, zumal sie durchaus nichts als sich selbst einbrachte. Ein begüterter Vater hielt es zwar nicht mit seinem Ansehen vereinbar, wenn er der Tochter nicht eine standesgemäße Ausstattung an Kleidern und Schmuck mitgab, da ja dann der Sinn des Kaufes hinfällig gewesen wäre.

So war es in Deutschland; in den Ländern des klassischen Altertums dagegen war die Idee der Mitgift schon frühzeitig entwickelt. In Griechenland sollte die älteste Tochter die Hälfte des väterlichen Vermögens als Brautschatz erhalten, und wenn auch zehn Geschwister vorhanden wären. Auch im römischen Recht spielte die Mitgift eine besondere Rolle. Ohnehin hatte das sich ausbreitende Christentum den deutschen Brautkauf sehr in Mißkredit gebracht, und in fürstlichen Kreisen fing es an üblich zu werden, daß der Werbende, der sonst vielleicht der Geliebten schon für den ersten Kuß ein Leben geschenkt oder ihr als Morgengabe ganze Städte verschrieben hatte, sehr auf einen einzubringenden Brautschatz sah. Wie es heißt, sollen die Kreuzzüge, die so scharf unter dem Bestand heiratsfähiger Männer aufräumten, schuld daran gewesen sein, daß die deutschen Bräute im Preise erheblich fielen.

Nun las damals noch zu Bologna im 11. Jahrhundert der berühmte Azo das Römische Recht mit solchem Beifall, daß ihm auch deutsche Studenten in Scharen zuströmten, und mit dem Römischen Recht lernten sie die römische Auffassung von der Mitgift der Bräute, die dann alsbald mit der deutschen Auffassung so lange vermischt wurde, bis die römische allein übrig blieb. Der Brautkauf wurde noch eine Zeit lang symbolisch erhalten, indem ihn der Bräutigam in Form eines Mund- und Morgengabes der Familie der Braut entrichtete, aber er stand in keinem Verhältnis mehr zu dem früheren Kaufpreis noch zu der Mitgift, die jetzt der Vater der Tochter verschrieb. Das Eingebrachte blieb zwar der Frau rechtlich als ihr Eigentum vorbehalten, der Mann sah jedoch sehr darauf, daß es auch ihm zugute kam.

Das Anwachsen der Städte, zunehmender Luxus, der Geldbedarf des Kaufmannsstandes und noch mehr des Adels förderten das Bedürfnis nach ansehnlichen Mitgiften, die selbst den früher so streng innegehaltenen Standesunterschied beiseite schoben, denn schon damals waren Heiraten zwischen Bürgerlichen und städtischem Adel, dem sogenannten Pfeffersackadel, durchaus nicht selten. Daß es oft sehr vorteilhaft war, eine biedere Handwerkstochter zu heiraten, zeigte sich darin, daß im 15. Jahrhundert ein mit sechs Töchtern gesegneter Schuhmachermeister im Württembergischen jeder einzelnen 500 Goldgulden, vieles Gold- und Silbergerät und einen so schönen und reichlichen Hausrat mitgeben konnte, daß Fürsten bei ihnen einkehren mochten; außerdem richtete er jeder eine Hochzeit von fünfzig Personen aus. Dennoch beklagte sich damals ein Freier, daß seine Gattin nichts als 650 Goldgulden und ein paar silberne Pokale mitbekommen habe und auch der Stoff ihres Kleides nicht der beste gewesen sei, denn Edelfrauen hätten reichere Wämser.

Dürers Gattin bekam 200 Gulden als Mitgift, für die das Dürerhaus in Nürnberg erstanden wurde. Laura, Petrarcas unsterbliches Ideal, erhielt eine für jene Zeit außerordentliche Mitgift, als Hugo de Sade sie heiratete, nämlich 80 000 Livres an Wert, dazu zwei vollständige Kleider, ein grünes und ein rotes, denn sie trug stets Grün oder Rot.

In Italien war es teilweise üblich, daß ein Vater bei Geburt einer Tochter 1000 Pappeln pflanzte, die, mit ihr herangewachsen, einen recht hübschen Brautschatz ausmachten. Das Heiratsgut der Russin jedoch bestand früher in Seelen — es waren die Leibeigenen, die ihr vom Vater zugeteilt wurden. Auch im 16. Jahrhundert drückt sich schon das Elend der geistigen und freien Berufe in Deutschland in der Mitgift der Töchter aus: ein Schulmeister konnte nur fünfzehn Gröschel für diesen Zweck opfern, und ein Pfarrer mußte die goldene Kalekette seiner Frau verkaufen, um der Tochter einige Aussteuer zu geben.

Der Mann, der das elegante Vorkriegs-Berlin anzog.

Aus dem Lebensroman des Modekönigs Drecoll.

Von Dorothea Ziegel.

Ein schimmernd bunter Bilderbogen der eleganten Welt der Vorkriegszeit, wie sie einer an ihrer Prachtentfaltung am nächsten Beteiligter erschaute, zieht im Lebensroman des Modekönigs Drecoll, erzählt von Dorothea Ziegel, in ihrem demnächst im Paul-Neff-Verlag, Berlin, erscheinenden amüsanten Buch „Der Mann, der die Frauen anzog" an uns vorüber. Wir geben im folgenden zwei auf das 1911 in Berlin gegründete Haus des Modediktators bezügliche Episoden wieder. (Die Schriftleitung.)

Amerika am deutschen Hofe.

Was der Baron Drecoll bereits in Neuyork zu kosten bekommen hatte — hier sollte es ihm zur zinstragenden Gewißheit werden: Amerika richtet sich plötzlich nach Berlin. Es wird modern, die romantischen Winkel von Deutschland zu durchsuchen und vermeintlichen Ahnen zwischen Heidelberg und Breslau auf die Spur zu kommen. Und so treffen nun mit der fortschreitenden Saison immer mehr Yankee-Familien Unter den Linden ein, deren Frauen und Töchter sich bald in den Modehäusern des konkurrenzfähigen jungen Berlin einnisten, während die Männer nicht weniger gewinnbringende Verbindungen in den Bankenvierteln anknüpfen. Die „Dollarprinzessin", die allabendlich nach Leo Fallschen Walzern über die Bühne tanzt, wird zum Wunschtraum aller Modeschaffenden.

Das Haus Drecoll ist für den Feldzug der Mode gerüstet. Und so darf der Baron mit Entzücken und echter Rührung manche seiner Neuyorker Kundinnen begrüßen, auf deren Wiederkehr er drüben vergeblich hatte hoffen müssen. Die ersten, die sich seiner entsinnen, sind die zwei bezaubernden Töchter des Chicagoer Senators Beveridge, die sich schon Wochen vorher durch Bildergrüße ankündeten. Auf kolorierten Postkarten, die nach Art der Bühnenkünstlerinnen den Namen aufgedruckt tragen, leuchten dem Empfänger ihre rosigweißen Gesichtchen unter buntschillernden Pleureusenhüten entgegen. Amüsiert betrachtet der Baron die Erzeugnisse wahrhafter Photographenkunst... man wird sich wahrscheinlich auf allerlei gefaßt machen, wenn schon die Ladies auf so sonderbare Wege zur Publicity verfallen!

In der Wirklichkeit werden aber noch alle höchsten Erwartungen übertroffen. Und der Baron hat Mühe genug, daß seine aristokratischen Kundinnen nicht in die zweite Reihe gespielt werden, so völlig nehmen ihn die hochgeschätzten Launen der Amerikanerinnen in Anspruch. Hatte er seit Wien schon fast gar keine persönliche Bindungen mehr an die Trägerinnen seiner Modelle, so wird er jetzt so völlig vom Tempo der Arbeit verschlungen, daß die Sonntage dazu herhalten müssen, um neue Kreationen schaffen zu können. Die Familie Drecoll lebt teils in Wien, teils auf dem schönen Gut Frauental, und dem Baron bleiben nur die Ateliers und Salons des Hauses, die jeden Zoll breit von seinem Wesen erfüllt sind.

Mitten hinein in diese Zeit der neuerlichen Teilung seiner Linie schneit ein Auftrag von märchenhaftem Ausmaß. Unter den vielen dollarschweren Verlönlichkeiten die am deutschen Hofe vorgestellt zu werden wünschen, schießt Mrs. Ruddock, die Gattin eines amerikanischen Gesandtschaftsattachés, den Vogel ab: Ihre Cour-Toilette soll mit der vorschriftlichen „vier Meter" langen Schleppe nur aus den feinsten Brüsseler Points d'aiguilla Spitzen und an den Säumen mit dem köstlichsten Kronenzobel besetzt sein! Ganz gleichgültig, wie und wo der Baron die Spitzen herbekommt! Aber in der ganzen Robe darf kein Faden zu finden sein, der nicht von der gleichen Hand zu Spitze verarbeitet wurde...

Der Baron ist der Verzweiflung nahe! Was diese Dame wünscht, ist beinahe eine Unmöglichkeit. Eine Spitzennäherin müßte viele Jahre ihres Lebens tagein, tagaus arbeiten, um die gleichen Dessins von solchen Mengen derselben Art herzustellen. Mrs. Ruddock lacht... Schön! Dann soll man antike Spitzen suchen, die vielleicht aus ein und derselben Klöppel-Manufaktur stammen. Oder man soll sofort ein paar hundert Bretoninnen nach Berlin beordern, soll sie auf einige Wochen unter Klausur setzen. Nicht einmal die sonst übliche Frage „How much" wird gestellt, die dem Baron das erlösende Stichwort in den Mund legen würde... Der Termin dieses fast unerfüllbaren Wunsches steht fest. Der Preis ist vollkommen Nebensache. Amerika wünscht, dem deutschen Hof amerikanisch zu kommen.

Ein Wunder, daß man nach einigen Wochen den exzentrischen Wünschen der eleganten Mrs. Ruddock nachkommen kann: Es ist alles zur ersten Anprobe fertig! Strahlend, in bester Laune, blühend wie eine frische Magnolie, schlüpft die Auftraggeberin in das zarteste Gespinst, das im Hause Drecoll je verarbeitet wurde. Die Spitzen sind herbeigeschafft worden. Die Spitzen gefallen! Die handbreiten Kronenzobelfelle hat man über den Leipziger Brühl aus Nishny-Nowgorod kommen lassen. Jedes der feinen Kronenhärchen ist seinen Taler wert. Ein leichtes Unbehagen steigt dem Baron bis in die Kehle. Was — um Gottes willen — wird eigentlich die Gräfin Brockdorff, Obersthofmeisterin am preußischen Hofe sagen, wenn sie diese geradezu monströse Anhäufung von musealen Werten sieht? Der Name Drecoll ist ihr ohnehin nicht angenehm. Das weiß man. Und es müßte geradezu ein Wunder geschehen, wenn sie bei der Vorbesichtigung der Cour-Toiletten nicht nach dem Urheber dieses Modells fragen würde. Aber Mrs. Ruddock ist so begeistert, wie sie da vor den hohen Spiegeln steht und im Scheine der reflektierenden Glühbirnen ihr wirklich vollendet schönes Ebenbild bewundert. Das ist mehr als eine Modelaune, stellt der Baron, wie zu seiner eigenen Entschuldigung, fest. Kann man da mit einem Wort des Bedenkens diesen andächtigen Augenblick stören. Nein... man kann es nicht. Aber der Preis für diesen erfüllten Wunsch, der einer Märchenprinzessin zu allen Ehren gereichen würde, wird der kleinen Frau vielleicht doch eine Ernüchterung bringen. Auch ein Mr. Ruddock, der im legitimen Besitz dieses Wunderwesens ist, wird wohl gelegentlich ein Wort verlieren, wenn er bare 136 000 Mark für ein Kleid seiner Frau begleichen soll...

Eine neue Idee... der Humpelrock.

Dieses Mal beginnt die Sache auf der Bühne. Die schöne Magde Lessing vom Metropol-Theater braucht ein Kleid, das so eng ist, wie es die allerletzte Mode befiehlt und so leger, daß sie den Anblick ihrer schlanken Beine dem Publikum nicht gänzlich zu entziehen braucht. Da ist guter Rat teuer... Der Baron hat zuletzt in Paris geschlitzte Kleider gesehen, die das Knie bis zum Strumpfband enthüllen, immerhin ein kleines Wagnis, wenn diese Mode auch für den Salon gelten soll. Aber was nutzt der schönste Schlitzrock, wenn man ihn aus Gründen des guten Geschmackes nicht auf der Straße zeigen kann?

Magde steht vor dem Spiegel und sieht sich ratlos im Kreise um. Die Direktrice kaut verzweifelt an einem Zwirnsfaden, die Manequins, die noch immer die eben gezeigten Kleider anhaben, stehen verlegen dabei. Der Baron kreiert....

Im Gedenken an den unseligen Hosenrock von Auteuil, der fast einen Skandal hervorrief, wird über die zum zweitenmal gewagten Hosen ein enger, langer Rock gesteckt, der von den Knien ab rechts und links offen bleibt und unterhalb der Hüften nur von losen Schlingen zusammengehalten wird. Dazu gehört ein Riesenhut mit lang wallenden Straußfedern.

Kaum ist diese Schöpfung mit Stecknadeln angedeutet, bricht die junge Schauspielerin in Tränen aus. Zum Verrücktwerden sind diese Aufregungen! Sie wird eine ganz neue, furchtbar gewagte Mode zum erstenmal zeigen. Vielleicht pfeift ganz Berlin bei der Premiere... vielleicht wird sie über Nacht dadurch berühmt. Wer weiß das vorher? Aber das Los muß gezogen werden.

Wenige Tage später sieht die nicht minder schöne Prinzessin von Thurn und Taxis jenen ersten Humpelrock in der Skizze. Prinzessin Titi — wie sie in ihrem Freundeskreise genannt wird — hat Sinn für das Kommende in der Mode. Sie ist die einzige Dame der Hofgesellschaft, die es bereits gewagt hat, sich offiziell in Poiret-Kleidern zu zeigen. Keine Kleinigkeit für den Baron, einer geborenen Metternich etwas auszureden.

Die Manequins führen neueste, schneeweiße Samt- und Flauschkostüme vor, die selbst in St. Moritz nicht geringes Aufsehen erregen würden. Sie zeigen sich in bauchdünnen Abendkleidern, die Rokoko-Taillen zu

Grewer Kaffee Hoffnungsstr. Pfd. RM 3.20

Heinrich Grewer, Kreuzstr 11, Buer, Marienstr 12

griechischem Haarschmuck bringen. Prinzessin Titi will einen Humpelrock! Schließlich verspricht Drecoll, Konzessionen zu machen. Und es entsteht eine große Abendrobe aus fließender Seide, deren Décolletée eben so wenig sparsam ist wie die der von Schlingen gehaltene Schlitz, der die Linie bis zum Knie verrät. Dazu gehören goldfilzerne Metallstrümpfe, die das Haus Drecoll schon für 125 Franken abgeben kann...

Die kleinste weiße Indianerin.

Jeder, der einmal die Vereinigten Staaten besucht hat, kennt auch das vor kurzem aus dem Verkehr gezogene kleine kupferne Ein-Cent-Stück mit dem Indianerkopf im vollen Federschmuck darauf. Zum mindesten wird jeder annehmen, auf der Münze den Kopf einer Rothaut vor sich zu sehen. In Wirklichkeit ist dem keineswegs so: der Kopf gehört vielmehr einem kleinen weißen Mädchen. Als nämlich seiner Zeit die Regierung Entwürfe für die neu auszugebenden Münzen eingefordert hatte, weilte zufällig eine Gruppe von Indianerhäuptlingen in Washington, um dem „großen weißen Vater", dem Präsidenten, einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Gäste aus dem wilden Westen auch bei einem hohen Regierungsbeamten, dem Vorsteher der Staatsmünze, eingeladen, dessen zehnjähriges Töchterchen sich mit den Rothäuten schnell anfreundete. Im Scherz setzte einer der Häuptlinge dem Kinde seinen Kriegsschmuck auf den Kopf, und das Mädel stolzierte damit im Hause herum. Einem Freunde des Hausherrn gefiel der Anblick so, daß er den Kinderkopf im Federschmuck skizzierte und die Zeichnung dann auf den Rat des Münzdirektors für den Wettbewerb einreichte. Er erhielt den ersten Preis, sein Entwurf wurde ausgeführt, und seitdem zeigten die Ein-Cent-Stücke der Vereinigten Staaten den Indianerkopf, der in Wahrheit der eines kleinen weißen Mädels war.

Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten bieten der Hausfrau Maggi's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange Auskochen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, denn Maggi's Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich beste Fleischbrühe. Diese kann man als Trinkbouillon ohne oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleischbrühsuppen mit Einlage wie Reis, Grieß, Nudeln, desgleichen zum Kochen von Gemüsen und Hülsenfrüchten. Auch zur Bereitung von Soßen aller Art, **zum Verlängern vorhandener Suppe oder Fleischbrühe** sind sie sehr zu empfehlen. Es ist also gut, stets einen gewissen Vorrat dieser kleinen hilfsbereiten Küchengeister im Hause zu haben.

Getrocknete Aprikosen. 1 Pfund getrocknete Aprikosen werden mit 1½ Liter Wasser (keinesfalls mehr) über Nacht eingeweicht. Am folgenden Tage werden die Früchte in allerfeinste Stückchen zerschnitten. Besser ist es noch, die eingeweichten Aprikosen durch die Fleischmaschine zu drehen. Die so zerkleinerten Früchte werden nun mit dem Einweichwasser und 3½ Pfund Zucker (keinesfalls weniger) unter leichtem Rühren zum Kochen gebracht (abschäumen). Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer) unter Rühren auf möglichst starker Flamme gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 86 Pfennig in die kochende Masse (sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone), läßt wieder einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Brillenschönheit für Damen.

Die Zeiten, da eine Dame kein Augenglas trug, sondern lieber vor Kurzsichtigkeit über ihre eigenen Füße stolperte, sind vorbei. Seitdem die Männer entdeckt haben, daß eine stattliche Brille Würde und Ansehen verleiht, und eine Zeit lang ein „Direktor" ohne einen solchen umfangreichen Augenschmuck gar nicht zu denken war, haben auch die Frauen erkannt, daß eine Brille ein vornehmes Aussehen verleiht und daß sie jedenfalls den lebendigen Ausdruck der Augen erhält, während das Blinzeln kurzsichtiger, wie erloschen wirkenden Pupillen die Schönheit stark beeinträchtigt. Es gibt heute eine so reiche Auswahl an Brillen und Zwickern, daß jede Frau unter Beihilfe eines geschickten Verkäufers diejenigen Gläser auswählen kann, die ihr gut stehen. Dabei soll von den neuen „Haftgläsern", die sich der Hornhaut so anschmiegen, daß sie kaum gesehen werden, nicht die Rede sein, denn diese Form des Augenglases ist noch zu teuer und hat sich daher noch nicht recht eingeführt. Die elegante Frau legt sich eine Brille mit Hornfassung, deren Form genau zu den Augenbrauen und der Augenform paßt und gleichsam danach modelliert ist. Farbige Fassungen, wie Türkisblau oder Korallenrot, rufen einen exotischen Eindruck hervor; die Farben werden nach der koloristischen Note der Toilette ausgesucht. Es gibt englische Damen, die über eine ganze Reihe von Brillen mit Rändern in den verschiedensten Farben verfügen, um stets die richtige Nüance zum Abendkleid anlegen zu können. Das Monokel ist ein besonderes Kapitel; es wird nur Damen stehen, die besonders pikant und fesch wirken wollen und es auch zu tragen verstehen.

Das Urerlebnis / Von Bruno Altmann.

Vor etwa dreißig Jahren ist eine Wiener Lehrerin, Fräulein Dr Lucie Berger, auf eine gute Idee gekommen. Sie hat ihre dreizehn- und vierzehnjährigen Schülerinnen in einem Klassenaufsatz das erste Erlebnis behandeln lassen, bis zu dem ihre Erinnerung reicht. Die gleiche Frage ist später, als die Wichtigkeit der frühesten Kindheitserlebnisse durch die Lehren der „Tiefenpsychologie" zweifelsfrei wurde, noch oft in den Lehranstalten gestellt worden. Wir besitzen in diesen Schularbeiten, ergänzt durch die Krankengeschichten der ärztlichen Praxis, ein Material, an dem die Bedeutung der bewußten Früherlebnisse in einem viel geräumigeren Maße, als man annehmen durfte, zu Tage tritt. Es stellte sich heraus, daß auch die erinnerungsfähigen Erlebnisse richtunggebende Bedeutung für Charakter und Schicksal des Menschen haben können, nicht nur die unbewußten, erst durch schwierige Ausgrabungsarbeiten zu ermittelnden Ereignisse, wie es die Tiefenpsychologen vielfach glaubhaft machen wollen.

Anna M. schrieb:

„Ich dürfte etwas über drei Jahre gewesen sein. Eines Tages stürzte mein Vater zur Tür herein, fiel ganz aufgeregt der Mutter um den Hals und rief etwas, was ich damals noch nicht verstand. Es bedeutete, wie ich später erfuhr, daß er 30 000 Mark in der Lotterie gewonnen habe. Dann hob er mich aus dem Bettchen, in dem ich gewöhnlich nach dem Mittagessen schlief, und sagte zu mir: **‚Nun sollst Du aber Kleider bekommen und ein Schaukelpferd und Bunnys, so schön Du haben willst'** Er nahm mich in ein Geschäft mit, und ich bekam, was er mir versprochen hatte."

Karl H. schrieb:

„Ich war etwa vier Jahre alt, und meine Eltern waren wie heute Hausmeister. Es kamen viele Leute zu uns und gingen. Von den allermeisten weiß ich nichts mehr, aber einmal kam ein großer Herr in blauer Uniform, und der war besonders lieb zu mir. Er erzählte von den fremden Ländern und beschenkte mich reichlich. Ich war sehr unglücklich, als er fort war. Mein Vater sagte mir, daß der Herr Marineoffizier sei, und ich wollte seither Marineoffizier werden."

Meta B aus Dresden:

„Ich muß zwischen drei und vier Jahren alt gewesen sein. Mein etwas älterer Bruder war ein böser Bube. Er stieß mich einmal so, daß ich hinfiel und mir die Nase blutig schlug. Darauf kam meine ältere Schwester und prügelte meinen Bruder durch. Der schlug wieder, zum Schluß eilte die Gouvernante herbei und riß die beiden Raufer mit einem mächtigen Ruck auseinander. Sie trug beide ins Haus und hat sie tüchtig verdroschen. Ich auf dem Hof hatte Angst vor der Gouvernante. Sie kam aber mit einem Stück Schokolade und schenkte es mir. Seitdem habe ich die Gouvernante sehr gern gehabt."

Das Urerlebnis des etwa dreieinhalbjährigen Emil G. aus Breslau erzählte er ungefähr zwölf Jahre später so:

„Wir lebten in einem schlesischen Gebirgsdorf. Es gab eine große Ueberschwemmung. Das angeschwollene Bergwasser riß die Brücke weg, über die mein Vater, mich auf dem Arme haltend, hinweschreiten wollte. Wir wurden eine ganze Strecke vom Wasser mitgenommen. Glücklicherweise sahen uns zwei Männer und brachten Hilfe. Mein Vater fiel nach der Rettung auf die Knie und betete. **Ich sehe immer noch, wie die beiden Männer uns an einer langen Stange herauszogen. Ich höre ihn immer noch die Worte: ‚Ewiger Gott im Himmel!' rufen."**

Es ließ sich bei drei Kindern feststellen, daß sie von objektiv viel bedeutsameren Ereignissen, die später als diese Urerlebnisse eintraten, keiner Erinnerung mehr fähig waren. Meta B. beispielsweise zog etwa zwei Monate nach ihrem Urerlebnis aufs Land. Die elterliche Villa brannte bald darauf ab, die Gouvernante wäre bei den Löschungsarbeiten beinahe ums Leben gekommen. Nichts davon war ihr mehr erinnerlich, obwohl im Elternhause noch oft genug vom Brand und von der kühnen Erzieherin gesprochen wurde.

Daraus geht ganz klar hervor, was dem Urerlebnis abzugewinnen ist: das Charakterfundament. Nur die **Ereignisse der früheren Kinderzeit bleiben der Erinnerung erhalten die dem Wesen des jungen Menschen angemessen sind. Andere vermag es einstweilen nicht zu Erlebnissen umzugestalten, weil es auf sie nicht „anschlagen" kann,** weil die Bereitschaft zur Verarbeitung und Aufbewahrung noch fehlt. Wäre sein Verstand entwickelter und die Lebenserfahrung umfangreicher, so gewänne er aus der sachlichen Abschätzung der Bedeutungsgrade die nötige Eindrucksfähigkeit, um die Ereignisse zu Erlebnissen zu formen, die dem Gedächtnis erhalten blieben. Einstweilen aber sind nur die Kräfte des Willens und des Gemüts, also jene Energien, die einen Charakter bestimmen, entwickelt genug, um Vorgänge der Außenwelt dem Kind dauerhaft zuzuführen.

Vom Charakter hängt es demnach ab, was ein Mensch in späteren Jahren als Urerlebnis aus den ersten Zeiten seines Daseins herausholen kann; umgekehrt wird man den Charakter an der Begebenheit erkennen, über die jemand als erstes Erlebnis zu berichten weiß.

Die Rechenprobe muß es erweisen. An zwei Beispielen, an Karl H. und Meta B., können wir sie auf Grund von genügenden Kenntnissen ihres Lebenslaufes vornehmen.

Karl H ist im Urerlebnis bereits ein kleiner Schwärmer mit dem Willen zum Höherhinaus, zum Unerfüllbaren. Seeoffizier werden wollen als Sohn eines Hausmeisters war sicher ein Unterfangen, das über die Möglichkeiten seiner Gesellschaftsstufe hinausging. Der weitere Lebenslauf zeigt dieses Mißverhältnis in den verschiedensten Situationen. Als Zögling der ersten Volksschulklasse bekam er Krach mit seinem Lehrer, weil er Ansichten über Napoleon verfocht, die als unreif zurückgewiesen wurden. Der Junge nannte darauf den Lehrer einen „verrosteten Mottenkopf", und als er sich beim Rektor eine schwere Schulstrafe zuzog, warf er diesem wie dem Geschichtslehrer die Fenster ein. Nach der Entlassung sollte er Schmied werden, aber daraus wurde nichts, weil er sich für einen genialen Erfinder hielt. Im letzten Kriegsjahr reichte er dem Generalkommando ein Patent zur „völligen Vernichtung der englischen Flotte" ein. Ein elektro-magnetisch geladener Torpedo sollte in der Nähe feindlicher Kriegsschiffe abgelassen werden und sich vermöge der Anziehung in den Schiffsraum einbohren. In der Inflationszeit wurde er Devisenschieber, weil es sich „ja doch nur lohnte, ein steinreicher Mann zu werden". Immer erlag er dem Reiz zur Ueberspannung seiner Kräfte und Ansprüche, immer wich er den eigentlichen Lebensaufgaben aus. Den Bruch mit der sittlich-rechtlichen Lebensordnung vollzog er immer hemmungsloser. In den letzten Jahren war er bald im Gefängnis, bald zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Nervenheilanstalt.

Meta B. ist ihrem Urerlebnis nach offenbar ein stark anlehnungsbedürftiges Kind gewesen. Ein kleiner Egoist, der sich Sorgen und Aufgaben gern abnehmen ließ. Den Brand des Elternhauses, diese Sorge der anderen, vergaß sie, aber daß eine Schwester und hinterher die Gouvernante ihr Hilfe in eigener Not brachten, übte großen Eindruck auf sie aus. So ähnlich **blieb sie auch später.** Sie war faul in der Schule und verließ sich auf Freundinnen und Privatlehrer. Mit zwanzig Jahren heiratete sie. Glücklicherweise konnte sie sich Hausdiener, Dienstmädchen und andere Hilfspersonen leisten, die ihr alle unbequemen Arbeiten abnahmen.

Den Charakter erkennen: damit ist eine wichtige **Bedingung für erzieherische Zwecke erfüllt. Kennt man ihn, so ist es bei einem Kinde gewöhnlich noch Zeit,** ihn, wenn es sein muß, abzuändern.

Vielleicht hat aber das Urerlebnis noch eine andere, eine bis ins Heilverfahren hineinreichende Bedeutung. Ereignisse frühester Jugend, die unter starken Gemütsbewegungen vor sich gingen, **sollen ja,** wenn sie ins **„Unbewußte" hinabsanken, verhängnisvoll** für die geistig-seelische Verfassung **werden können.** Vielleicht ist das **auch** von jenen Ereignissen anzunehmen, die in der Bewußtseinszone verbleiben und ohne tiefenpsychologische Technik der Erinnerung zugänglich gemacht werden können. Der Fall des Emil G rechtfertigt diese Vermutung. Er war als Knabe kein Feigling und im Krieg hat er sich ausgezeichnet, aber wasserscheu blieb er, seitdem er das unfreiwillige Bad in den Fluten des Gebirgsflusses nehmen mußte. Wenn das tatsächlich so ist — heute läßt sich Endgültiges darüber noch nicht sagen —, so wird das Urerlebnis in der Krankheitsgeschichte eines Patienten vielleicht einmal die Rolle spielen, welche der Arzt jetzt dem ersten Anlaß einer körperlichen Erkrankung beimißt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Neuregelung in der Mietsbeihilfe.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. April 1933 sämtlichen Unterstützungsempfängern den in der Unterstützung enthaltenen Mietanteil bis zur Höhe eines Viertels des Fürsorgerichtsatzes einzuhalten und mit der evtl. bewilligten Mietbeihilfe dem Hauszinssteuerkonto des Hausbesitzers zu überweisen. Zur Durchführung dieser Neuregelung werden beim Zahltermin am 1. März an sämtliche Wohnungsinhaber Formulare ausgegeben, die nach erfolgter Ausfüllung durch den Unterstützungsempfänger und Bescheinigung des Hausbesitzers über die Richtigkeit der angegebenen Miethöhe wieder abzugeben sind. Die Rückgabe der ausgefüllten Formulare hat am 9 und 10. März von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Saale des Wirtes Sonnenschein zu erfolgen. Erfolgt keine Rückgabe, so wird mit Wirkung vom 1. April ein Viertel des Fürsorgerichtsatzes an der Unterstützung gekürzt. Die Hausbesitzer werden gebeten, auf dem Formular die zu zahlende Friedensmiete und den augenblicklichen prozentualen Aufschlag zu bescheinigen. Irgendwelche Gebühren für Wassergeld, Schornsteinfeger, Müllabfuhr oder gar Licht bilden keinen Bestandteil der Miete. — Am 2. März werden an der gleichen Stelle von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr Antragsformulare für die Gewährung der Mietbeihilfen ab 1. April 1933 an diejenigen Unterstützungsempfänger verausgabt, denen für den Monat März bereits eine Mietbeihilfe bewilligt worden ist. Die Aushändigung der neuen Antragsformulare erfolgt nur gegen Vorlage der bisher von der Mietbeihilfenabteilung ergangenen Bescheide. Es genügt nicht etwa der amtliche Unterstützungsausweis, sondern nur der schriftliche Bescheid der Mietbeihilfenabteilung, wonach den betreffenden Unterstützungsempfängern tatsächlich z. Zt. eine Mietbeihilfe gezahlt wird. Die Antragsformulare sind am 9. und 10. März von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr im Saale des Wirtes Sonnenschein abzugeben. Unterstützungsempfänger, welche bisher keine Mietbeihilfe erhalten, weil die gesetzlichen Voraussetzungen fehlen, können ein Antragsformular auf dem zuständigen Büro des Rathauses in Empfang nehmen.

Politische Schießerei. Als Nationalsozialisten am Sonntagabend auf dem Rückmarsch von Wanne-Eickel durch die Sommerdellenstraße zogen, wurden sie aus den Häusern heraus beschossen. Die SA. und die begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Verletzt wurde ein Mann, der bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung der Häuser hatte kein Ergebnis, doch wurden fünf Verdächtige festgenommen.

Festgenommen wurden sechs Wattenscheider wegen einer Reihe von Einbrüchen, die zum Teil schon längere Zeit zurückliegen und bisher nicht aufgeklärt werden konnten. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten wurden große Mengen von allen möglichen Waren gefunden, die alle aus Diebstählen herrühren. (hy)

Frauengruppe des ostpr. evang. Arbeitervereins. Donnerstag 16 Uhr Versammlung bei Marxmeier.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot". In einer öffentlichen Wahlversammlung sprach am Sonntagabend Landtagsabg. Zubke, Berlin. Er streifte rückschauend die Zeit der Inflation und Deflation, den Kampf des Stahlhelms und der DNVP. gegen den Youngplan, um sich dann ausführlich mit den Geschäften des früheren preußischen Finanzministers Klepper, mit der Osthilfe und der Hauszinssteuer zu befassen. In allen diesen Fragen kennzeichnete er klar die Stellung des deutschnationalen Führers Hugenberg und betonte, daß die jetzige Regierung unter allen Umständen auch nach der Wahl zusammenbleiben würde. Nach ihm ergriff noch der Gauführer des Stahlhelms, Vilmar, das Wort zu einem Appell an alle ehrlich Gesinnten, in die nationale Front einzutreten und alles Trennende zu vergessen.

Stadt Wanne-Eickel

Schreibmaschinendiebstahl. Aus den Räumen der Berufsschule in der Wilhelmstraße wurden in der Nacht zum Sonntag durch Einbruch eine Schreibmaschine, Marke „Continental", und eine Schreibmaschine „Rheinmetall" gestohlen.

Wohnungseinbruch. Am Samstag zwischen 18 und 22 Uhr wurden aus einer Wohnung in der Glückaufstraße mit Hilfe eines Nachschlüssels ein blauer Herrenanzug, ein graublau-karierter Herrenanzug und ein grauer Herrenanzug mit dünnen, dunklen Streifen gestohlen. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.

Wahlvorschlagsliste abgeschlossen. Die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl lief am Samstag ab. Wie verlautet, sind von folgenden Parteien Wahlvorschläge eingegangen: 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung). 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands. 3. Kommunistische Partei Deutschlands. 4. Deutsche Zentrumspartei. 5. Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot". 7. Deutsche Volkspartei und Christl.-Soz. Volksdienst (evang Bewegung). 16. Polenliste. 20. Kriegs- und Arbeitsopfer.

Zur Wahl. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimm- (Wahl-) Bezirke, die Lage der Abstimmungs- (Wahl-) Räume und Tag und Stunde der Abstimmung (Wahl) für die Wahlen ist an sämtlichen öffentlichen Anschlagsäulen der Stadt, sowie im Rathaus zur allgemeinen Kenntnis zum Aushang gebracht. Diese Bekanntmachung enthält im Aushang auch die einschlägigen Bestimmungen für die Wahlen. Die Abstimmung (Wahl) beginnt jedesmal um 9 Uhr und endet um 18 Uhr.

Die Bezirksgruppe Wanne-Nord der DVP. hatte am Samstag einen gutbesuchten „Parteiabend". Das Referat hielt Dr. Boschel (Recklinghausen), der sich über das Thema: „Die DVP. im kommenden Wahlkampf" verbreitete. „Bei der DVP. komme es nicht darauf an, nach rechts oder links zu schauen, sondern mit beiden Beinen im Lager der eigenen Partei zu stehen. Wenn wir wollen, daß das Volk wieder befreit werden soll, wenn deutsche Kultur wieder zur Geltung kommen soll, so müssen wir uns ganz mit dem nationalliberalen Gedankengut vertraut machen. Im Kampf gegen den Marxismus fühlen wir uns mit der Regierung Hitler verbunden. Ein erfolgreicher Kampf kann nur durch Vernunft geführt werden, bei der die Verantwortung allzeit ausschlaggebender Faktor ist. (Ae)

Vaterländische Kundgebung der DNVP. Zu einer erhebenden Weihestunde wurde der im Kurhaus veranstaltete „Deutsche Abend" der DNVP. Die Festansprache hielt der Landtagskandidat Rechtsanwalt Forschbach aus Dortmund. Er führte aus, daß die SPD. und ihre Führer, als sie 1918 die gesamte Staatsmacht in Deutschland erhielten, sich nicht von heute auf morgen darauf einstellen konnten, daß sie leitende Staatsmänner geworden waren. Sie waren es 40 Jahre gewohnt, Propaganda zu treiben. So kam es, daß sie unseren Staat zum Parteistaat machten. Aus diesem Grunde habe die DNVP. diesen Staat von Weimar leidenschaftlich verneint und bekämpft. Wir wollen nicht den Staat, sondern die Nation. Nicht für die Partei, sondern für die schwarz-weiß-rote Front, für die große graue Armee gilt es jetzt, sich restlos einzusetzen, den großen Schutthaufen abzutragen, um darauf ein neues Reich aufzubauen. Es geht darum, die Not und Arbeitslosigkeit im deutschen Volke zu vertreiben. Hugenberg habe eine große Verantwortung übernommen, um möglichst bald allen schaffenden Ständen wieder Brot und Arbeit zu geben. Vor allem gilt es, den schwarz-weiß-roten Flügel stark zu machen, um für immer die Möglichkeit der Schaffung eines Parteistaates auszuschalten. (Ae)

Volksmissionswoche in Wanne-Süd. Im Gemeindehaus Wanne-Süd begann am Sonntag eine zehntägige Volksmissionswoche, zu der man den Verfasser zahlreicher christlicher Schriften, Evangelist Müller-Lieme, verpflichtet hat. Sonntagvormittag behandelte H. Müller „Hast Du eine Sorgenlast?" und abends „Die brennendste Frage der Gegenwart". Gestern abend behandelte er das Thema „Wer stillt das Sehnen unserer Zeit?", während heute „Offene Türen in gegenwärtiger Not" zur Debatte steht. Jeden Nachmittag finden Vertiefungsstunden statt, die unter das Generalthema „Der Weg dem Lamme nach" gestellt sind. (Ae)

Katernberg

Die Deutsche Volkspartei hielt am Samstag im Lokal Wellhausen eine gutbesuchte Wahlversammlung ab. Generalsekretär Wittugel (Düsseldorf) sprach über: „Die Deutsche Volkspartei und der Lebenskampf des deutschen Volkes." In seiner großangelegten Rede betonte er, daß ein Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ohne die Deutsche Volkspartei und deren Ideen fast unmöglich erscheine. Die Deutsche Volkspartei unterscheide sich in ihrer liberalen Weltanschauung von der konservativen und wird sich immer davon unterscheiden. Den starken landwirtschaftlichen Interessen der Deutschnationalen werden die mehr industriellen und die gesamtwirtschaftlichen Interessen ein förderlicher Ausgleich sein. +

In einer Versammlung des Evang. Volksdienstes im Lokale Wellhausen sprach Sekretär Lohmeyer-Duisburg über das Thema: „Volksdienst tut not." Er führte aus, daß der Grundgedanke des Volksdienstes die Nächstenliebe sei, kam auf die Irreführung des Volkes durch den Marxismus zu sprechen, schilderte die Wirkung der Sanierung der Landwirtschaft durch die jetzige Regierung und legte an Hand einiger Beispiele ihren Mißbrauch dar. Von einer Einstellungspflicht der Wohlfahrtserwerbslosen zum Wohlfahrtssatz im Landwirtschaftsbetrieb müsse abgesehen werden. Mit einem Aufruf, auch im kommenden Wahlkampf im festen Glauben treu zur Sache zu stehen, schloß der Redner. (So)

Kray

Die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei hatte am Sonntag eine starkbesuchte Versammlung im Lokale Krüger. Generalsekretär Spangenberg (Bielefeld) sprach über das Thema: „Die Deutsche Volkspartei und der nationale Block." Mit der Einsetzung der nationalen Reichsregierung ist ein langgehegter Wunsch der Volkspartei erfüllt worden. Allerdings könne man jetzt nicht erwarten, daß damit nun aller Not ein plötzliches Ende bereitet sei, aber mit größerer Hoffnung könne man jetzt in die Zukunft schauen. Zweck und Ziel der Wahlen könne nur sein, den letzten Wähler für die nationale Front zu gewinnen. Die Deutsche Volkspartei kann in dieser Front aber den Vorwurf nicht weiter hinnehmen, daß die Befreiung der Rheinlande von französischer Knechtschaft auch zu der Zerstörungsarbeit der letzten vierzehn Jahre gehöre. Sie ist stolz darauf, daß der Befreier der Rheinlande Stresemann einer der ihrigen gewesen sei. Daß man der Jugend den Wehrgedanken verbieten will, habe zur Folge gehabt, daß man heute die vielfarbigen Wehrverbände habe. Die Deutsche Volkspartei zieht daraus den Schluß, daß die Wiederschaffung eines Volksheeres dringend notwendig sei. Sie begrüßt es ferner, daß unter der neuen Regierung Schluß gemacht wird mit der Parteibuchbeamtenschaft; es muß aber davor gewarnt werden, daß ein neues Parteibuchbeamtentum lediglich mit anderer Farbe geschaffen wird. Gehofft werden muß, daß die jetzige Regierung keine Währungsexperimente versuche. Dank gebühre auch der heutigen Regierung für die von ihr betriebene Kulturpolitik.

Gladbeck

Der Aufruf der Kommunalen Evang. Vereinigung zu einer Wahlkundgebung war nicht unverhallt ergangen. Gleichzeitig gaben die Gemeindemitglieder mit ihrem Besuch den Willen, eine geschlossene Front zu den Stadtverordnetenwahlen zu bilden, kund. Oberstudienrat Ludwig sprach über Notwendigkeiten für die höheren Schulen. Grundlegender wurde Lehrer Paetze, der aufzeichnete, welche evang. Interessen durch die K.E.V. im Stadtparlament vertreten werden. Stadtverordneter Hoffrohne gab ein Bild von der Tätigkeit der K.E.V., während Pfarrer Glauert herausstellte, daß bei den Stadtverordnetenwahlen sich eine evangelische Linie finden müsse. Bei den übrigen Wahlen sei jedem die Wahlfreiheit belassen. Das Schlußwort hatte Pfarrer Meier.

Evang. Gesellenverein. Im Vestischen Hof wickelte sich wieder einer der Bunten Abende ab, die nicht dem Mummenschanz gewidmet sind, sondern die das Zusammengehörigkeitsgefühl neu beleben und an evang. Gemeinschaft und Eintracht ermahnen sollen. Die Stunden waren mit Theater, Vorträgen, Konzert und Tanz ausgefüllt.

Westerholt

Festgenommen wurden drei Mannspersonen, die an mehreren Stellen Häuser, Zäune und dergleichen in unverschämter Weise beschmiert hatten. Alle drei gehören der Kommunistischen Partei an.

Wer ist Eigentümer? Am 26. Februar früh wurde auf einem Hof an der Storksmährstraße ein Sack mit zwei lebenden Hühnern aufgefunden. Eigentumsansprüche nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Für die Gemeinderatswahl am 12. März sind sieben Wahlvorschläge eingegangen. In einer öffentlichen Sitzung wird heute 17 Uhr im Amtshaus, Zimmer 7, der Wahlausschuß über die Zulassung der Wahlvorschläge beschließen. +

Die Gemeindekasse, die bisher in den Räumen der Rentei des Schlosses Westerholt untergebracht war, wird im Laufe des Monats März die Räume bei Pohlmann, die vom Wohlfahrtsamt belegt waren, beziehen.

Evang. Volksdienst. Heute 17 Uhr findet im Lokal Heitfeld-Bertlich eine Versammlung statt zwecks Gründung einer Ortsgruppe Westerholt-Bertlich. +

Die Bürgervereinigung, unter dem Kennwort „Bürgerblock" hat für die Gemeinderatswahl folgenden Wahlvorschlag eingebracht: Bredenbrock, Gastwirt; Wissing, Magazinarbeiter; Sures Schneidermeister; Hamöller, Invalide; Heuß, Drogist; Schüs, Tagesarbeiter; Wilmsen, Schuhhändler; Schulte, Schreiner; Reimann, Steinmetz; Real, Bergmann.

Marl

Deutschnationale Volkspartei. In einer deutschnationalen Wählerversammlung im Lokale Frentrop sprach Gutspächter Stampf über die Krise der Landwirtschaft. Der Redner schilderte die trostlosen Verhältnisse der Landwirtschaft, hervorgerufen durch die verhängnisvolle Wirtschaftspolitik der letzten Jahre. Lehrer Gläser ergänzte die Ausführungen des Redners, daß es nicht nur gelte, die Notgemeinschaft aller Stände zu erstreben, sondern daß augenblicklich mehr denn je die unlösliche Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Stämme betont werden müsse. Nachdem Vorsitzender Böhne den Redner gedankt hatte, sang die Versammlung das Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte." (Hm)

Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei. Die Ortsgruppe Marl der Deutschen Volkspartei hatte Sonntag zu einer Versammlung bei Frentrop eingeladen. Gaugeschäftsführer Dr. Boschel-Recklinghausen hielt ein Referat über das Thema: „Wo steht die Deutsche Volkspartei?" Die DVP. wolle sich auch eingliedern in die Front gegen den Marxismus und Kollektivismus jeder Art. Sie setze dem Marxismus und Bolschewismus die Idee der Freiheit auf persönlichem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet entgegen. Der Redner setzte sich sodann mit dem Parlamentarismus der letzten 14 Jahre auseinander, der gekennzeichnet sei durch Verantwortungslosigkeit. Trotz der Weltwirtschaftskrise hätte die Arbeitslosigkeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht ein so ungeheueres Maß zu erreichen brauchen. In erster Linie müsse dafür gesorgt werden, daß die Kaufkraft der Industriebevölkerung gesteigert wird. Das Ziel sei zu erreichen durch Ermäßigung der Steuern, besonders durch die Beseitigung der Hauszinssteuer. Die Osthilfe, wie sie jetzt geübt werde, lehne die DVP. ab. Ebenso sei sie gegen die Gewährung von Subventionen. Auf dem Wohnungsmarkt fordere sie die Aufhebung der Wohnungszwangsbewirtschaftung. Nur derjenige dürfe Beamter werden, der eine entsprechende Vorbildung und seine Eignung nachgewiesen hat. Anschließend an das Referat sprach Vorsitzender Heitland über die bevorstehenden Kommunalwahlen. (Hm)

Die nationalen Verbände beschlossen in einer Versammlung bei Frentrop eine große Kundgebung am 4. März. Es werden sich hieran beteiligen: Kriegervereine von Marl und Brassert, Gardeverein Marl, Marineverein, Stahlhelm, Verein der Pioniere, Kavallerieverein, Artillerieverein, SA. der NSDAP., Kriegsbeschädigten, Verein der Rückwanderer, Deutsch-Oesterreicher, Verein der Ost- und Westpreußen, Ostpreußenverein, aller Voraussicht nach noch weitere Vereine, auch aus Drewer. Vorgesehen ist ein Anmarsch der Vereine zum Marktplatz, eine Ansprache des Beigeordneten Mattheai, ein Umzug durch die Straßen von Marl und Brassert, darauf Abzug der Vereine in ihre Vereinslokale.

Hüls

Der Verkehrsverein Drewer hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Die Straßen der Ortschaft Drewer wurden als ausbesserungsbedürftig erachtet. Kaufmann Gronostay gab den Geschäftsbericht, insbesondere über die Arbeit im Verkehrsausschuß der Gemeinde Marl. Die Wahl des Vorstandes ergab: Hauptlehrer Rolf 1. Vorsitzender, Jak. Schneider 2. Vorsitzender. Beisitzer: Müller, Gronostay, Bamfaste, Hecker, Nau und Wehling. ()

Eichenkreuz. Heute 16 und 20 Uhr läuft der Eichenkreuzfilm vom Rhein (Koblenz) im Gemeindehaus. ()

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

men; Liste 2 (kirchliche Vereine) 668 Stimmen. Liste 3 (Deutsche Christen) 369 Stimmen. Im Nordbezirk: Liste 1 149, Liste 2 498, Liste 3 338 Stimmen. Da für die größere Gemeindevertretung insgesamt 40 Vertreter in Frage kommen, verteilen sich die Sitze wie folgt: Volkskirchenbund Evang. Sozialisten 5 Sitze, Kirchliche Vereine 22 Sitze und Deutsche Christen 13 Sitze. (y)

Aus der Diebstahlschronik. An der Bahnstrecke Horst-Nord wurde in vergangener Nacht eine Streckenwärterbude erbrochen und daraus außer Arbeitskleidern ein Anzahl Signalkapseln — Sprengkörper — gestohlen.

Heimattreue Oberschlesier. Zu einem in allen Teilen wohlgelungenen Familien-Unterhaltungsfest hatte die Ortsgruppe Horst seine Mitglieder mit Angehörigen nach Wahmann eingeladen. Während die Frauen sich an wohlschmeckendem Kuchen und Kaffee gütlich taten, würzten die Männer ihre leiblichen Genüsse mit riesigen Würstchen. Theateraufführungen und Musikdarbietungen ließen eine angenehme Unterhaltung aufkommen. Mit einigen Tänzen wurde das Fest beendet. (y)

Die Konfirmanden werden in diesem Jahre am 19. März die Konfirmandinnen am 26. März konfirmiert. Die Prüfungen sind immer eine Woche vorher, also am 12. bzw. 19. März.

Ankündungen.

Ein Kammermusikabend,

der in erster Linie dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten gewidmet ist, findet am Donnerstag in der Aula des Realgymnasiums, Hochstraße, statt. Das Programm nennt: Ludwig Weber, zwei Lieder für Sopran, Max Reger, Sonate für Violine und Klavier (op. 139), Joh. Klein, Gelsenkirchen, Largo für Violine und Klavier, 4 Lieder für Sopran (Erstaufführung) Ausführende sind: Else Suhrmann, Karl Glaser Anton Nowakowski. Neben diesen musikalischen Darbietungen wird Arthur Jorp Gedichte von Rainer Maria Rilke aus dem „Stundenbuch" und aus den „Sonetten an Orpheus" vortragen. Programm 1 Mark, 50 Pfennig (Schüler 30 Pfennig).

M.-G.-V. „Serenitas" Neustadt. Umständehalbe findet die Probe heute 20.30 Uhr statt.

M.-G.-V. „Glückauf" Ueckendorf. Der Verein hat die Gastwirtschaft Aug. Büsing, Bochumerstraße 138 als Vereinsheim gewählt und bereits bezogen.

Schwerhörigen-Verein Gelsenkirchen. Morgen 20 Uhr im Gesellenhaus Monatsversammlung. Lichtbildervortrag: „Das Ohr unter besonderer Berücksichtigung der Schwerhörigkeit."

Filmschau.

Industrie-Kino. Ab heute bis einschließlich Donnerstag wird im Industrie-Kino der bereits in der Montag-Ausgabe besprochene Ufa-Kulturfilm „Fortschritt" gezeigt mit Evelyn Holt und Hermine Sterler. Außerdem läuft ein interessantes Beiprogramm.

Schauburg. Trotz der Karnevalstage hat das ausgezeichnete Programm der Schauburg eine sehr starke Anziehungskraft ausgeübt, so daß es noch bis einschließlich Donnerstag verlängert werden mußte. Näheres siehe Inserat in dieser Ausgabe.

Aus der Wahlbewegung.

Wahlvorschläge des Evang. Volksdienstes

für das Stadtparlament.

In einer in der vorigen Woche stattgefundenen Vorstands- und Vertrauensmännersitzung hat der Evangelische Volksdienst einstimmig folgenden Wahlvorschlag zur Stadtverordnetenwahl am 12. März gemacht:

1. Schumacher, Otto, Pfarrer, Bismarck.
2. Gretsch, Steiger, Scholven.
3. Kappaus, Schlosser, Neustadt.
4. Scheiba, Bergmann Erle.
5. Volkmann, Kaufmann, Horst.
6. Rausch, Invalide, Bismarck.
7. Schwentn, Maurer Schalke.
8. Menn, Klempner Buer.
9. Hörster, Konrektor Neustadt.
10. Danz, Verwalter, Horst.
11. Böcke, Eisenbahn-Obersekretär a. D., Bismarck.
12. Littek, Stadtobersekretär, Buer.

Die Bekanntgabe der Numerierung des Vorschlages erfolgt in den nächsten Tagen.

Westfalen-Nord, Reichstagswahl:

1. Lic. Schmidt Pfarrer Bochum.
2. Bausch, Rechnungsrat, Korntol
3. Bergmann, Gewerkschaftssekretär, Elsshausen.
4. Stall, Schuhmachermeister, Burgsteinfurt.
5. Viez, Religionslehrer Bottrop
6. Martensmeier, Kreisrentmeister, Rinteln a. d. W.
7. Kissing, Reichsbahnamtmann, Münster.

Landtagswahl:

1. Scheele, Postschaffner Quelle bei Bielefeld.
2. Veidt, Pfarrer, Frankfurt a. M.
3. Gretsch, Steiger, Gelsenkirchen
4. Hauenschild, Möbelfabrikant, Mennighüffen.
5. Martensmeier, Kreisrentmeister, Rinteln a. d. W.
6. Stall, Schuhmachermeister Burgsteinfurt
7. Frau Berta Bischoff, Recklinghausen.

Provinzialland tag:

1. Hoffmann, Zigarrenarbeiter, Kahlen, Kr. Minden
2. F. W. Roth, Mühlenbesitzer, Eisern, Kr. Siegen.
3. Gretsch, Steiger, Gelsenkirchen
4. Goebel Stadtobersekretär Dortmund.
5. Ohliger, Lehrer, Voerde, Enneve, Ruhr.
6. Werlich, Gewerkschaftssekretär, Hamm.
7. Heitmann, Werkmeister, Gütersloh.

Die Stadtverordnetenkandidaten der Wirtschaftspartei.

1. Wilhelm Damke, Mechanikerobermeister, Gelsenkirchen.
2. Fritz Lücke Spediteur Buer.
3. Hermann, Karl jun., Kaufmann.
4. August Heinrich, Vorsitzender des Vereins selbst. Kaufleute
5. Karl Abt Fleischermeister.
6. Hans Sadowsky Großhändler.
7. Hans Huser, Architekt und Bauingenieur.
8. Franz Morsbach, Fuhrunternehmer.
9. Richard Kruska Hausbesitzer.
10. Wilhelm Franke Angestellter.

Die nationalsozialistischen Kandidaten

für das Stadtverordnetenkollegium:

1. Dr. Meyer, Alfred, Volkswirt, Gelsenkirchen.
2. Sauer, Heinrich, Bauführer, Erle.
3. Stangier Peter, Grubenschlosser, Resse.
4. Heikhaus, Wilhelm, Handlungsgehilfe, kriegsbeschädigt, Gelsenkirchen.
5. Schulte, Ernst Elektromeister, Buer.
6. Böhmer Carl Kaufmann, Gelsenkirchen
7. Kuloreit Georg Bergmann Buer.
8. Seewald Gustav Arbeiter Gelsenkirchen.
9. Schulz, Ernst Innungsobermeister Gelsenkirchen
10. Graf, Alfons, Telegraphenarbeiter Horst.
11. Storsberg Max Lehrer, Gelsenkirchen.
12. Leininger Anton Schlosser, erwerbslos, Gelsenkirchen
13. Adam, Fritz Revisor Gelsenkirchen.
14. Bergemann, Wolfgang Schriftleiter, Gelsenkirchen
15. Polster Guntram Bergrat, Buer.
16. Lorenz, Richard Bauunternehmer Buer.
17. Drawert, Max Oberpostsekretär Gelsenkirchen.
18. Glutz Otto Kraftwagenführer, Gelsenkirchen.
19. Schlimme Otto Handlungsgehilfe Gelsenkirchen.
20. Frieler Heinrich Bergmann, Gelsenkirchen.
21. Tewes Lorenz Dipl.-Ing. Gelsenkirchen.
22. Lobbe, Bernhard Lehrer Erle.
23. Bernhardt, Viktor, Straßenbahnführer, erwerbslos Gelsenkirchen
24. Erlemann Hans Wirt Scholven.
25. Mietz, August Zechenbeamter, Gelsenkirchen.

Ferner sind aufgestellt:

Joseph Gerhard Bergmann, Horst: Seppmann, Carl, Schneidermeister, Erle: Siebrecht, Valentin, Elektriker, Gelsenkirchen; Graßmann, Karl, Steuersekretär kriegsbeschädigt Buer: Kramer, Hermann, Schreinermeister, Buer: Tara, Fritz Straßenfeger, Gelsenkirchen: Petri Walther Handlungsgehilfe, Gelsenkirchen: Hoffmann Bernhard, Dreher, Resse: Grabia Paul Vertreter Gelsenkirchen; Schlechter, Max Installateur Buer Münch, Heinrich Buchhalter, Scholven: Wewers Friedrich Dachdeckermeister, Horst: Eifert, Konrad Bauarbeiter Beckhausen: Böhm, Wilhelm, Elektromeister Beckhausen: Heimann, Julius, Kaufmann Buer: Jablonski Hermann Bergmann, Horst: Kapteina Ludwig Schmied, Gelsenkirchen: Johannesmeier Wilhelm Lehrer Gelsenkirchen; Dr. Jansen, Wilhelm Arzt Gelsenkirchen; Brucherseifer, Hans, Elektriker Buer: Majewski Wilh., Bergmann, erwerbslos, Buer: Esserfeld, Wilh., erwerbslos, Gelsenkirchen: Jans Peter, Maschinenmeister, Gelsenkirchen: Parreuter Hub, Pflasterer, Gelsenkirchen: Mannfels, Karl, Schmiedemeister Horst: Jungst, Ernst August, Former, Gelsenkirchen.

*

Die Reichsliste der Nationalsozialisten für den Wahlkreis Westfalen-Nord führt — wenn man von Hitler, Frick und Göring absieht, die in sämtlichen Wahlkreisen an der Spitze stehen — wiederum Dr. Alfred Meyer, Volkswirt, Gelsenkirchen. Es folgt der Bergmann Paul Schmidt aus Bottrop.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" Beckhausen. In einer gut besuchten Versammlung der Frauengruppe Beckhausen der Deutschnationalen Volkspartei, die von der 1. Vorsitzenden, Frau Hardt, geleitet wurde, sprach der Landtagskandidat Bergmann Wohlgemuth Marl, über das Thema „Hugenberg schafft Arbeit und Brot". Der Redner verstand es, ein Charakterbild des Reichsministers Dr. Hugenberg zu zeichnen, in welchem die sozialen Gedanken besondere Beachtung fanden. Er widerlegte die von den marxistischen und der Zentrumspartei immer wieder vorgebrachten Behauptungen, daß Hugenberg kein Herz für die Arbeiterschaft habe und bewies dieses an Beispielen aus seiner Tätigkeit als leitender Beamter der Kruppschen Werke. Hugenberg hat damals als Erster den bezahlten Arbeiterurlaub eingeführt und führend bei der Schaffung der Kruppschen Siedlungen mitgewirkt. Die Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Aufforderung, bei den kommenden Wahlen Liste 5, Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" zu wählen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Freiherr v. Kerckerinck zur Borg †.

Münster, 27. Febr.

Auf Schloß Hohenfelde bei Rorel starb am Sonntagnachmittag Reichsfreiherr Kerckerinck zur Borg an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene war seit 1916 Präsident des Westfälischen Bauernvereins und gehörte von 1912 bis 1918 dem Reichstag an.

v. Lüninck bleibt Vorsitzender der Landwirtschaftskammer.

Münster, 27. Febr.

Wie verlautet, wird der neue Oberpräsident von Westfalen, Freiherr v. Lüninck, den Vorsitz in der westfälischen Landwirtschaftskammer beibehalten. Die Wahlzeit läuft noch bis zum Jahre 1935.

Revision im Beisemann-Prozeß.

Münster, 27. Febr.

Der vom Schwurgericht Münster zwei Mal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte dreifache Mörder Beisemann aus Herbern hat jetzt durch seinen Verteidiger die bereits angekündete Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

Der Rosenmontagszug in Köln.

Köln, 27. Febr.

Nach wochenlangen Vorbereitungen begeht Köln sein vaterstädtisches Fest unter dem Leitwort „Karneval wie einst". Der Auftakt an Weiberfastnacht und der Kinderkarneval waren so verheißungsvoll, daß die Erwartungen des Bürgerausschusses weit übertroffen wurden. Weiberfastnacht war auch in diesem Jahre eine besondere Angelegenheit der Kölner Altstadt, des sogenannten „Nachtjackenviertels", das aus alten Truhen seinen Kostümbedarf deckte und damit seinen eigenen Karneval feierte. Der Sonntag war der Vorfühler zum Höhepunkt, dem Rosenmontag. Seit Sonntag ist das Narrentreiben auf der Straße erlaubt, das Volk gehorcht willig dem Zepter des Prinzen Karneval. Am Rosenmontag war ganz Köln auf den Beinen. Die Musikkapellen zu Pferd, in den malerischen Uniformen der Kölner roten und blauen „Funken", ziehen durch die Stadt zu den Sammelplätzen. Die Reichsbahn läßt 20 Sonderzüge aus dem ganzen Rheinland nach Köln fahren. Außerdem wurden von allen Bahnhöfen in einem Umkreis von 100 Klm Sonntagskarten ausgegeben die bis zum Aschermittwoch gelten. Die Autobus-Unternehmen haben einen Pendelverkehr aus der näheren Umgebung nach Köln eingerichtet. Die Straßenbahnen, die sich heute erhebliche Umleitungen und am Nachmittag einen mehrstündigen Stillstand gefallen lassen müssen, verkehren seit dem Sonntag bis Aschermittwoch ununterbrochen Tag und Nacht. Unzählige Mengen Kraftwagen und Autobusse mit deutschen, holländischen belgischen und französischen Kennzeichen kommen von draußen. Der Hauptbahnhof speit ununterbrochen, riesige Menschenmengen auf den Domplatz aus, die sich schnell ein Plätzchen für den Rosenmontagszug suchen.

Wipperfürth, 27. Febr. (Furchtbarer Unglücksfall.) Im benachbarten Lindlar ereignete sich in der Molkerei Mittmann ein schreckliches Unglück. Der dort beschäftigte Bormann begab sich in den im Keller gelegenen Maschinenraum. Da er über die gewohnte Zeit ausblieb, stieg seine Braut in den Keller. Sie fand Bormann in einer großen Blutlache vor. Man vermutet, daß der Verunglückte durch irgendeinen Zufall in das Getriebe des großen Oelmotors geraten ist. Eine Gesichtshälfte war aufgerissen worden, auch am Hals zeigte sich eine schwere Verletzung. Anscheinend rühren die Verletzungen vom Treibriemen her, der wohl auch die Halsschlagader durchgerissen hat. Bormann schleppte sich noch bis zum Treppenaufgang, ist aber hier zusammengebrochen und in kurzer Zeit verblutet.

Wie es 1914 in Paris aussah, als die Deutschen vor den Toren standen, schildert neuster Tatsachenbericht in der „Berliner Illustrirten!" Beginn Donnerstag!

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Sonntag abend 7 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Nier

Wilhelmine geb. Fiene

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 65 Jahren, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Geschwister Nier.

Gelsenkirchen, Solingen-Wald, Hindenburg (Oberschlesien), den 26. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. März 1933, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Bismarckstraße 45 aus, statt. Hausandacht eine viertel Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Samstag, abends 7 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Heinrich Kasse

im Alter von 51 Jahren, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, sanft im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Gelsenkirchen, Essen, Bochum, den 26. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. März 1933, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause, Bochumerstr. 42, aus statt.

Das Seelenamt ist gleich nach der Beerdigung in der Liebfrauen-Kirche zu Gels.-Neustadt.

Weiße Woche

Neue Schlager-Angebote
Neue Auslagen in allen Abteilungen

Rohnessel	gute griffige Qualitäten . . . . . Meter 0.24, 0.18	**0.13**
Bettuchnessel	beste westfälische Ware . . . . . Meter 0.48, 0.39	**0.33**
Haustuch	für beste Bettücher, starkfädig, Betttuchbreite . . . . . Meter	**0.48**
Bettdamaste	herrliche, glanzreiche Qualitäten . . . . . Meter 1.48, 0.98	**0.58**
Gerstkorngebild	weiß, mit rotem Rand, kräftige Ware . . . . . Meter	**0.12**
Kissenbezüge	aus kräftigem Nessel, volle Größe 0.48, 0.39	**0.29**
Kissenbezüge	aus gutem Hemdentuch, ausgebogt, 80×80	**0.58**
Haustuchbettücher	schwere Ware, 2 Meter lang . . . 1.95, 1.45	**0.96**
Seiden-Linon	beste westfäl. Ware, für feinste Bettbezüge, 160 cm breit . Meter	**0.78**
Damenhemd	aus gutem Chiffon, Trägerform 0.68, 0.58	**0.39**
Nachtjacke	aus gutem gebleichtem Biber, mit Umlegekragen 1.35	**0.95**
Echt Mako	für feinste Leibwäsche, 80 cm breit . . . . . Meter 0.39	**0.29**
Köperbiber	kräftige Ware, ungebleicht, gut gerauht . . . . . Meter 0.29	**0.24**
Schrankdeckchen	reich mit Klöppelspitzen garniert, ovale Form, 0.39	**0.24**
Nachttischdeckchen	reich mit Klöppelsp. garniert . 0.25, 0.15	**0.05**
Landhausgardinen	mit Volants . . . . . Meter 0.35, 0.24, 0.15	**0.10**
Gitterstoff	ca. 150 cm breit, ecrü, für Stores und Gardinen	**0.35**
Dekorationsstoffe	moderne Zeichnungen u. Farbstellungen 1.95, 0.95	**0.58**
Frottierhandtücher	aus gutem Kräuselstoff, bunt gemust. 0.35, 0.25	**0.15**
Badetücher	aus gutem Frottierstoff, bunt gemustert 1.95, 1.45	**0.85**
Paradekissen	reich mit Spitzen u. Einsätzen garniert, 80×80 . . 1.95. 0.95	**0.88**
Tischtücher	bestens erprobte Damast- u Drellqualitäten 1.95, 1.45	**0.95**

Mosbach

Bahnhofstraße 80-82-84

„Dein Wille geschehe"

Heute abend um 6.30 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen herzensguten Mann, meinen lieben, treusorgenden Vater

Herrn Gust. Sperling

im Alter von 56 Jahren, von seinem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden. Er starb im festen Glauben an seinen Heiland, gestärkt durch den Empfang des hl. Abendmahls.

In tiefem Schmerz:

Frau Lydia Sperling
geb. Klöckner

Hilde Sperling

Gelsenkirchen, den 26. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. März, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehause Wilhelminenstr. 119 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Evangelischer Arbeiter verein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres treuen Mitgliedes

Gust. Sperling

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. März, nachmittags 2,15 Uhr, vom Hause Wilhelminenstr. aus statt. Die Mitglieder treten um 1,45 Uhr am Vereinshaus an. Um zahlreiche Beteiligung wird höflichst gebeten. Fahne I nimmt teil.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen, guten Mutter, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Meyer für seine trostreichen Worte sowie den Vereinen

unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Eder

Gelsenkirchen, Februar 1933.

Statt Karten.

Gustel Herms
Dr. med. Ernst Rott
Verlobte

Gelsenkirchen — Holzminden
im Februar 1933

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren

tiefempfundenen Dank

aus. Herrn Pfarrer Schmidt-Bulmke danken wir für seine trostreichen und aufrichtigen Worte und der N. S. D. A. P., Kreis Wanne-Eickel, sowie insbesondere der Ortsgruppe Röhlinghausen für ihre hilfsbereite Unterstützung und das letzte Geleit.

Wanne-Eickel, im Februar 1933.

Frau Mathilde Krahn
geb. Wegner
und Kinder.

Evangelischer Arbeiter verein
Schalke.
Nachruf.

Wir teilen unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß unser treues, langjähriges Mitglied

Louis Stodt

vom Herrn über Leben und Tod zu sich in die Ewigkeit abberufen und am Samstag in Langendreer beerdigt worden ist. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter verein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Herm. Wagner

geziemend in Kenntnis zu setzen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. März, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehaus, Beisenkampstraße 20 in Datteln aus statt.

Fahne II wird gebeten, daran teilzunehmen.

Der Vorstand.

Versuchen Sie meine neuen Standard-Qualitäten in Damenstrümpfen u. Damenunterkleidern. Ich bringe Ihnen nur ganz hervorragende gute Qualitäten in folgender Preislage:

Damenstrümpfe Bemberg-Matt, weich wie reine Seide **1.45**

Damen-Unterkleider maschenfest, mit wunderschönen Crêpe-de-Chine-Einsätzen . 3.50 **2.95**

Das feine Wäschegeschäft

LEMBECK

nur Kirchstraße 10

Empfehle **Hausmacher-Wurst** eigene Schlachtung Feinkost **Kruhöfer** Schalker Markt

Hypotheken ab RM. 5000,— in jeder Höhe durch K. W. Aurich, Chemnitz-Schönau, Mitarbeiter genehm

Kurzfrist. Darlehen 200—300 RM. v. Privathand geg. mehrf. Sicherh. ges. Ang. u. A. Z. 324 an die Allg. Ztg.

Wer beteiligt sich an einem Waggon nach Ostpreußen? Potorra, Heßler Horsterstraße 158.

Drei gebrauchte **Nähmaschinen** versenkb., Stück 75 ℳ zu verkaufen. Ernst Kämper, Maschinenhandlung, Vereinsstraße 48.

Leb. Mann, 30 J. alt, erwl. mit Ersparn. wünscht sol. evgl. Mädel zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. u. A. Z. 323 an die Allg. Ztg.

Wer kommt mit Schreibmaschine für ein läng. Diktat in meine Wohnung? Off. u. A. Z. 328 an d. Allg. Z.

Beamtenwitwe ohne Anhang, Mitte 50er Jahre, große stattl. Erscheinung, gesund u. rüst. mit schön. gemütlicher Wohng. u. tl. Unternehm. viels. besser. Herrn mit fest. Einkomm. **Einheirat** Off. u. A. Z. 329 an die Allg. Ztg. 7556

Verloren gegangen: Aktentasche mit Inhalt (1 Lieferschein, 1 Brief, enthaltend Wechsel über RM 412,75) Kreuzung Wiehagen—Rotthauserstraße. Da für den Finder wertlos, abzugeben in der **Buchdruckerei J. Schmidt, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 165.**

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei **freiem Eintritt.**

Kirchenmusikalische Feierstunde

in der evangelischen Kirche Ueckendorf.

Die kirchenmusikalischen Feierstunden in Ueckendorf, deren Ertrag für bedürftige Konfirmanden verwendet werden soll, wurden am Sonntag mit einer weiteren Veranstaltung fortgesetzt. Die Vortragsfolge, auf die die nahende Passion schon ihre Schatten warf, stand unter dem Motto: Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. Der Knabenchor der Glückaufschule sang unter der Leitung von Lehrer Daute Weisen von der Vergänglichkeit des Menschen. Neben dem Chor „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben" von Michael Frank ist namentlich der Chor „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod" nach einer Melodie aus dem 17. Jahrhundert hervorzuheben, der in seiner derben Holzschnittmanier außerordentlich wirksam und voll ungebrochener Kraft ist. G. Fr. Händels „Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt", das so ganz anders geartet ist, kommt einem dagegen fast matt und kraftlos vor und bewies aufs neue, daß Händel mit seiner Musik in unserer Kirche, um mit einem Wort von Jul. Smend zu reden, kein Hausrecht, höchstens Gastrecht hat. Studienreferendar H. Krämer, der die Abendstunde mit dem weit ausladenden Präludium und Fuge in F-Moll von Joh. Seb. Bach eingeleitet und Bachs schönes Choralvorspiel „Alle Menschen müssen sterben" geboten hatte, führte mit Samuel Scheidts Psalmus „Da Jesus an dem Kreuze stand", einer tief ernsten, fast dramatisch bewegten Komposition, die Vortragsfolge gedanklich näher an die Passion heran, deren Geheimnis nun auch der Chor aussprach mit dem Niederdeutschen Chor „O Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt" und dem Chor „Ach Jesu mein, was große Pein hast du für uns gelitten". Auch die Gemeinde schaltete sich jetzt mit einer Choralstrophe ein, führte aber mit den Worten „ . . . und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht!" gleichzeitig die Gedanken wieder auf das Persönliche zurück, so daß das Bild, das Pfarrer Blindow nun von der Persönlichkeit der Schwester Eva von Tiele-Winkler entwarf, sich organisch in die Vortragsfolge eingliederte.

Er ließ ein Bild dieses Bodelschwinghs des Ostens, dieser Mutter der Gefangenen, dieser großen Beterin und „Magd des Herrn" erstehen, das in seiner Einzelzügen ergriff. Er gab ein Bild ihrer Kindheit, in der sie in der gottentfremdeten Familie des schlesischen Großindustriellen aufwuchs, und die ihr Jesus ein ungelöstes Rätsel bleiben ließ, bis sie gelegentlich ihres Konfirmationsunterrichtes in Berlin den Tag ihrer Erweckung erlebte, als sie im zehnten Kapitel des Johannes-Evangeliums die Worte las: „Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen." Ihr fester Wille, der jetzt nur ein Ziel kannte: ein Leben der Liebe für andere, überwand die Widerstände ihres Vaters und sah in der Ferne eine Zeit, da sie den Trinkern den Weg zur Befreiung zeigen würde. Am 27. Februar 1888 nahm sie den ersten Jungen auf, auf dem Weihnachtstisch fand sie als Geschenk vom Vater den Plan zu dem ersten Hause „Friedenshort", aus dem in 39 Jahren in Michowitz in Oberschlesien 28 Häuser geworden sind, eine neue Heimat für zahllose heimatlose Kinder. Sie gründete überall sog. Kinderfamilien, nach Blumen benannt, deren Erziehungsprinzip, auf der religiösen Erziehung begründet grundverschieden war von der sonst üblichen Anstaltserziehung. Das Feuer in ihrem Herzen entfachte auch die Herzen anderer Menschen in Deutschland, sie erhielt große Stiftungen in allen Gegenden. An ihrem Lebensabend wurde sie auch noch eine begeisterte Freundin der äußeren Mission. Am 22. Juni 1930 ging sie heim. Nichts ist unmöglich, denn alle Dinge sind möglich bei Gott, das war ihres Lebens Leitstern.

Dieser Gedanke führte dann zu dem Schluß dieser Feierstunde, die der Freude darüber Ausdruck gab, daß Christus den Sündentod am Kreuz überwunden hat. Man hörte das Choralvorspiel „Christ ist erstanden" von Max Reger, wie die übrigen Orgeldarbietungen von Helmuth Krämer meisterhaft gespielt. Der Chor bot noch zwei alte Osterlieder. Man konnte seine Freude daran haben, mit welcher Frische und Lebendigkeit die Jungen die oft gar nicht leichten dreistimmigen Chöre sangen. Wenn auch der Ausdruck manchmal noch etwas Unbewegliches hatte und die Dynamik nicht über die wünschenswerten Feinheiten in der Abtönung verfügte, so erhielt man doch einen guten Eindruck von der Schönheit dieser alten Gesänge. Die Gemeinde schloß mit einer Choralstrophe die Feierstunde.

*

Kirchenmusik

in der evangelischen Kirche zu Katernberg.

Immer mehr macht sich erfreulicher Weise der Gedanke breit, gute Kirchenmusik ins Volk zu tragen, und daß kirchenmusikalische Veranstaltungen mehr und mehr die Konzert-Saison beleben, ist eines der erfreulichen Anzeichen für den Wiederaufstieg des künstlerischen Lebens ganz allgemein. Bewertenswert ist hierbei, daß gerade die Jugend die Trägerin dieses neuen Wollens ist, daß sie gerade allerorten es übernimmt, hier bahnbrechend zu wirken. Und man sagt vielleicht nicht zuviel, wenn man behauptet, daß junge Menschen es sind, die den kirchenmusikalischen Gedanken heute mehr denn jemals zu pflegen bereit sind.

Auch das muß gesagt werden, daß bei den vielen Veranstaltungen solcher Art nicht alle schon jeglicher Schlacke befreit sind. Es ist kein Minderurteil, wenn man eingesteht, daß manchmal das Wollen stärker ist als die vorhandene technische Möglichkeit der Gestaltung. Was man aber nun nicht sagen kann von dem Kirchenkonzert am Sonntag in der evang. Kirche Katernberg.

Vier junge Menschen bestritten die Vortragsfolge die mit erlesenem, künstlerisch-musikalischem Geschmack zusammengestellt war. Harta Hänzsch (Sopran), Emma Sobilla Zimmer (Violine), Hella Schmidt (Orgel) und Albert Eichler (Violoncello). Hella Schmidt eröffnete die Veranstaltung mit Fantasie und Fuge A-Moll v. Bach und zeigte damit schon wie auch in dem Choralvorspiel v. Bach „Wer nur den lieben Gott läßt walten" neben einer hochstehenden Technik gediegenes Gestaltungsvermögen, das befriedigen mußte. Die Sonate D-Dur v. Buxtehude für Violine, Cello und Orgel dürfte nicht allen Anwesenden restlos zum Verständnis gekommen sein, wenn auch die Vortragenden sich redlich mühten, die Komposition dem Hörer näher zu bringen. Aber der dem musikalisch Gebildeten leicht verständliche Buxtehude ist ganz allgemein gesehen der heutigen Zeit und damit auch dem heutigen Menschen doch in vielem zu wesensfremd. Näher steht hier schon, obwohl Zeitgenosse von ihm, Corelli, dessen Sonate D-Moll von Albert Eichler famos musiziert wurde, bei Tartinis Sonate G-Moll für Violine fehlte in der Wiedergabe die restlose technische Vollendung. Gut gefallen mußte Bachs Sarabande für Cello und Orgel und die Sonate mit Suite von Sidon für Cello, Violine und Orgel. Als ganzes gesehen erwiesen sich die Vortragenden ohne Ausnahme als Musiker von Geschmack und ansprechendem Können, das noch gutes erwarten läßt, was aber besonders von dem Sopran der Harta Hänsch gilt von deren Vorträgen besonders die Arie aus „Messias" v. Händel gefiel. Die ziemlich große Stimme verfügt auch im Forte über glänzenden Wohllaut und erwies sich als schmiegsam und umfangreich.

Leider war der Besuch nicht so, wie es die Veranstaltung verdient hatte. Höchstwahrscheinlich werden äußere Umstände mitgespielt haben. Bedauerlich aber wäre es, würde man sich nun von dem beschrittenen Weg abbringen lassen, denn ein Erfolg war das Konzert, ein wirklich großer ideeller Erfolg. (by)

*

„Familie Schimek."

Lustspielabend des Evangelischen Vereins für Volkskunst in Ueckendorf.

Es war ein ausgezeichneter Gedanke der Leiter des Evang. Vereins für Volkskunst, seine Mitglieder statt eines Karnevalfestes mit einem herzerquickenden Lustspiel zu erfreuen. Und daß die Spielleute in der Lage sind programmfeste Abende zu gestalten, hat man nicht erst mit dieser Aufführung feststellen können. Es hat sich unter den Kräften des Vereins ein Schauspielerstamm herausgebildet, der ausgezeichnet auf sich eingespielt ist, ein Faktor, der für das Gelingen der vielen bis heute stattgefundenen Aufführungen nicht ohne Bedeutung geblieben ist.

Diesen Eindruck mußte man auch ganz besonders am Sonntag wieder gewinnen, als der Verein mit der Aufführung des unverwüstlichen Lustspieles „Familie Schimek" an die Oeffentlichkeit trat. Wie immer, war der Zuspruch zu dem Theaterabend sehr gut und schließlich nahm man auch die Verspätung, mit der das Spiel begonnen wurde, angesichts der bevorstehenden Stunden des Frohsinns und Humors gern mit in Kauf. Wenn man über den Inhalt des Lustspiels etwas sagen sollte, so ist es das alte Lied, die Liebe, die sich auch hier wie ein roter Faden durch die Handlung zieht, wie man sie fast bei allen Lustspielen als das Hauptmotiv findet. Man wundert sich — soll doch die Liebe eine toternste Angelegenheit sein. Mag sie das schon bleiben. Der Dichter hat aber unbedingt recht, wenn er diesem Satz hinzufügt „für die Beteiligten selbst". Wenn er aber in gleichem Atemzuge sagt, daß es nichts komischeres für die anderen, das heißt, die Zuschauenden gibt, so gibt es daran gar keinen Zweifel mehr, wenn man sich einmal ein richtiges Lustspiel, wie es im evangelischen Volksverein am Sonntag über die Bretter lief, angesehen hat. Hier gewinnt ja auch erst das Lustspiel seine Pointen. In der Preisgabe der ernsthaften Dinge, die eigentlich nur persönlichen Wert haben, liegt der Witz für die Außenstehenden. Das Lustspiel brachte aber noch eines zum Ausdruck, die Vielseitigkeit der Gegensätze zwischen jung und alt. Gegensätze, die man auch im Leben immer wieder finden wird. Hier durfte man erleben, wie auf der einen Seite die imperativen Erziehungsgrundsätze die Menschen auseinanderbringen und die Jugend veranlassen eigene, vielleicht sogar verbotene Wege zu gehen, mit der sich die Jugend einmal schwer abfinden muß, wenn sie nicht von Natur aus so stark ist, sich durchzubeißen.

*

Soweit die problematischen Dinge, wie sie selbst ein Lustspiel ergeben können. In den Hauptrollen glänzten Frau Kapteinat, Fritz Seeger als Herr und Frau Kaltenbach durch ausgeglichenes Zusammenspiel. Nicht weniger gefiel Mimmi Kratz als Frau Schimek und wenn wir sagen, daß sie ihre Rolle vielleicht etwas zu weit getrieben hat, so darf man auf der anderen Seite immer noch annehmen, daß es eben ein Lustspiel war, das hier interpretiert wurde. Frau Geck als Tochter der Familie Kaltenbach wie Guste Riedmers als Nichte der Frau Schimek meisterten ihren Pointenstoff, wenn sie darin auch von Artur Kapteinat als Kanzleirat und Walter Klaar als Advokat noch übertroffen wurden. Auch die übrigen Rollen hatten eine gut gelungene Besetzung erfahren. Das Lustspiel fand dankbare Aufnahme und der reiche Beifall war eine Anerkennung für Leistungen, wie sie nicht vielen Laienbühnen eigen sind.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im März	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Bergin validen und Reichsrentner
Gelsenkirchen I	Vogel	2	8	Uhr 8½ Uhr
Gelsenkirchen II	Deutsches Haus, Industriestraße	2	8	„ 8½ „
Gelsenkirchen III	„	4	8	„ 8½ „
Gelsenkirchen IV		6	8	„ 8½ „
Gelsenkirchen V	van Gember	4	8	„ 8½ „
Gelsenkirchen VI	Deutsches Haus	3	8	„ 8½ „
Bismarck I	Nierhoff	7	8	„ 8½ „
Bismarck II	Barfeld	1	8	„ 8½ „
Bismarck III	Heaze	1	8	„ 8½ „
Bismarck IV	Gehle	1	8	„ 8½ „
Bismarck V	Uhlenbrock	7	8	„ 8½ „
Bulmke I	Engelhardt	4	8	„ 8½ „
Bulmke II	Janzen	1	8	„ 8½ „
Feldmark	Kohlrusch	2	8	„ 8½ „
Heßler I	Fischer	2	8	„ 8½ „
Heßler II	Vogel	6	8	„ 8½ „
Hüllen	Reitemeier	7	8	„ 8½ „
Rotthausen I	Schlitt	3	8	„ 8½ „
Rotthausen II	Höing	7	8	„ 8½ „
Rotthausen III	Pfüb	3	8	„ 8½ „
Rotthausen IV	Schmidt	6	8	„ 8½ „
Rotthausen V	Goldstein	6	8	„ 8½ „
Rotthausen VI	Kisker	6	8	„ 8½ „
Rotthausen VII	Steinfurt	7	8	„ 8½ „
Schalke I	Laarmann	3	8	„ 8½ „
Schalke II	Blackmann	4	8	„ 8½ „
Schalke III	Michalski	3	8	„ 8½ „
Schalke-West	Oeldemann	2	8	„ 8½ „
Ueckendorf I (Invaliden)	Quick	4	—	„ 8 „
Ueckendorf I (Witwen)	Quick	3	8	„ — „
Ueckendorf II	Lingenauder	1	8	„ 8½ „
Ueckendorf III	Quick	1	8	„ 8½ „
Ueckendorf IV (Invaliden)	Quick	7	—	„ 8 „
Ueckendorf IV (Witwen)	Quick	6	8	„ — „
Ueckendorf V	Quick	2	8	„ 8½ „
Buer-Mitte I	Brackmann	7	8	„ 8½ „
Buer-Mitte II	Brackmann	2	8	„ 8½ „
Buer-Mitte III (Witwen)	Brackmann	3	8	„ — „
Buer-Mitte III (Invaliden)	Brackmann	4	—	„ 8 „
Buer-Mitte IV	Pöppinghaus	4	8	„ 8½ „
Beckhausen I	Arts	2	8	„ 8½ „
Beckhausen II	Richter	2	8	„ 8½ „
Beckhausen III	Richter	3	8	„ 8½ „
Erle I	Wiggerstiftung	7	8	„ 8½ „
Erle II	Wiggerstiftung	1	8	„ 8½ „
Erle III	„Zum Forsthaus"	1	8	„ 8½ „
Erle IV	Terboven	2	8	„ 8½ „
Erle V	Stork	1	8	„ 8½ „
Hassel I	Zechengasthaus	6	8	„ 8½ „
Hassel II	Emschermann	6	8	„ 8½ „
Resse I	Wieland	7	8	„ 8½ „
Resse II	Wieland	6	8	„ 8½ „
Resse III	Ww Lausberg	4	8	„ 8½ „
Scholven I (Witw.)	May in Buer-Bülse	4	8	„ — „
Scholven I (Inv.)	May in Buer-Bülse	6	—	„ 8 „
Scholven II	Lux	6	8	„ 8½ „
Scholven III	Lux	4	8	„ 8½ „
Horst I	Nolte	2	8	„ 8½ „
Horst II	Nolte	1	8	„ 8½ „
Horst-Süd I	Wallner	3	8	„ 8½ „
Horst-Süd II	Ww. Göbel	3	8	„ 8½ „
Horstermark I	Wallner	1	8	„ 8½ „
Horstermark II	Beckmann	3	8	„ 8½ „
Westerholt I	Heitfeld	7	8	„ 8½ „
Westerholt II	Specht	7	8	„ 8½ „
Wattenscheid I	Boortmann	1	8	„ 8½ „
Wattenscheid II	Floren	1	8	„ 8½ „
Wattenscheid III	Brenghaus	1	8	„ 8½ „
Wattenscheid IV	Perrech	2	8	„ 8½ „
Wattenscheid V	Rodermund	2	8	„ 8½ „
Wattenscheid VI	Böhmer	3	8	„ 8½ „
Wattenscheid VII	Schlüter	4	8	„ 8½ „
Günnigfeld I	Hellermann	7	8	„ 8½ „
Günnigfeld II	Knopf	7	8	„ 8½ „
Günnigfeld III	Gondermann	7	8	„ 8½ „
Leithe	Hoppe	3	8	„ 8½ „
Westenfeld I	Schmidt	6	8	„ 8½ „
Westenfeld II	Gottschalk	6	8	„ 8½ „
Eickel I	Rendel	4	8½	„ 4 „
Eickel II	Grünhoff	6	8½	„ 4 „
Eickel III	Pohlmann	6	8½	„ 4 „
Eickel IV	Schulte-Pelkum	6	8½	„ 4 „
Eickel V	Heidkamp	4	8½	„ 8¼ „
Hordel II	Faßhauer	3	8½	„ 4 „
Hordel III	Krüdewagen	4	8½	„ 4 „
Röhlinghausen I	Horstmann	2	8½	„ 4 „
Röhlinghausen II	Volkshaus	3	8½	„ 4 „
Röhlinghausen III	Kreter	3	8½	„ 4 „
Wanne I	Gildenhaus	7	8½	„ 4 „
Wanne II	Loeven	7	8½	„ 4 „
Wanne III	GaststätteStöckstr.106	7	8½	„ 4 „
Wanne IV	Bröldieck	1	8½	„ 4 „
Wanne V	Goldschmidt	1	8½	„ 4 „
Wanne VI	Kolpinohaus	2	8½	„ 4 „
Wanne VII	Vogelsang	2	8½	„ 4 „
Wanne VIII	GaststätteStöckstr.106	1	8½	„ 4 „
Herten I	Degeling	1	8	„ 8½ „
Herten II	Ennemann	1	8	„ 8½ „
Herten III	Meyer	1	8	„ 8½ „
Herten IV	Hotel Kaiserhof	1	8	„ 8½ „
Hüls I	Luea	3	8	„ 8½ „
Hüls II	Schroer	3	8	„ 8½ „
Marl I	Frentrop	2	8	„ 8½ „
Marl II	Bromen	2	8	„ 8½ „
Marl III	Winkelmann	2	8	„ 8½ „
Gladbeck I	May	3	8	„ 8½ „
Gladbeck II	Schuhmacher	3	8	„ 8½ „
Gladbeck III	Dahlmann	3	8	„ 8½ „
Gladbeck IV	Kuhlmann	4	8	„ 8½ „
Gladbeck V	Tenbrink	7	8	„ 8½ „
Gladbeck VI	Kiekenberg	6	8	„ 8½ „
Gladbeck VII	Bals	7	8	„ 8½ „
Gladbeck VIII	Bals	1	8	„ 8½ „
Gladbeck IX	Schultenhof	1	8	„ 8½ „
Gladbeck X	Schwarte	1	8	„ 8½ „
Gladbeck XI	Holländer	6	8	„ 8½ „
Gladbeck XII	Boerste	6	8	„ 8½ „
Katernberg I	Bürger	3	8	„ 8½ „
Katernberg II	Bergfort	2	8	„ 8½ „
Katernberg III	Böhmer	2	8	„ 8½ „
Katernberg IV	Linnhöfer	3	8	„ 8½ „
Katernberg V	Wenner	3	8	„ 8½ „
Kray I	Hoffmann	7	8	„ 8½ „
Kray II	Gantenberg	7	8	„ 8½ „
Kray III	Wächter	3	8	„ 8½ „
Kray IV	Volkshaus	6	8	„ 8½ „
Kray V	Sener	4	8	„ 8½ „
Kray VI	Siepmann	3	8	„ 8½ „
Schonnebeck I	Niekämper	1	8	„ 8½ „
Schonnebeck II	Timpe	1	8	„ 8½ „
Schonnebeck III	Wwe W. Schulz	1	8	„ 8½ „
Stoppenberg I	Iländer	3	8	„ 8½ „
Stoppenberg II	Menn	3	8	„ 8½ „
Stoppenberg III	Brecklinghaus	1	8	„ 8½ „

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Nach dem Schneesturm Ueberschwemmungen.

Schwere Schäden durch Wetterlaunen in ganz England.

Fünf Schulkinder vermißt.

Der große Schneesturm, der am Freitag und Samstag über England wütete, hat, amtlichen Schätzungen zufolge, einen Schaden von rund zwanzig Millionen Mark angerichtet. In manchen Teilen Englands und Schottlands waren noch am Sonntag

viele Dörfer und kleinere Städte durch die Schneemassen vollkommen abgeschlossen.

Die Stadt Glossopp (Derbyshire), die 20 000 Einwohner hat, ist seit drei Tagen ohne Verbindung mit der Außenwelt, da die Straßen und Eisenbahnlinien durch hohe Schneemauern unterbrochen sind. Einige Ortschaften haben telegraphisch dringend um Nahrungsmittel gebeten. In Südwales liegen Kohlenbergwerke still. Hunderte von Omnibussen, Kraftwagen und anderen Fahrzeugen liegen tief eingeschneit auf den Straßen.

Infolge eines plötzlichen Temperaturwechsels ist nun in ganz Süd- und Mittel-England eine große Schneeschmelze eingetreten, die zu

riesigen Ueberschwemmungen

geführt hat. Viele Flüsse sind kilometerweit über die Ufer getreten. Die Themse stieg innerhalb zwölf Stunden um 60 Zentimeter. Am schlimmsten ist die Ueberschwemmung in Surrey, wo der Fluß Wey mehrere Brücken hinweggeschwemmt und an einer Stelle einen See von sieben Kilometer Länge und ¾ Kilometer Breite gebildet hat. Das Vieh ist zu Hunderten in den Fluten umgekommen. In Wiltshire und anderen südenglischen Grafschaften sind ganze Städte durch die Fluten von der Umwelt abgeschnitten. In den Straßen von Trowbridge steht das Wasser bis zu 1,20 Meter, in Chippenham sogar bis 2,50 Meter hoch. Die Erdgeschosse der Häuser stehen unter Wasser. Die Hauptstraßen bei London sind ebenfalls zum größten Teil überschwemmt. Manche Eisenbahnlinien sind nicht befahrbar, so daß der Verkehr umgeleitet werden muß.

In Nordengland gab es weitere große Schneefälle. Die außergewöhnlichen Schneestürme haben seit Freitag letzter Woche 15 Menschenleben gefordert. Aus Dublin wird gemeldet, daß seit Freitag fünf Schulkinder, die in einen Schneesturm geraten waren, vermißt werden.

Brandstiftung im Berliner Schloß

Noch rechtzeitig entdeckt.

Ein Doppelfenster fängt Feuer.

Auf noch rätselhafte Art brach am 25. Februar in den Abendstunden in dem früheren kaiserlichen Schloß (Residenz) in Berlin ein Brand aus. Ein Doppelfenster im Dachgeschoß hatte Feuer gefangen, doch konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden. Eine Stunde bevor der Brand bemerkt wurde, hatte der Hausinspektor des Schlosses das Dachgeschoß durchgangen, um festzustellen, ob sämtliche Fenster geschlossen sind. Ihm ist auf diesem Gange nichts aufgefallen. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß Brandstiftung vorliegt. Von diesen Beamten wurden sogenannte Kohle- und Feueranzünder und verkohlte Reste von diesen vorgefunden. Auch lagen in der Umgebung des Brandherdes mehrere abgebrannte Streichholzreste. Man neigt zu der Vermutung, daß die brennenden Anzünder durch den in der Nähe liegenden Luftschacht an den Brandherd befördert worden sind. Aber Brandstiftung liegt zweifellos vor, jedoch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Brolat ohne Pension fristlos entlassen.

Die Auswirkung des Urteils.

Der Aufsichtsrat der BVG. beschloß in seiner Sitzung nach Bekanntwerden des Urteils vom 25. Februar, den Direktor Brolat fristlos zu entlassen, ohne Gewährung einer Pension.

Lahusen-Prozeß vertagt.

Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, der durch seine Berufung als Sonderkommissar für das Preußische Innenministerium an der Ausübung der Verteidigung einstweilen verhindert ist, ist der Hauptverhandlungstermin gegen G. Karl Lahusen auf den 14. März vertagt worden.

Kostümfest polizeilich aufgelöst.

In der Nacht zum Sonntag wurde, wie die Polizei mitteilt, ein im Hause des Kunstgewerbemuseums in Berlin veranstaltetes Kostümfest, das sogenannte „Dachfahn"-Fest polizeilich aufgelöst. Das Fest wurde von Beamten des Außendienstes der Theaterpolizei überwacht. Die Beamten stellten hierbei fest, daß in den Atelierräumen ein jedem Begriff von Anstand und Sitte geradezu hohnsprechendes Treiben herrschte. Die weiblichen Festteilnehmer waren in den gewagtesten Kostümen erschienen. Der anwesende Kriminalkommissar ordnete die zwangsweise Räumung der Festräume an.

*

Im preußischen Innenministerium ist ein neuer Sittlichkeitserlaß fertiggestellt worden, der voraussichtlich am Mittwoch veröffentlicht werden soll. Dieser Erlaß richtet sich vor allem gegen Gaststätten, die nachweislich zur Förderung der Unsittlichkeit mißbraucht werden. Der Polizei wird damit die gesetzliche Handhabe geliefert, derartige Betriebe ganz oder vorübergehend zu schließen.

„Der Jungdeutsche" verboten. „Der Jungdeutsche", das Organ des Jungdeutschen Ordens, ist von heute ab auf die Dauer von drei Wochen verboten worden. Anlaß dazu dürfte ein Artikel gegeben haben, der sich gegen den allzu öfteren Gebrauch des Namens Gottes im Wahlkampf aussprach.

Vier Todesopfer eines Autounfalls. Vor den Toren der Stadt Madrid geriet ein in rasender Geschwindigkeit fahrender Privatkraftwagen auf feuchter Straße ins Schleudern. Der Wagen fuhr so heftig gegen einen Baum, daß vier Insassen getötet wurden.

Wir drucken:

Empfehlungsschreiben
Briefbogen
Rechnungen
Umschläge
Postkarten
Werbeblätter
Zeitungsbeilagen
Kataloge

in ein- und mehrfarbiger Ausführung

schnell und billig

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27 Fernruf 21641
Gelsenkirchen

Klavierstimmungen und -Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein Neumarkt 2 Telef 23337

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM 2.50 je Ztr.
Klobenholz . . . . RM 1.50 je Ztr. (bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 14 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.50 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten Vierkanthölzer sowie Bretter und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu billigsten Preisen aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Keinen Pfennig zuviel ausgeben
Lebensmittel
von Alsberg kaufen

Hausmacher-Sülze . Pfund 35 ₰

Alsbergs feinstes Weizenmehl 5-Pfund-Beutel 75 ₰
Viktoria-Erbsen . . Pfund 13 ₰
Linsen . . . . . Pfund 13 ₰
Braune Bohnen . Pfund 14 ₰
Grüne Erbsen . Pfund 28 22 ₰
Bruchmakkaroni . Pfund 35 ₰
Eierschnittnudeln Pfund 36 ₰
Mischobst . . . . Pfund 48 35 ₰
Molkereibutter . . . . . Pfund 98 ₰
Margarine . Pfund 26, 22 20 ₰
Plat. enfett . . . . . Pfund 22 ₰
Mainzer Käse . . Pfund 28 ₰
Limburger Käse o. Rinde . Pfund 40 ₰
Holländer Käse vollfett 40% fund 65 ₰
Edamer Käse vollf. Pfund 68 ₰
Tilsiter Käse vollfett Pfund 75 ₰
Salatöl . . . . . Liter 27 ₰
Erdnußöl . . . . . Liter 62 48 ₰

Bücklinge irisch geräuchert . Pfund 17 ₰
Salzgurken . . . . Pfund 15 ₰
Vollheringe . . . 10 Stück 38 ₰
Bratheringe . 1-Liter-Dose 50 ₰
Bismarckheringe 1-Liter-Dose 60 ₰
Rollmöpse . . 1-Liter-Dose 60 ₰
Heringe in Gelee 1-Liter-Dose 60 ₰
Heringssalat . . Pfund 60 50 ₰
Spinat . . . . 1/1 Normaldose 35 ₰
1/1 Normalcosen
Karotten geschnitten . . . 30 ₰
JungeSchnittbohnen . . 32 ₰
Jg. Wachsbrechbohnen 48 ₰
Junge große Bohnen 70 60 ₰
Erbsen mit Karotten . 78, 60 50 ₰
Fetter Speck geräuch. Pfd. 68 ₰
Kochmettwurst . . Pfund 75 ₰
Weißweine vom Faß . Liter 85, 80 75 ₰
Rotweine vom Faß . . . Liter 85 75 ₰

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Rundfunk

Dienstag, 28. Februar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,20—11,50 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12,00—12,50 Vom Südfunk Stuttgart
Unterhaltungskonzert
des Württemb. Tonkünstlerorchesters,
Leitung: Erich Beck
1. Ouvertüre zu „Sophonisbe" Klughardt
2. Walzer aus dem „Rosenkavalier" R. Strauß
3. a) Sphärenmusik Rubinstein
b) Sylphentanz aus „Fausts Verdammnis" Berlioz
4. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel" Meyerbeer
5. Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin" Tschaikowsky
6. Zwischenaktsmusik aus der Oper „Mignon" Thomas

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30
Von 13,30—14,00 über den Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart
Mittagskonzert, Leitung: Wolf
unter Mitwirkung des Schrammeltrios Gebrüder Schneider-Steurer
1. Ouvertüre zur Operette „Karneval in Rom" Strauß
2. Lieder und Tänze:
a) Wiener Heurigen-Brüdermarsch Fucik
b) Der Weg zum Herzen, Walzer Fraundorfer
c) Da draußen in der Wachau, Wiener Lied Arnold
Schrammeltrio: Gebrüder Schneider-Steurer
3. Karneval-Suite Siede
4. Lieder und Tänze:
a) Hawaiische Schöne Schneider
b) Irgendeinmal kommt irgendwer, Englischer Walzer aus dem Tonfilm „Purpur und Waschblau" Ascher
c) Schade, daß Liebe ein Märchen ist
d) Die Marionetten, Foxtrot
5. Lustiges Marsch-Potpourri Morena
6. Fasching-Ouvertüre Leuschner
7. Tanzen möcht ich, Walzer aus der Operette „Die Csardasfürstin" Kalman
8. Achtung! Köln singt, Potpourri Otten

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Wir musizieren, spielen und singen**
16,20—16,30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,30—16,45 Stadtschulrat Dr. Hawel: **Schmalfilm und Schule**
16,45—16,55 Günther Eich: **Gedichte**
17,00—17,35 **Vesperkonzert**
Rhein (Violine), Schwartz (Violine), Ringnalda (Bratsche), Lang (Bratsche), Grote (Cello), Keiper (Cello)
Sextett G-Dur, op. 36 Brahms
17,35—18,15
Die Narrenfahrt ins Jahr 1933
Eine Kölner Karnevalssitzung vor hundert Jahren mit Musik, Gesang und Tanz
Bearbeitung von Franz Wills
Spielleitung: Heil
Der Vorsitzende Carl Raaf
Prinz Karneval Franz Legrand
Lord Pitt Ernst Ludwig Franken
Der Modehändler Otto Brodowski
Der Herr von gestern Hanns August Herten
Der Herr von heute Ludwig Barg
Der Herr von morgen Jochen Poelzig
Der Herr der Mitte Walther Korth
Der Elferrat, der Funkenhauptmann, die Funken, Ausrufer, Messegäste, Nachtwächter, Narren und Närrinnen
Ort: Rittersaal im Gürzenich zu Köln
Zeit: 1832
18,15—18,45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18,45—18,55 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
18,55—19,15 **Für den Landwirt.** Aenne Gausebeck: **Die Buchführung der Landfrau**
19,20—19,30 **Vom Tage**
19,30—19,50 Hans Müller-Schlösser: **Niederrheinischer Fastelovend**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—20,15 Von der Funkstunde Berlin
Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn: **Eine deutsche Geschichte der Nachkriegszeit**
2. Teil: **Der Weg zum Kabinett Hitler**
20,15 auch über den Deutschlandsender und die Schlesische Funkstunde Breslau
Kehraus
Fastnachtsdienstagball
Kläre Hansen, Helly Boschan, Else Schmitz (Sopran), Martha Walter, Leonardo Aramesco (Tenor), Hans Wacke (Bariton), Wilhelm Strienz (Baß) Fritz Knott (Karnevalist), Carl de Vogt (Lieder zur Laute), Paul Apel
Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Spitz
22,15 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht**
22,30—24,00 **Tanzmusik,** Leitung: Eysoldt

Prag' Dir ein



Tapeten Farben Lacke dürfen nur von **Gebr. Ullmann** sein!
Geschäftsstellen: Schalkersstraße 26-28
Ecke Florastraße, gegenüber der Reichsbank
Hochstraße 14

Wahlreden u.-Ergebnisse
hören Sie bequem zu Hause mit einem **Lorenz-Netzempfänger** Type »München« mit dynamischem Lautsprecher, Fernempfang von 15-20 Sendern. Barpreis nur RM 149.50, **Anzahlung RM 22.50, Rest in 10 Monatsraten.** Ihr altes Gerät nehme ich in Zahlung. Beim Einbruch leicht beschädigte Apparate unter Preis, nur Schönheitsfehler!
Radio-Frenzel
Ruf: 21187 — **Jetzt: Kirchstraße 21** (an der Vereinsstraße)

2-3 redegewandte

Herren

welche bei dem Mittelstand und der Geschäftswelt gut eingeführt sind, von größerem Vers.-Konzern (gut eingeführte Sterbekasse) ::

für Buer und Umgebung gesucht

Bei zufriedenstellender Leistung wird gutes Inkasso in Aussicht gestellt. Offert. unt. G. B. 372 a. d. Allg. Ztg.

Berufsvertreter

in **Gelsenkirchen** sucht erste leistungsf. Feuerversicherungsgesellschaft, die a. die Nebenbranchen betreibt. Neben auskömmlichen Provisionen wird bei Eignung ein fest. Zuschuß gewährt. Es wollen sich nur bestempfohlene Bewerber mit ausführl. Lebensl. u. Angabe v. Referenz unt. D. O. 5100 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund, melden. ::

Leistungsfähige Gießerei sucht für ihre Abteilung Radiatoren u. Heizkessel einen auf diesem Gebiet wirklich erfahrenen ::1316

Former-meister

Bewerbungen, Zeugnisabschr., ausführlicher Lebenslauf unter Angabe von Referenzen erb. unt. A. Z. 294 an die Allgemeine Zeitung.

Vertreter gesucht

f. d. neuen Sicherheitsapparat gegen Ueberfall u. Einbruchsdiebst. „Hülzer-Hilfe", der v. Polizei, Behörden u. Presse empfohl. wird, für d. Bezirk Gelsenkirchen-Buer, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne, Olsen, Haltern, Dorsten, Gladbeck, Recklinghausen. Bestgeeignet f. elektr. Install.-Gesch. Barkapit. v. 200—500 *M* erforderl. Nachfr. erb. u. A. Z. 306 a. d. A. Z.

Suche per sofort eine

jüngere Bürokraft

welche firm ist im Stenographieren und Schreibmaschineschreiben und in der Lage ist, selbständig kleinere Büroarbeiten zu erledigen. Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter A. Z. 100 an die Allgemeine Zeitung.

Drei-Zimmerwohnungen

abgeschl. 1. Etage und Parterre, mit kompl. Bad u. Vorratskammer zum Preise von 42,50 u. 39,30 sofort oder zum 1. April zu vermieden **„Siedlungskameradschaft".** Franz-Hitzestraße 8.

Achtung! Neu eröffnet!

Herde, Waschkessel

und alle übrigen

Emaille-Geschirre

konkurrenzlos billig, direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel. Größte Auswahl am Platze.

EmaillierwerkUeckendorf
Osterfeldstraße, Haltestelle Linie 3

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Feinmeßtechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier u. Zellstofftechnik. - Vorlesungsverzeichnis kostenlos

Wir drucken

für den Privatbedarf:

- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wilhelmenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Versammlungs-Kalender

der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Frauengruppe DVP. Altstadt. Das Wohltätigkeitsfest findet nicht am 11., sondern am 4. März, 19,30 Uhr, im Restaurant Nettebeck statt. Verlosungsgegenstände sind bei Frau Frank, Steinmetzstraße 26, abzugeben.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen. Donnerstag, den 2. März, 19 Uhr, Generalversammlung mit Kaffeetrinken bei W. Kirchmeier. Tassen mitbringen. Kaffee und Kuchen 30 Pfg.

Frauengruppe DVP. Bulmke. Heute 15 Uhr Handarbeitsstunde. Ab 16 Uhr Wahlversammlung. Redner: Herr Rehn. Kaffee wird gereicht. Tassen sind mitzubringen. Lokal Bohwinkelstraße 102.

Frauengruppe DVP. Hüllen. Heute 15 Uhr Monatsversammlung, in der Rektor Fischerland über die bevorstehenden Wahlen sprechen wird.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige **Barzahlung** versteigert:

Mittwoch, 1. März 10 Uhr, Arminstr. 8: Büfetts, Schreibtische, 1 Lieferwagen 1 Staubsauger „Elektrolux", 1 Sofa, 1 Tisch

Normann
Essenerstraße 93.

Mittwoch, 1. März 10 Uhr, Arminstr. 8: 1 Plüschgarnitur, 1 Berkel-Waage, 1 Standuhr, 1 Bild, 1 Gaskocher, 1 Tisch, 1 Schnellwaage, 1 Kamin, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 1 Küchenschrank, 1 Klavier, 1 Ladeneinrichtung, 1 Küchenaurichte, 1 Grammophonschrank, 1 Schreibmaschine (AEG), 1 Spültisch 2 Plüschsessel, 1 Sofa, 1 Aktenschrank 1 rund. Tisch, 1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Rauchtisch, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine, 1 Ladentheke 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal, 1 Rollschrank 1 Spülmaschine u. and. mehr

Böckmann
Gerichtsvollz. fr. A. Kaiserstraße 10.

Versteigerungen
von Möbeln, Nachlässen, ganzen Haushaltungen, Warenlägern etc. werd. jederzeit in Auftrag genomm. Unverb. Beratung
Emanuel Rosenthal
Auktionator u. Taxator
Vereinstr. 50, Ruf 25913

Ausschreibung.

Die Lieferung des Papier- und Bürobedarfs der städtischen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1933 soll in 5 Losen vergeben werden. Angebotsunterlagen sind im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 100, im Rathaus Buer, Zimmer 41, im Verwaltungsgebäude Horst, Zimmer 19, zum Preise von 1,— RM. zu haben. Einreichungstermin: Mittwoch, den 22. März, 12 Uhr, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 100, Eingang Munckelstraße. Oeffnungstermin: 12,15 Uhr, Zimmer 209, in Gegenwart etwa erschienener Anbieter.

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1933.
Oberbürgermeister.

Schildermalerei stellt
Zeichenlehrling
ein. Schr. Ang. m. Lebensl. u. A. Z. 332 an die Allg. Ztg.

Junger Mann, 28j.,
sucht Stellung
gl. w. Art, am liebsten Vertrauensstell. Kaut. kann gest. w. Ang. u. A. Z. 326 an die Allg. Ztg.

Durchaus zuverläss. ehrliches
Mädchen
w. perf. kochen kann und in sämtl. and. Hausarb. bewandert ist, nicht unt. 25 J. zum 15. März gesucht. Vorstellg. nur vormittags. **Eberz** Bochumerstraße 54.

Aelteres Mädchen
nicht unt. 30 Jahr. für meine Filiale **nach Duisburg gef.**
König, Neustraße 20

Ladenlokal

mit od. ohne Wohn. evtl. mit Garage, Stallg., Lager, geschloss. Hofraum, gute Lage, zum 1. April zu vermieten. :7315
Ueckendorferstr. 90 I.

Drogerie

zu kaufen gesucht. Ausf. Off. m. Preis unt. A. Z. 321 an die Allg. Zeitung.

Wohnhaus

12 Zimm. (Wohng. wird frei) in Buer-Mitte, Nienhofstr. 4 bei 2000 *M* Anzahl. **zu verkaufen.** !1397

Ladenlokal
(2 Schaufenst.) mit Wohn., worin seit 28 Jahr. gutgeh. Obst-, Gemüse- und Delikatessengeschäft betrieben wird, zum 1. April zu verm.
Albert Niehaus,
Kg.-Wilhelmstr. 59.

Großes Lager

evtl. mit 5-Zimmer-Wohng. in nächster Nähe des Güterbahnh. Schalke-Süd und Großmarkt zu vermiet. Off. u. A. Z. 327 an Allg. Ztg.

In d. herrsch. Hause Königgrätzerstr. 35 schöne geräumige
5-Zimmer-Wohnung
m. Diele, Bader. u. Vorratsk. z. 1. Apr. zu verm. Näh. dort 2. Et. bzw. **Heyestr.** 4, 2. Etage links.

2 oder 3 Zim.-Wohn.
sofort zu vermieten **Johann Kuschmierz,** Erle, Bahnstraße 6

Schöne abgeschloss.
4 Zim.-Wohng.
(Altbau) zu verm. **Luitpoldstr. 41, I.**

Sicher. Mieter sucht
2-3 Zimmer
Alt- oder Neubau-Wohng. Ang. u. A. Z. 325 an d. All. Z.

Abgeschlossene
Parterre-Wohnung
4 Räume mit Badezimm. und Vorratskammer **Wilhelminenstraße 145** zu vermieten. Näheres Herzogstraße 30/32 Tel. 26209.

3-4 Z.-Wohng.
ges. Angeb. u. A. Z. 296 an d. Allg. Ztg.

Vierräumige Neubauwohng.
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestatt., sof. bill. zu vermieten. Näh. **Wannerstraße 30** 1. Etage rechts.

Herrschaftliche
Wohnung
Stadtteil Schalke, 4 Zimmer, Küche, Badezimm. zu verm. Angeb. unt. A. Z. 283 an d. Allg. Ztg.

In gt. 3-Fam.-Haus **Parterre-Wohnung** best. aus 3 Räum. Küche, Vorratsk. u. Mans., R. Ueckend. Platz an ldl. Ehep. z. 15. 3. od. 1. 4. zu verm. Ang. u. A. Z. 318 an d. Allg. Z.

Schöne
3 Zim.-Wohng.
sofort zu vermieten (Kirchstr.) Anfragen bei **Hertenstein** Kaiserplatz 12.

Wegen Sterbefalls ist eine sehr schöne renovierte
3-Zimm.-Altwohng.
m. Kell. u. Zubeh. bill. Miete, abgeschl. 2. Etg., in ruhig. Hause geg. teilw. Erstatt. d. Renov.-Kosten per sofort zu vermieten. :7554
Näh. in d. Allg. Z.

3 Zimmer-Wohnung m. Stall u. Gartenland geg. 4-Zimmer-Wohng. ebenfalls m. Stall und Land, möglichst Rotthaus.
zu tauschen gesucht
Zu erfr. Allg. Ztg.

Räumige 1257
Altwohnung
mit Mansarde sofort oder später abzugeb. **Hermann Oehler,** Ringstraße 27 I.

2 Zimmer
und Küche, Stadtm. in ruh. Hause von berufstät. Ehep. (2 Personen) gesucht. Ang. u. A. Z. 322 an die Allg. Ztg.

2 od. 3 Mans.-Zimm.
an alleinst. Dame in bess. H. a. Stadtg. zu vermieten. :7538
Zu erfr. Allg. Ztg.

Großes leeres Zimmer
mit elektr. Licht und Keller z. 15. März zu vermieten.
Auf m Wasserkamp 22

Möbl. Zimmer
zu vermiet. **Küper** Klosterstraße 25.

1 groß. Zimmer
an jung., kinderlos. Ehepaar zu vermiet. **Fürstinnenstraße** 23, 2. Etg., links. :7536

Mehrere leere Zim.
auch möbliert, an alleinst. Pers. sofort zu vermieten. :7559
Heßlerstraße 12.

:7553 **Ein großes leeres Zimmer**
sof. bill. zu vermiet. Näh. in d. Allg. Z.

Möbl. Zimmer
part., Waldstr. 15, an Herrn od. Dame z. 1. 3. zu verm. **Frau Vöge, Waldstraße 15**

Möbl. Zimmer
zu vermieten. :7547
Waldstraße 20.

Zwei schön
möbl. Zimmer
zu vermiet. am Hbf. **Wildenbruchstr. 7, II**

Möbl. Zimmer
2 Betten, 1 od. 2 Pers. auch Ehep. zu verm. **Donner, Bismarckstr. 193, 1. Et.**

Einf. möbl. Zimmer
Schlafstelle
sofort zu vermieten **Ringstr. 17, 1. Et. l.**

Möbl. Zimmer
gegen Putzhilfe im Hause abzugeben. Ang. u. A. Z. 330 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Herd bill. zu vermieten. **Gewerkenstraße 69 part.**

Gut möbl. Zimmer
zu verm. **Von der-Reckestraße 4, III.**

Garage frei
Dürerstraße 23.

Limousine
7/32 PS., bequem 4sitz., wenig gefahr., spottb. zu verkauf. **Damke,** Bismarckstraße 54.

Flaschenankauf
Kognack- und Weinflaschen werden laufend angekauft. Florastraße 47.

Gebr. Küchenherd
Tisch, Stühle, Küchenschrank u. Kleiderschrank aus Privathd. zu kauf. ges. **Anni Geiselbrecht** Wiehagen 45.

Guterh. Auto
off. Wag., 4sitz. geg. Kasse zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. A. Z. 331 an Allg. Z.

Herd 12 Mk.
Ofen 5 *M* zu verk. **Wilhelminenstr. 98** unten rechts.

Teppiche
mod. u. Perf.-Must. teils m. kl. unbedeutend. Schönheitsfehl. bis zur Hälfte des Wertes zu verkauf. **Silber, Essen,** Hindenburgstraße 22 Nähe Schauspielhaus

Büro-Schreibpult
(Soennecken) und 1 **Gasheizofen,** guterh. billig zu verkaufen. **Gewerkenstraße 55**

Fast neues
Speisezimmer
billig zu verkaufen. **Steinfurtstr. 19, II.** Zu spr. 4—7 Uhr.

Kinderbett
f. 15 *M* zu verkauf. **Alter Markt 2, 3. Et.** Eingang Hochstr.

Fast n. Nähmaschine verstb. b. zu verk. **Katernberg Beisen** Margaretenstr. 19

Motorrad
steuerfrei, geg. Kasse zu kaufen gesucht. **Gladbeck, Barbarastraße 4,** am Krankenhaus. 1363

Stempel-Sturm
Alleinhersteller
Weststraße 2
der beste u. billigste

Sparkochherdplatte „Goma"
mit Luftzugregulierung bis zu 60% Kohlenersparnis nur **3.20** u. **3.50** **Herdplatte** nach Maß sowie sämtl. Ersatzteile für Herde und Oefen schnell und billig bei
Ebertz
Bochumerstr. 54
Filiale Schalkerstr. 169

Gebrauchsmuster Warenzeichen
PATENTE
erwirkt u. verwertet
Ingenieurbüro
C. Michels
Gelsenkirchen
Neustr. 24

Ankauf
von Gold, Silber, Platin. Hochstr. 83 III



Eine Sendung großer und kleiner
Schweine
angekommen, welche ich durch günst. Einkauf staunend billig abgebe. **Karl Wise Gelsenk.-Bismarck** Rottstraße 20 Ruf 26700.

Programm-Anzeiger
der führenden
Ton-Film-Theater

Apollo-Theater
Nur noch 3 Tage!
Das große, neue Doppelprogramm
Brigitte Helm in
Hochzeitsreise zu dritt
mit **Oskar Karlweiß** und **Susi Lanner**
2.30, 5.45, 9.30 Uhr

Harold Lloyd
in seinem ersten deutschsprachigen Lustspielschlager:
Filmverrückt
Der lustigste Tonfilm, der je gedreht worden ist.
3.55, 7.45 Uhr.
Beiprogramm
Neueste Tonwochenschau
Kassenöffnung 2 Uhr.

Schauburg
Täglich ab 2.30 Uhr
Magda Schneider
Hermann Thimig
Otto Wallburg
Julius Falkenstein
in
„Marion, das gehört sich nicht"
Ein goldiger Film
2.45, 6.00, 9.26 Uhr
— 2. —
Ramon Novarro
in dem Tonfilm in deutscher Sprache
„Der Sohn des Rajah"
4.40, 8.10 Uhr
„Kaczmarek als Rosenkavalier"
Neue Ufa-Ton-Woche

Tivoli-Lichtspiele
Täglich:
Der große Erfolg Ein Tonfilmwerk von Weltruf!
Die unvergeßliche Darstellerin
Karin Hardt in:
An heiligen Wassern
„Sieg der Liebe"
Fritz Schulz als Schlagerdichter und Straßensänger in der Tonfilmoperette
Das Mädel von Montparnasse
mit **Julius Falkenstein, Alfred Abel**
3. Das interessante **Beiprogramm** mit einem entzückenden Tonlustspiel u. Ufa-Tonwoche. Beginn 2 Uhr, letzte Vorstell. mittwochs Filmer 8 Uhr

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.
Dienstag, 28. Febr., 20 bis nach 22,30 Uhr: Reihe A: Eine Nacht in Venedig.
Mittwoch, 1. März, 20 bis 23 Uhr: Reihe O: Ein Maskenball.
Donnerst., 2. März: Keine Vorstellung.
Freitag, 3. März, 19,30 bis nach 23 Uhr: Reihe O: Carmen.
Samstag, 4. März, 20 b. geg. 22 Uhr: Zeitbilder. — Der grüne Tisch.
Sonntag, 5. März, 15 bis 18 Uhr: Die Zauberflöte. Kl. Preise: 0,40 bis 2,50 *M*. — 20 bis 23 Uhr: Ein Maskenball.

Schauspielhaus.
Dienstag, 28. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Reihe B: Hans-Sachs-Fastnachtspiele. — Vorher: George Dandin.
Mittwoch, 1. März: Keine Vorstellung.
Donnerst., 2. März, 20 bis 22,45 Uhr: Die Marneschlacht. Reihe E.
Freitag, 3. März, 20 bis 22,45 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Samstag, 4. März, 20 bis 22,15 Uhr: Das Schweineschlachten.
Sonntag, 5. März, 15,30 bis 18 Uhr: Rose Bernd. Kleine Pr.: 0,40—2,00 *M* — 19,30 bis 22,15 Uhr: Die Marneschlacht.

Und nun herbei —

wer sich vom häuslichen Herd frei machen kann! Die zu Tausenden angesammelten

Reste

werden fabelhaft billig verkauft!

Es rufen die

wertvollen und in praktischen Längen vorrätigen

Kleiderstoff-Reste

die wegen ihrer guten Qualität und Billigkeit so stark begehrten

Baumwollwaren-Reste

(darunter **Hemdentuch-, Nessel-, Handtuch-, Biber- und Schürzenstoff-Reste**)

modernen, für Besatz, Blusen und Kleider verwertbaren

Seidenstoff-Reste

die beliebten und in jeder Länge so praktisch verwendbaren

Gardinen-Reste

(fertige Behänge zu spottbilligen Preisen)

Damast-Reste

130 und 160 cm breit, zum großen Teil abgepaßte Bezüge.

Läuferstoff-Reste

in allen möglichen, praktischen Längen

teils bis zur Hälfte des regulären Wertes!

Ferner noch **leicht angestaubte** **Bett-, Tisch- u. Leibwäsche** zu kaum glaublichen Preisen

Die von der Winter-Saison übriggebliebenen **Damen-Mäntel** mit und ohne Pelz

weit unter Preis und in Serien eingeteilt Serie I **15.-** Serie II **20.-** Serie III **25.-**

Damen-Mäntel, die Ihnen für dieses Geld wohl nicht wieder angeboten werden.

Große Sendung Linoleum ist eingetroffen!

Wir bringen diese Mengen **sensationell billig**

Echt Linoleum-Teppiche 200/300 **12.00,** 200/250 **10.00**

Dieses Angebot ist nur **einmalig.**

Balatum vom Stück Quadratmeter **1.20**

Balatum-Teppiche mit Rand 200/300 **10.00,** 200/250 **8.80**

z. T. mit kleinen, kaum sichtbaren Schönheitsfehlern.

Katzenstein & Co.

Gelsenkirchen-Schalke — Schalker Straße 172-176

Café Nase

Heute Fastnachts-Dienstag
großer Ehren u. Abschiedsabend
für unseren beliebten Kapellmeister u. Violinvirtuosen
Alfred Engel-Olig
Humor Tanz Stimmung
Am Mittwoch spielt die bekannte Salon-Kapelle **Theo Gutmann**

Restaurant „Zum Tiergarten"
Markt- und Brockhoffstraße — Inhaber Rüdel
Heute Dienstag
Bürgerball
unter Mitwirkung des Komikers **Lönz-Flönz.**
Die 3 besten Kostüme und die originellste Fratze werden prämiiert.
2 Tanzflächen **2 Tanzflächen**
Empfehle meine **Pils- und Weinstuben** in der Brockhoffstraße

Heute abend Treff im Restaurant Engelhardt
Dessauer- u. Wickingstraßen-Ecke zum
lustigen Witwen-Ball
Eintritt frei! Eintritt frei!

Liste 5 **Liste 5**
Mittwoch, den 1. März, abds. 8 Uhr im Saale Stork, Erle

Oeffentliche Kundgebung
der
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
Redner: **Major a. D. Schmidt, Berlin**
Thema:
Tod dem Marxismus!
Wir schmieden ein neues Reich!
Im Anschluß an den Vortrag, Film: **Hell Deutschland!**
Liste 5 Verantwortlich: Thalacker.

Konzerthaus Salzburger Hochstr. 19
Dienstag, den 28. Februar
Ehren- u. Abschieds-Abend
der beliebten Kapelle **„Der lange Sepp".**
Ab 1. März täglich die Stimmungskapelle Fritzel



Hotel Hans Sachs
Heute Dienstag
Fastnachts-Kehraus
Stimmung! Tanz! Humor!

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 28. Febr., 20 bis 22,45 Uhr: Zum letzten Male: Außer Vormiete: „Alt-Heidelberg." Schausp. v. Wilh. Meyer-Förster. Pr. 0,30—2,00 *M*.
Mittwoch, 1. März, 20 bis 22,30 Uhr: A 21: „Heimkehr d. Olympiasiegers"
Donnerst., 2. März, 19,30 bis 23 Uhr: Zum ersten Male! C. 21: „Im weißen Rößl." Singspiel in 3 Akten von Ralph Benatzky.
Freitag, 3. März, 20 bis 23 Uhr: B. 21: „Die sizilianische Vesper." Oper v. G. Verdi.
Samstag, 4. März, 20 bis 22,45 Uhr: Geschloss. Vorstell. für den Verband für Jugendpflege: „Die Nibelungen"
Sonntag, 5. März, 20 bis 22,30 Uhr: Blauer Ring 8: „Heimkehr des Olympiasiegers." Pr.: 0,40—2,40 *M*

Stadttheater Dortmund
Dienstag, 28. Febr. 20 bis gegen 23 Uhr: Im weißen Rößl.

Wegen des großen Erfolges bis einschließlich Donnerstag verlängert!
— 1. —
Magda Schneider
Hermann Thimig
Otto Wallburg
Jul. Falkenstein in
Marion, das gehört sich nicht
2.45, 6.00, 9.40 Uhr
— 2. —
Ramon Novarro in
Der Sohn des Rajah
4.40, 8.10 Uhr.
Kaczmarek als Rosenkavalier
Ufa-Ton-Woche
Schauburg

Ebertz
Altdeutsche Bierstuben
Bochumer-, Dessauerstr.-Ecke
Heute Dienstag:
Großer Faschingstrubel

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.